Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1927

262 (8.6.1927) Abendausgabe

Visual Library

Abend-Ausgabe

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatlich 1.50 RM., im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.60 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Aussperrung 2c hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. ds. Mts. auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 1spaltige Nonp.-Zeile 0.32, ausw. 0.40 RM. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigte Preis. Reklame-Zeile 1.50, an erster Stelle 2.— RM. Bei Wiederholung tariffester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen, außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

Neue Badische Presse — und Handels-Zeitung — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Mittwoch, den 8. Juni 1927.

43. Jahrgang. Nr. 262.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten :: Chefredakteur: Dr. Walther Schneider. Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. G. Brixner; für auswärtige Politik: M. Lösche; für badische Politik: M. Holzinger; für Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: E. Belzner; für Oper und Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: A. Rinderspacher: alle in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger. Fernsprech.: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054. Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Die Ozeanflieger beim Reichspräsidenten.

Empfang bei Hindenburg.

★ **Berlin, 8. Juni. (Funkspruch.) Der Reichspräsident empfing heute vormittag die beiden Amerikaflieger, Chamberlin und Levine, die von dem amerikanischen Botschafter eingeführt wurden und ließ sich von ihnen nähere Einzelheiten über ihren Flug von Newyork nach Deutschland erzählen. Er beglückwünschte die beiden Herren herzlich zu ihrer überragenden Leistung und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die kühne Tat ein gutes Vorzeichen für die weitere Annäherung der beiden großen Völker sein werde. Als Andenken überreichte er ihnen sein Bild mit Unterschrift im silbernen Rahmen.**

Presseempfang der amerikanischen Botschaft.

d. **Berlin**, 8. Juni. **(Eigener Drahtbericht.)** Auf dem Platz vor dem Botschaftsgebäude, von dessen Dach das Sternenbanner weht, eine erregte Menschenmenge, mühsam von Schutzpolizisten zurückgehalten. Arbeiter, Chauffeure, neben eleganten Damen. Sie warten hier Stunden lang im Regen. Für einen lachenden Blick aus blauen Jungenaugen opfern sie den Tag. Punkt 10 Uhr heute früh führt Botschaftsrat Poole die Helden dieser Tage in den prunkvollen Empfangsraum. Vorstellung? Jedes Kind kennt diese Gesichter. Chamberlin trägt noch den Pilotenanzug. Recht so, die Welt von heute kann sich kein ehrenwerteres Gewand denken. Levine steht neben ihm, schlicht im dunkelgestreiften Straßenanzug, so wie er in Newyork seine Familie verließ, ohne zu sagen, daß es etwas weiter ging als zur Arbeitsstätte beim Präsidenten der Luftfahrtgesellschaft.

Botschaftsrat Poole spricht einige Worte, die übersetzt werden. Das Programm des heutigen Tages: Mittags Empfang beim Reichspräsidenten, nachmittags Tee beim Reichskanzler, abends Festessen in der Botschaft und dann?

Leider können Chamberlin und Levine keine Auskunft über den Flug selbst geben. Sie sind der „Newyork Times" verpflichtet. Man versteht, ein Flug über den Ozean erfordert außer den menschlichen Qualitäten eines Chamberlin auch Geld und zwar im Vornherein. Für den Preis unserer Neugierde wollen wir das Erlebnis, Augenzeuge einer der größten Tage der menschlichen Gesellschaft sein zu können, nicht missen. So bleibt es also bei Fragen nach Befinden, Wohlergehen, nach Zukunftsplänen. Wie haben Sie geschlafen?? Wie gefällt Ihnen Berlin? Wie lange bleiben Sie? Fliegen Sie auch zurück?

Die Fragen schwirrten durcheinander. Eine Weile versuchte der Botschaftsrat, System in das Spiel zu bringen, aber dann sind die beiden plötzlich umringt. Gesprächsfetzen fliegen auf, auf eine Frage kommt eine andere Antwort. Sie fühlen sich wohl in Berlin und waren von dem jubelnden Empfang, den ihnen die Berliner bereiteten, beglückt. Es ging über ihre Erwartungen, und sie haben es längst vergessen, daß sie erst über Cottbus nach Berlin fahren mußten. Geschlafen, gegessen, keine Spur von Müdigkeit in den Gliedern.

Sie bleiben wenigstens solange, bis die Gattinnen ankommen. Die beiden stolzesten Frauen der Welt haben sich vorgestern schon als Gäste der Reichsregierung auf einem Norddeutschen Lloyddampfer nach Hamburg eingeschifft. Was dann kommt, wissen sie noch nicht. Fest steht nur die Route Wien—Rom. Ob sie auch Moskau, London, Paris besuchen, ob sie im Flugzeug wieder heimkehren, wissen sie nicht. Für Levine insbesondere ist die Fahrt eine Studienreise. Er trägt große Pläne über den kommenden Weltflugverkehr mit sich. Chamberlin war schon in seiner Jugend einmal in Europa. Er ergänzt gerne seine Kenntnisse und will alte Erinnerungen auffrischen. Den deutschen Wald insbesondere will er sehen.

Man frägt schließlich nicht mehr, man drängt sich um diese Weltberühmtheiten. Das ungemein frische systematische Gesicht Chamberlins mit leicht gebogener Nase und blauen Augen ist in fortwährender Bewegung. Zwischendurch fliegen die Hände über die hingehaltenen Papiere, Autogramme. Der andere, Levine, kleiner gedrungener, ernst und etwas zurückhaltender, interessiert nicht minder. Chamberlin ist Sportsmann, tollkühner Flieger von jeher. Dieser aber ist amerikanischer Arbeitsmensch, vom Scheitel bis zur Sohle, träumt mit Papier und Bleistift vom künftigen Weltluftverkehr und wird zum eigenen Pionier seiner Ideen, setzt sich, wie er steht und geht, mit urplötzlichem Entschluß hinter Chamberlin ins Flugzeug und fliegt nach Berlin.

Eine Tür geht auf, Telegramm von hoher See von den Gattinnen, herausgefischt aus dem Korbe, den der eigene Bote des Postamtes W. 8 in kürzesten Zwischenräumen ins Haus schleppt. Hier ziehen sich die beiden Herren zurück. Für ein paar Minuten dürfen sie sich der Illusion hingeben, daß sie auch sich selbst und nicht mehr der begeisterten Welt gehören.

Bis in die späten Abendstunden harrte gestern vor der amerikanischen Botschaft am Wilhelmsplatz eine begeisterte Menschenmenge. Als alles Heraus- und Hochrufen vergebens blieb und niemand sich zeigte, schickten einige Begeisterte folgendes Telegramm an Chamberlin:

„Tausende begeisterte Berliner warten vergebens vor verschlossenen Fensterläden auf Ihr Erscheinen. Da alles Klatschen vergebens ist, bitten Unterzeichnete auf diesem Wege im Auftrage der Massen, um das Erscheinen der Ozeanflieger."

Kurze Zeit darauf wurden die Fensterläden hochgezogen und die beiden Flieger erschienen von nichtendenwollendem Jubel umbraust am offenen Fenster. Die Begeisterung kannte keine Grenzen, und es kostete Mühe, einigermaßen Ruhe zu schaffen, als man merkte, daß Chamberlin sprechen wollte. Der Flieger dankte in englischer Sprache für die Begrüßung und übermittelte die Grüße des amerikanischen Volkes. Erst als die beiden Flieger sich zurückzogen, verlief sich nach neuen Begeisterungsstürmen allmählich die Menge.

Chamberlin spricht mit seiner Mutter.

)(**Berlin**, 8. Juni. **(Funkspruch.)** Chamberlin wurde nach seinem Eintreffen im Zentralflughafen Tempelhofer Feld eine freudige Ueberraschung zuteil. Er konnte von dort aus mit seiner in Omaha lebenden Mutter ein kurzes, drahtloses Gespräch führen, in dem er seiner Freude über den begeisterten Empfang in Berlin Ausdruck gab.

*

O. Berlin, 8. Juni. Ueber das Telephongespräch, das Chamberlin gestern mit seiner Mutter führte, erfahren wir noch u. a.:

Das Gespräch ist die erste drahtlose Telephonverbindung zwischen Deutschland und Amerika. Das vorher telegraphisch angemeldete Gespräch war über London geleitet worden. Die Festlandstrecken liefen über Fernkabel. Die Verbindung zwischen London und Newyork war drahtlos auf einem Langwellensender unter Zuhilfenahme eines Kurzwellensenders. Chamberlin konnte eine innere Rührung nicht verbergen. Das Gespräch wickelte sich wie folgt ab; Zuerst meldete sich die Beamtin über dem Ozean und bald darauf ertönte es: Here is mother." „Ich bin glücklich angekommen, Mutter", sagte Chamberlin. Ich hatte einen wunderbaren Empfang und bin aufs höchste erstaunt über die große Begeisterung des Berliner Publikums. Seine Mutter fragte ihn anscheinend, wie lange er hier zu bleiben gedenke und was seine nächsten Pläne wären, worauf er antwortete: Das weiß ich nicht und ich kann auch noch nicht sagen, auf welchem Wege und wie ich zurückkehren werde. Erst in einigen Tagen werde ich mich entscheiden. Ich telegraphiere dann noch.

Der amerikanische Botschafter wollte auch noch sprechen und der Mutter Chamberlins einige freundliche Worte sagen, doch die Verbindung war bereits wieder getrennt. Bei der kurzen drahtlosen Unterhaltung zwischen Mutter und Sohn waren nur vier Personen anwesend.

London erwartet Chamberlin.

TU. **London**, 7. Juni. Der amtliche englische Funkdienst meldet heute: Der Transozeanflieger Chamberlin habe telphonisch mit London gesprochen und erklärt, er werde in wenigen Tagen nach dort kommen. Umfangreiche Ehrungen sind in Vorbereitung. Die gerüchtweise verlautbarte Absicht Chamberlins, den Rückweg nach New-York wiederum mit seinem Flugzeug zurückzulegen, wird in hiesigen Fliegerkreisen nicht ernst genommen. Diese Atlantiküberquerung in westlicher Richtung bleibe vorläufig noch ein zu großes Wagnis, da sie gegen die immer vorhandenen Luftströmungen durchgeführt werden müßte.

Chamberlin nach Prag eingeladen.

TU. **Prag**, 8. Juni. Der amerikanische Gesandte in Prag, Einstein, hat sich nach Berlin mit der Bitte gewandt, daß Chamberlin auch Prag besuchen möge. Der tschechoslowakische Aeroklub hat an den Flieger ein Begrüßungstelegramm gesandt, in dem ebenfalls die Hoffnung auf einen Besuch Chamberlins in Prag Ausdruck gegeben wird.

Warum Levine mitflog.

TU. **Paris**, 8. Juni. Wie aus Newyork gemeldet wird, geht aus Briefen Levines an seine Verwandten hervor, daß er den Ozeanflug mitmachte, um den Vorwürfen entgegenzutreten, daß er aus der Fliegerei ein Geschäft machen wolle, aber keinen Sportgeist besitze.

Stresemann wieder in Berlin.

m. **Berlin**, 8. Juni. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Der Reichsaußenminister Dr. Stresemann ist am Mittwoch vormittag wieder in Berlin eingetroffen, wird sich aber nur wenige Tage hier aufhalten, da er bereits am Freitag zur Tagung des Rats nach Genf abreisen muß.

Der Warschauer Gesandtenmord.

Das Echo in Paris.

Verdächtigung Englands. — Kommunistische Instruktionen.

F.H. **Paris**, 8. Juni. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Die Mehrzahl der Pariser Zeitungen beschränkt sich auf die Veröffentlichung des Kommuniqués, das nach der gestrigen Unterredung zwischen Dr. Stresemann und Tschitscherin in Baden-Baden ausgegeben wurde. Nur der „Matin" behauptet, daß der Reichsaußenminister Tschitscherin erklärt habe, das Deutschland in dem Konflikt zwischen Rußland und Großbritannien sich vollkommen neutral verhalten wolle. Der „Petit Parisien" behauptet, daß Tschitscherin besonders finanzielle Sorgen geäußert hätte, weil er befürchte, daß nach dem Abbruch der Beziehungen zu Großbritannien Rußland auch die Industriekredite von den englischen Fabrikanten entzogen werden würden, welche Befürchtung Stresemann nicht teile. Die Pariser Zeitungen haben heute wichtigeres zu tun, als sich mit Deutschland zu beschäftigen. Sie müssen Polen wegen der Ermordung des Sowjetvertreters in Warschau von den erhobenen Anklagen reinwaschen, und dieser Aufgabe unterziehen sie sich mit all dem Eifer, den sie jederzeit für Polen aufbringen. Für das „Oeuvre" besteht kein Zweifel, daß Polen vollkommen unschuldig sei. Ueberhaupt sei der Mörder auch kein Pole. Das „Journal" hofft, daß Rußland diesmal klüger sein werde, als nach der Ermordung Worowskis in der Schweiz und daß es die Beziehungen zu Polen nicht abbrechen würde.

Der „Humanité" muß man für ihre Darstellung die volle Verantwortung überlassen. Sie behauptet, daß

die Ermordung des russischen Geschäftsträgers in Warschau auf englisches Betreiben

erfolgte. Die englische Diplomatie habe im Osten Europas einen doppelten Mißerfolg erlitten, indem es ihr nicht gelang, gegen Sowjetrußland einen baltischen Block zu schmieden und es ihr ferner nicht gelang, die polnisch-russischen Verhandlungen wegen Abschluß eines Paktes zu stören. Vor einiger Zeit habe Großbritannien in Berlin und in Kowno intrigiert. Aber weder hier noch dort habe es Erfolg gehabt. Polen sei weiterhin gezwungen, im Osten eine Garantie für seine Sicherheit zu suchen, welche weder Berlin noch Kowno ihm geben wollten. Ein Pakt zwischen Moskau und Warschau wäre das Ende der englischen Hoffnungen, die darauf hinausliefen, in Polen den Stützpunkt für eine Aktion gegen Sowjetrußland zu finden. Daraus erkläre sich der Wunsch Großbritanniens, die Beziehungen zwischen Moskau und Warschau zu trüben. Es sei wenigstens ein eigenartiges Zusammentreffen, daß gerade einer der Unterhändler, der sich um das Zustandekommen des russisch-polnischen Paktes bemühte, ermordet wurde. Wenn aber die englischen Konservativen hofften, daß sich 1927 zwischen Moskau und Warschau dasselbe ereignen werde wie 1923 zwischen Moskau und der Schweiz, so würden sie sich schwer täuschen. Die Ermordung Wojkows sei vollkommen zwecklos gewesen. Sowjetrußland wolle keinen Krieg führen. Die russische Armee warte jetzt die weiteren Ereignisse Gewehr bei Fuß ab.

Der „Matin" veröffentlicht

angebliche Instruktionen, welche die Dritte Internationale sämtlichen kommunistischen Parteien im Auslande übermitteln ließ.

Darin heißt es, die Kommunisten aller Länder müßten den Boden vorbereiten, damit jeder von einer bürgerlichen Regierung unternommene Krieg sofort in einen Bürgerkrieg umgewandelt werde. Die Kommunisten dürften nicht nur im Dunkeln Verschwörungen anzetteln, sie müßten die Masse zum Bürgerkrieg, zu Straßendemonstrationen vorbereiten. Die Diktatur des Kommunismus müsse in die Wege geleitet werden. Der Generalstreik, welcher das Schlagwort der Zweiten Internationale sei, könne bei den Massen keine Wirkung mehr haben. Jede kommunistische Partei müsse einen Generalstab haben, der in der Lage sei, die aufständischen Proletarier zu bewaffneten Kämpfen gegen das Bürgertum zu führen. Gegen den Pazifismus müsse angekämpft werden. Die Proletarier müßten bereit sein, Sowjetrußland mit den Waffen zu verteidigen. Vor den Botschaften der Länder, die an einem Krieg gegen China oder am Treiben gegen Sowjetrußland teilnehmen, müsse demonstriert werden. So oft Truppenabteilungen nach China abgehen, müßten Frauen und Kinder auf die Bahnhöfe gebracht werden. Besonders müßten die Truppen in kommunistischem Sinne bearbeitet werden.

Zurückhaltung in London.

v.D. **London**, 8. Juni. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Die Ermordung Wojkows wird hier so wenig wie möglich besprochen. Man vermeidet das Thema, aber man erkennt an, daß dieser neue Zwischenfall nicht dazu beitragen wird, die allgemeine Spannung in Europa zu verringern und die Aufgaben von Genf zu erleichtern. In dieser Beziehung findet man, daß dieser Vorfall sich nicht in einem ungünstigeren Augenblick ereignen konnte. Jedoch fürchtet man, daß er an manchen Stellen, welche man nach den Londoner Enthüllungen für die antirussische Campagne zu gewinnen hoffte, ein gewisses Mitgefühl für die von so vielen Seiten angegriffenen Bolschewisten den Eindruck verwischen könnte, den die gesamten Londoner Enthüllungen hervorriefen oder wenigsten hervorrufen sollten.

Die Presse schweigt sich fast ganz über die Angelegenheit aus. Selbst das sozialistische Blatt, der „Daily Herald", hält es für klug, ruhig zu sein. Nur die radikalen „Daily News" und die „Morning Post" bringen darüber einen Leitartikel. Das erstgenannte Blatt sagt, hinter dieser höchst unglücklichen Affäre stecke nichts weiter als der Racheakt eines unverantwortlichen jungen Mannes. Aber wie die Sowjetnote an Polen zeige, sei man in Moskau nicht gesonnen, diese Angelegenheit von solch einfachem Standpunkte aus zu betrachten, was bei dem gegenseitigen Mißtrauen zwischen Rußland und Polen ohne weiteres zu verstehen sei. Ebensowenig wäre verwunderlich, wenn man in Moskau versuchen sollte, England oder gar bestimmte britische Staatsmänner für diese Tat verantwortlich zu machen. Die Russen behaupten ja, daß eine anti-russische Verschwörung bestehe, hinter der in allen Ländern England stecke. So dumm eine solche Anschuldigung auch intelligenten Leuten erscheinen müsse, so sicher werde sie in dem Spiel der europäischen Politik eine Rolle spielen. „Morning Post" sagt in ihren Angaben, Wojkow sei derselbe, der das Urteil gegen den Zaren unterzeichnete, er sei von seinem Schicksal ereilt worden. Das Blatt behauptet, alle politischen Morde zu verurteilen, legt aber auffallend starke Betonung auf die nach der Ermordung Worowski von dem Verteidiger Conradis vorgebrachten Argumente, politische Mörder müßten als Agenten der Gerechtigkeit betrachtet werden, woraufhin die Schweizer Geschworenen den Angeklagten freisprachen.

Der Warschauer Korrespondent der „Times" drahtet: Rosengolz habe nach dem Attentat gesagt, er sei in Berlin bereits vor Gewalttaten in Warschau gewarnt worden. Man habe ihn darauf aufmerksam gemacht, daß britische Agenten dort versuchen würden, sich seiner diplomatischen Papiere zu bemächtigen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Mit der deutschen Flotte nach Süden.

VII. Azoren, Horta und Ponta Delgada.*)

Von

Oberleutnant z. S. v. Conrady an Bord des Kreuzers „Nymphe"

Hahnenkämpfe auf der Insel Palma. Ein beliebtes Spiel seit altersher. Sie sind ein Sport von Jung und Alt und werden sorgfältig vorbereitet. Ueberall in den Straßen stehen die Käfige mit den Kampfhähnen. Die späteren Kämpfer nebeneinander, damit sie schon hierdurch einander feindlich werden. Zwei Familien der Stadt halten die gesamte Züchtung in Händen. Jeder einzelne Hahnenkampf ist ein Wettstreit beider Familien. Nicht nur der Sieg der einen Partei mit den dadurch verbundenen Wetten, sondern auch ein saftiges Eintrittsgeld von 3 Peseten für einen Sitzplatz bringt hohe Einnahmen.

Ein unvollendeter Neubau enthält den Kampfplatz. Ein großes Leinwandtuch gegen die Sonnenstrahlen über den kahlen Mauern, aufsteigende Bänke rundum und in der Mitte ein kleiner, runder, sandbestreuter Platz mit hölzernem Gitter. Die Hähne werden von den Besitzern in die Arena gebracht, gewogen und Kopf und Hals mit Zitronensäure abgerieben, um den Schmerz der Wunden zu erhöhen. Nachdem genügend Wetten abgeschlossen sind — die Silberduros fliegen von allen Seiten in den Sand — werden die beiden Kämpfer aufeinander losgelassen. Mit scharfem Schnabel und Sporn versetzen sie sich Schläge wie Gegner, die die Klingen kreuzen. Der Zuschauer — Frauen fehlen gänzlich — bemächtigt sich eine allmählich steigernde Erregung. Mit lauten Zurufen wird der Kampf begleitet. Ein tosender Beifall lohnt dem Sieger, wenn es ihm gelungen ist, mit wenigen Hieben nur den Gegner zur Strecke zu bringen. Mitunter dauert der Kampf mit großer Zähigkeit bis zur völligen Ermattung des Unterliegenden. Die blutenden, kahlen Köpfe der Tiere mit herausgeschlagenen Augen, das zerfetzte Gefieder sind ein wenig schöner Anblick. Der Kampf selbst, der für den Spanier ein besonderes Vergnügen darstellt, ist wohl nicht nach deutschem Geschmack. Es folgen in der Regel 5—6 Kämpfe an den Sonntagen, wobei der Kampfplatz dicht umlagert ist.

Nach herzlichem Abschied von den gastfreundlichen Bewohnern der Stadt läuft die „Nymphe" am 10. Mai abends aus, vereinigt sich am nächsten Tage mit der nachfolgenden „Elsaß" und am 12. Mai mit „Hessen" und „Berlin" zur Fahrt nach den Azoren. Auf diesem Marsch runden wir die Insel Palma, sehen in den gewaltigen Krater von der Westseite hinein und wiegen uns tagelang im steifen Nordostpassatwind. Zum letzten Mal zeigen sich die silberhellen, fliegenden Fische. Tümmler spielen in dichter Nähe und in der Ferne passiert eine Herde Walfische, erkennbar an den großen, dunklen Rücken und aufsteigenden Wasserfontänen.

Während der gut verlaufenden Gefechtsbesichtigung des Schiffes kommt am 13. Mai die erste der Azoreninseln, Santa Maria, mit weidenden Viehherden in Sicht. Am nächsten Morgen hebt sich der steile 2300 Meter hohe Piko selten klar aus der See. Die Insel Piko bleibt hinter uns, auf der durch sie geschützten Reede von Horta auf der Insel Fayal ankern die 4 Schiffe, nachdem der Landessalut für die portugiesische Flagge von der „Nymphe" gefeuert worden ist.

Die offiziellen Besuche und Gegenbesuche werden sofort erledigt. Dem Zivilgouverneur donnert der persönliche Salut von 13 Schuß nach, der ebenso wie der Landessalut von einer Landbatterie erwidert wird. Der Verkehr der Schiffe wird freigegeben.

Ein malerisches Panorama umgibt unseren Ankerplatz. Im Osten, nur wenige Seemeilen entfernt, das dreieckige Massiv der Insel Piko, von Norden über West nach Süden umzieht die Schiffe das Rund der Bucht von Horta. Vom Hafen und Strand sanft aufsteigende weißleuchtende Häuserreihen, ragende Kirchen, üppig grüne Hügel und Berge. In weiter Ferne erst höhere Gebirgsketten. Die Luft ist kühler als auf den Kanaren. Palmen fehlen im Landschaftsbild, dagegen erscheinen Buchen und Eichen. So deucht es ein Stück deutschen Mittelgebirges zu sein. Beim Betreten der Stadt ändert sich dieser Eindruck sofort. In den Straßen schwerfällige, großrädrige Ochsenkarren. Ein dunkler, zurückhaltender Menschenschlag. Nonnen in absonderlich weiten Hauben und Mänteln. In den Anlagen tropische Gewächse. Mit Staunen sieht man die Spuren des letztjährigen Erdbebens: Gestürzte Häuserfronten, fehlende Giebel, Risse in den Wänden und große Stücke abgerissenen Putzes. Auf halber Höhe ein altes Kloster, dessen einst herrliche Kirche völlig zusammengebrochen ist. Nur der Altar steht unversehrt. Der Boden ist fruchtbar. Neben Bananen und Hülsenfrüchten gedeiht Zuckerrohr und Wein. Lorbeerwäldchen mit Efeu, Farnkraut und großblättrigen Sumpfpflanzen spenden schattige Kühle. In den Bäumen jubilieren unzählige Vogelstimmen.

Die Insel Fayal gehört zur mittleren Gruppe der Azoren. Die Azoren, in portugiesischem Besitz, liegen im Wirbel des Golfstroms, haben ein mildes, teilweise stürmisches Klima auf der Breite von Lissabon. An Früchten wird besonders Ananas ausgeführt. Der Name stammt von einer häufig vorkommenden Habichtsart, Acor. Im 15. Jahrhundert wurden die Inseln von Flamländern besiedelt. Der Volkstypus hat sich in manchen Dörfern noch rein erhalten. Die Sprache war aber im 16. Jahrhundert schon ausschließlich portugiesisch.

Von der deutschen Kolonie werden wir sogleich herzlich aufgenommen. Der zweite Abend schon vereint im deutschen Klubhaus die Spitzen der Behörden mit den ansässigen Deutschen und den Offizierkorps der vier Schiffe. Beim Fußballspiel des Sonntags läßt sich unsere Stabskapelle hören.

Am 16. Mai nähern sich „Schleswig-Holstein" und „Amazone" dem Ankerplatz. Die Flotte ist in einem Hafen vereinigt. Am Abend steht über der ruhigen Reede mit den sechs hellerleuchteten Schiffen und über der dunklen Pyramide des Pico der silberne Vollmond.

Die landschaftlich schöne Umgegend von Horta lockt zu Ausflügen in die Berge und Wälder. So setzen täglich von den Schiffen vollbeladene Barkassen ab, um die weißgekleideten Mannschaften an Land zu bringen. Mit Sang und Musik geht es auf guten Wegen flott vorwärts, bis nach Stunden der höchste Kraterrand erreicht ist und ein Blick von unendlicher Weite und Schönheit den anstrengenden Marsch lohnt. Beschenkt mit Blumen und Früchten kehren die Mannschaften zurück.

Im Garten des Zivilgouverneurs werden die deutsche Kolonie und die Offiziere der 6 Schiffe gastlich bewirtet. Das Deutschlandlied begrüßt den eintretenden Flottenchef. Deutsche Weisen erklingen zum Tanz. Damen der Stadt reichen Erfrischungen, geschmückt mit deutschen und portugiesischen Farben. Militär und Zivil bemühen sich sichtlich, den Nachmittag und Abend den Gästen angenehm zu gestalten und betonen die Hoffnung auf den Beginn gegenseitiger Freundschaft. Unter grünen Eichen an runden Tischen verteilen sich die Hunderte der Geladenen in dem schönen, gepflegten Garten. In der Mitte ein Musikpavillon in bunter Beleuchtung und die blumengeschmückte Tanzbahn. Alles in Allem ein wohlgelungenes Fest, das nur durch plötzlich aufbrausende Regenschauer etwas beeinträchtigt wird.

Am Hafen stürmt und peitscht aber auch ein steifer Nordost. Hoch brandet die See über Mole und Kai. Trotz guter Anker ist das Liegen auf der Reede und selbst hinter der Mole nicht unbedenklich. Die Schiffe machen Dampf auf zum sofortigen Angehen der Maschinen. Seewache zieht auf, alles ist klar zum Auslaufen. In der Nacht wächst die Gewalt des Sturmes, die Ankerketten kommen zum Brechen steif — aber halten. Den nächsten Tag und die nächste Nacht über das gleiche brausende Wetter, während draußen außer Landschutz eine gewaltige See steht.

Im Laufe des Nachmittags erreicht die Flotte der Hilferuf eines portugiesischen Seglers, der im Nordosten der Insel mit gebrochenem Ruder- und Ankergeschirr sich in Seenot befindet. Der Kreuzer „Berlin" wird sofort zur Hilfeleistung detachiert und kehrt nach Anbruch der Dunkelheit mit dem geretteten Schoner im Schlepp zurück. Mit knapper Not wird noch eine Strandung auf der Mole verhindert und mit drei deutschen Dampfpinnassen — die Besatzungen in Oelzeug mit Schwimmwesten — und den Lotsenkuttern von Horta ein sicherer Liegeplatz im inneren Hafen angesteuert. Die Scheinwerfer der Schiffe unterstützen das Manöver. In ihrem hellen Licht erscheinen bald Stücke weißschäumender See, bald helle Häuserflächen und Bergabhänge. Der Sturm treibt den Segler und die Boote ab. Es bedarf der Anspannung aller Kräfte, um das Schiff an den Leinen zu halten und festzumachen. Am nächsten Tage bedankt sich der portugiesische Hafenkapitän in großer Uniform bei dem deutschen Befehlshaber für die Bergung des Seglers aus Seenot. Wenige Tage später geht folgendes Telegramm aus Lissabon an den Flottenchef ein:

> Im Namen der Regierung und in meinem Namen danke ich Euer Exzellenz und dem Kommandanten Kolbe für die wirksame Hilfeleistung, die Sie dem bei der Insel Pico in Gefahr befindlichen portugiesischen Handelsschiff haben zu teil werden lassen.
> Marineminister.

Und noch einmal jagt der Hilferuf eines Dampfers den Kreuzer „Berlin" hinaus in Sturm und Wetter. 400 Seemeilen (das sind zwei Tagereisen) westlich der Azoren brennt der deutsche Dampfer „Cuba" der Hamburg-Amerika-Linie mit einer Ladung von Rum und Baumwolle! Mit hoher Fahrt und zur rechten Zeit noch kann die „Berlin" ihn erreichen. Der Brand schwelt zwar unter Deck, aber mit wenig eigener Fahrt läuft der Dampfer, von dem Kreuzer „Berlin" begleitet, weiter und am 24. früh glücklich nach Ponta Delgada, wo mit Pumpendampfern dem Brand wirksam zu Leibe gegangen wird.

Inzwischen haben „Schleswig-Holstein" und „Hessen" die Reede von Horta verlassen, um noch andere Azorenhäfen anzulaufen. Von den zurückbleibenden Schiffen erwidert „Nymphe" und „Elsaß", die genossene Gastfreundschaft mit einem Bordfest und einem Bierabend für die deutsche Kolonie und die Portugiesen. Auf „Elsaß" findet am letzten Sonntag noch ein Gottesdienst unter Beteiligung der deutschen Kolonie statt.

Am 23. Mai scheiden wir von Horta mit dem Bewußtsein, auch hier wieder die Bande zwischen Auslandsdeutschen und Heimat enger geknüpft zu haben und mit dem ehemals feindlichen Portugal auf die Basis erneuter Achtung getreten zu sein. Denn das sei an dieser Stelle betont, alle Freundlichkeit, die wir empfangen, gelten nicht unserer Person, sondern dem deutschen Reich, das wir vertreten.

Die deutsche Kolonie säumt den Molenkopf, den wir auslaufend runden. Deutsche Flaggen entfalten sich und knattern im Winde. Tücher- und Hüteschwenken, Abschiedsrufe hüben und drüben. Die Musik spielt: Muß i denn zum Städtle hinaus —. Der wehmütige Text des Liedes gilt dieses Mal für die zurückbleibenden Deutschen, denen ein Stück Heimat davonfährt. Nach den Stürmen der letzten Tage überrascht uns draußen eine glatte See. Tümmler umspielen in großen Scharen zum Ergötzen der Besatzung das Schiff und geben ihm lange das Geleit. Unter den grünen, ragenden Bergen der langgestreckten Insel Sao Jorge fahren wir dahin, bis die Dämmerung Land und See überschattet.

Während „Elsaß" noch zur Hilfeleistung für den unterwegs befindlichen italienischen Atlantikflieger einen Tag länger in Horta verbleibt und des Nachts durch starke Scheinwerfer den Himmel erleuchtet, vereinen sich die anderen Schiffe am 24. früh vor Ponta Delagada und laufen bei strahlendem Sonnenschein in den Haupthafen der Azoren ein. Burgähnlich mit hohen Mauern treten die Häuser bis an das Wasser heran. Unweit liegt auf einem Riff ein gestrandeter Dampfer, den Bug hoch in die Luft gereckt, das Mittelschiff durchbrochen. Hinter der 18 000 Einwohner zählenden Stadt steigen allmählich grüne Hügel bis zu den in den Wolken befindlichen Kraterbergen. Eine gute Mole umschließt den Hafen, der in seiner Anlage, nach Süden, Santa Cruz de Tenerife ähnelt.

Der Kohlenvorrat wird von allen Schiffen ergänzt. Zwei deutsche, von der Marineleitung gecharterte, Dampfer gehen zu diesem Zweck nacheinander längsseit und geben die schwarzen Diamanten ab.

Im Vergleich zu dem durch das Erdbeben heimgesuchten Horta macht diese Stadt einen sauberen, wohlgepflegten Eindruck. Die weißen Häuser prangen in einem neuen Anstrich und geben dadurch dem Gesamtbild eine freundliche, helle Note. Während die Läden ohne Türen offen stehen, bewahren die verschlossenen Häuserfronten ihre starre Abwehr. Nur manchmal gelingt ein Blick in die von hohen Mauern umgürteten Innenhöfe, in denen die Blumenpracht des Südens den Bewohner für den Staub und die Hitze der Straße entschädigt. Wie in Spanien ziehen sich diese hohen Mauern ohne Unterbrechung weit hinaus ins Land und verbergen prächtige Villen in wundervollen Parks oder Felder mit Bananen, Mais, Zuckerrohr und Korn. Jahreszahlen über verwitterten, verzierten Torbogen aus Stein weisen bis ins 18. Jahrhundert zurück. Ohne Mörtel aus Steinblöcken geschichtet von Armesdicke haben diese Mauern die Zeiten überdauert.

In der Fruchtbarkeit der Umgebung gedeiht jegliche Bodenfrucht. Die Ananas — das Stück 30 Pfennige — wird in großen, flachgedeckten Treibhäusern gezüchtet.

Unter der Sonne des Südens erscheint Land und Leben in leuchtenden Farben. Sie täuscht so leicht über die Spuren des Verfalls und der Verwesung hinweg, die hervortreten, sobald ihr Schein verblaßt. Nur zum Teil verdeckt eine üppige Vegetation die Trümmer und Zeugen einer einstigen Blüte im Handel und Wandel. Werden und Vergehen, Wohlleben und Elend stehen in den Ländern der heißen Sonne so dicht zusammen, daß es nur eines Schrittes bedarf, um Bilder entgegengesetzter Art zu schauen.

Am 29. Mai verläßt die Flotte geschlossen die Azoren, um als letztes Ziel spanisches und portugiesisches Festland anzulaufen. Die Linienschiffe und „Berlin" gehen nach Lissabon, „Nymphe" und „Amazone" nach Sevilla. Während wir noch einmal einen Blick in das innerste und unverfälschte Herz Spaniens tun dürfen, besuchen die anderen Schiffe — zum ersten Mal nach Kriegsende — die Hauptstadt eines vormals feindlichen Landes.

*) Siehe auch „Badische Presse" Nr. 152, 172, 176, 198, 216 und 242.

Reichsfinanzminister Dr. Köhler in Stockholm.

TU. Stockholm, 8. Juni. Reichsfinanzminister Dr. Köhler ist in Begleitung des badischen Ministers Schmidt heute in Stockholm eingetroffen. Es wird betont, daß die Reise keinen amtlichen Charakter trägt.

Wieder Wirtschaftsverhandlungen mit Frankreich

Ein neues Provisorium?

Der fehlende französische Zolltarif. — Ersetzung Bokanowskis durch Chaumel?

F.H. **Paris**, 8. Juni. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Verhandlungen wegen eines neuen deutsch-französischen Handelsvertragsprovisoriums werden übermorgen unter nicht all zu günstigen Umständen wiederaufgenommen werden. Die deutschen Unterhändler, die unter Führung von Ministerialdirektor Posse die Verhandlungen wiederaufnehmen sollen, werden vor allem der Schwierigkeit gegenüberstehen, daß die französischen Kammern noch immer nicht in der Lage waren, einen endgültigen Zolltarif zu beschließen, so daß die Bestimmung des letzten Provisoriums vom 31. März nicht durchgeführt werden kann, daß kein neues Provisorium mehr abgeschlossen werden soll, sondern nur ein endgültiger Handelsvertrag. Der frühere Handelsminister Bokanowski wird alles daran setzen, daß sein Zolltarif Ende Juni durchberaten wird, und er verpflichtete sich vorige Woche, die Vertrauensfrage zu stellen. Aber darüber besteht in der Kammer gar kein Zweifel, daß Bokanowskis Zolltarif keine Aussicht auf Annahme hat. Es besteht größte Wahrscheinlichkeit, daß der Handelsminister über diese Angelegenheit stürzen wird, worauf er vielleicht durch den früheren Handelsminister Chaumet ersetzt werden dürfte. Die Ministerauswechselung wird aber dem Zustandekommen eines französischen Zolltarifs nicht förderlich sein, sondern es eher aufhalten, weil das Handelsministerium viele Monate brauchen wird, um die Umgestaltung des Zolltarifes vorzunehmen.**

Für Deutschland erhebt sich die bedeutungsvolle Frage, ob es an einem Provisorium mit Deutschland wirtschaftliches Interesse habe. Im Allgemeinen sind

Provisorien der Wiederaufnahme der wirtschaftlichen Beziehungen wenig günstig,

denn sie laufen immer nur auf einige Monate, und diese Frist ist meist zu kurz, um den deutschen Firmen zu ermöglichen, in Frankreich festen Fuß zu fassen. Nach fast zwölfjähriger Unterbrechung muß im Grunde genommen alles neu aufgebaut werden. Die deutschen Fabrikanten müssen neue Vertreter in Frankreich finden, was nicht immer leicht ist und wenn sie solche gefunden haben, ist der größere Teil des Zeitraumes, für den ein Provisorium abgeschlossen wurde, bereits herum. In wenigen Wochen lassen sich natürlich deutsche Produkte nicht in großem Umfange auf den französischen Märkten absetzen. Man kann mit einiger Bestimmtheit sagen, daß jedes der bisherigen Provisorien mit Frankreich der deutschen Industrie einen Absatz im Gesamtwert von nicht ganz zehn Millionen Goldmark lieferte, was kein allzugroßer Betrag ist. Ein Nachteil der Provisorien liegt ferner darin, daß sie immer nur für bestimmte Warenkategorien Vorsorge treffen, aber lange nicht für den Gesamtabsatz der deutschen Produktion. Es können immer nur Kontingente für eine Warenkategorie festgesetzt werden. Das Kontingent der chemischen Produkte, das im letzten Provisorium vorgesehen war, konnte vollkommen aufgebracht werden, in der elektrischen Produktion und der Maschinenindustrie etwa zu je ¾. Als Kompensation für diese Kontingente war den Franzosen hauptsächlich die Einfuhr landwirtschaftlicher Produkte, darunter von Gemüse und Wein gestattet worden. Im großen und ganzen scheinen sie gut abgeschnitten und die ihnen bewilligten Kontingente beinahe vollkommen in Deutschland abgesetzt zu haben. Im neuen Provisorium werden sie selbstverständlich wieder darauf dringen, daß ihnen ein Weinkontingent bewilligt werde, obwohl sich die französische Industrie darüber lebhaft beklagt, daß bei Einfuhr nach Deutschland immer die Interessen der Landwirtschaft in sämtlichen Provisorien berücksichtigt werden. Im französischen Handelsministerium ist man sich darüber vollkommen klar, daß die Situation geradezu widersinnig ist, weil der Handelsminister, der sich in erster Linie um die Interessen der Industrie kümmern soll, in dem Provisorium mit Deutschland in erster Linie die Interessen des Acker- und Weinbaues vertreten muß, während die französische Industrie, da zwischen den beiderseitigen Kontingenten ein Ausgleich stattfinden muß, wenig berücksichtigt werden kann. Gegen ein neues Provisorium bestehen auf deutscher wie auf französischer Seite die schwersten Bedenken. Dennoch wird

nichts übrig bleiben, als noch einmal zu einem Provisorium zu greifen, weil durch die Schuld der Franzosen die Grundlage für den endgültigen Handelsvertrag, der neue Zolltarif, noch immer nicht zu Stande kommen konnte.

Vielfach wird in Paris die Frage erhoben, ob die jetzige Kammer überhaupt in der Lage sein wird, sich auf einen Zolltarif zu einigen. Diese Frage wird meist verneint, und man bereitet die Oeffentlichkeit langsam darauf vor, daß vielleicht erst die 1928 zu wählende Kammer soviel Energie aufbringen wird, um einen Zolltarif fertigzustellen. Es wird für die Reichsregierung nicht ganz leicht sein, zu entscheiden, ob Deutschland ein Interesse daran haben kann, noch anderthalb Jahre mit Frankreich Provisorien abzuschließen. Wirtschaftlich sind die früher gezeigten Vorteile wenig bedeutungslos. Politisch wäre es natürlich ein schwerer Nachteil, wenn zwischen Deutschland und Frankreich ein vertragsloser Zustand einträte, weil dadurch der Gedanke der Annäherung in Frankreich selbst schweren Schaden litte. Andererseits kann nicht übersehen werden, daß das fortwährende Entgegenkommen, das man Frankreich in kommerzieller Hinsicht erweist, die Franzosen nicht gerade dazu ermutigt, ihren Zolltarif auszuarbeiten. Bei ihnen herrscht das offenkundige Bestreben vor, diese schwerwiegende Angelegenheit hinauszuzögern, bis die Wähler gesprochen haben werden. Dazu kommt, daß

die industrielle Krise,

die in Frankreich wegen der Kursbesserung des Franken herrscht, den Gedanken immer mehr fördert, die ausländische Wareneinfuhr möglichst einzuschränken, wobei die Franzosen freilich vergessen, daß sie durch diese Politik den Handelskrieg mit allen europäischen Staaten förmlich heraufbeschwören, weil diese sich ihrerseits gegen französische Einfuhr schützen müßten. Sie vergessen ferner, daß die Behinderung der Einfuhr und damit im Zusammenhang die Behinderung der französischen Ausfuhr nach anderen Ländern die französische Handelsbilanz und damit die französischen Finanzen in der ungünstigsten Weise beeinflussen muß. Man erzählt glaubwürdig, daß

Poincaré der entschiedenste Gegner Bokanowskis

sei und daß er gegen dessen Ersetzung nichts einzuwenden hätte. Aber die Gefahr besteht, daß auch die Auswechselung des Handelsministers die Stimmung nicht beseitigen würde, die in französischen Industriekreisen herrscht. Das Ende der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen, die bereits mehr als zweieinhalb Jahre dauern, ist noch immer nicht abzusehen.

Dr. Posse nach Paris abgereist.

m. Berlin, 8. Juni. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Die deutsche Delegation für die Handelsvertragsverhandlungen mit Frankreich ist am Dienstag abend unter der Führung von Ministerialdirektor Dr. Posse wieder nach Paris abgereist.

M1298

Einmal wurde Mokka trinken verboten!

Das war im Heimatland des Mokkas, in der Türkei, zu Beginn des 17. Jahrhunderts. Die damaligen Kalifen hielten ihn für sündhaftes Zaubergetränk. Der Mokka hat inzwischen die Welt erobert. Köstlichen Genuß bietet er namentlich in Verbindung mit Schokolade. Die neue Mokka-Milchschokolade der ALPURSA A.G. verdankt ihre außerordentl. Beliebtheit dem Edel-Mokka und der herrlichen Alpenmilch aus den bayer. Bergen, die in ihr vereinigt einen prachtvollen Genuß bieten. Ein Versuch wird jeden Kenner begeistern!

ALPURSA A.G. Biessenhofen Bayer. Allgäu

Ein Pionier der Marsforschung.

Zum Tode des italienischen Astronomen Cerulli.

Einer der hervorragendsten italienischen Astronomen, der große Marsforscher Vincenzo Cerulli, ist dieser Tage in seiner Villa in der Nähe von Teramo plötzlich gestorben. Der jähe Tod des Gelehrten muß seinen vielen Bewunderern und Freunden um so tragischer erscheinen, als Vincenzo Cerulli gerade an dem Tage die Augen für immer schloß, an dem das große Fernrohr des Observatoriums in Merate seiner wissenschaftlichen Bestimmung im Rahmen einer Feierlichkeit übergeben wurde. Dieses Linsenfernrohr, das gewaltigste in Italien und eines der größten in Europa, wurde zum Teil von Cerulli, der nicht nur ein Forscher, sondern auch ein Mäzen war, gestiftet.

Der hervorragende Gelehrte, der achtundsechzig Jahre lebte, wurde in Teramo als der Sohn einer sehr reichen Gutsbesitzerfamilie geboren. Sein Bruder Guiseppe Cerulli spielte eine Zeitlang als Abgeordneter in der italienischen Politik eine große Rolle. Schon als junger Student lenkte Cerulli durch seine hervorragende mathematische Begabung die Aufmerksamkeit der Professoren in der Universität auf sich. Die Vorträge des Sternforschers Respighi weckten in dem jungen Mann die Liebe für die Astronomie, die sich bei ihm allmählich zu einer förmlichen Leidenschaft steigerte. Der Dreiundzwanzigjährige beschloß, sein Leben nur mehr der Astronomie zu widmen. Der Astronom Tacchini, dessen Assistent er einige Jahre hindurch war, gab ihm den Ratschlag, nach Deutschland zu gehen und dort seine Kenntnisse zu erweitern. So kam Cerulli zunächst nach Bonn und später nach Berlin. In dem Berliner astronomischen Recheninstitut entdeckte man zum erstenmal seine glänzende Begabung, und der Astronom Miloschewitsch berief ihn wieder nach Rom, um ihm in der Verfertigung eines großen Sternkatalogs behilflich zu sein.

Seine ersten wissenschaftlichen Erfolge erntete Cerulli durch die schwierige und genaue Bestimmung der Bahnen dreier kleiner Planeten. Es sind dies die Nephtys, die Henrietta und die Libussa, die von italienischen Forschern entdeckt und deren Bahnen von Cerulli berechnet wurden. Später gelang es ihm, einen noch unbekannten Planetoiden, der in dem großen Gürtel zwischen Mars und Jupiter unter vielen hundert anderen Asteroiden die Sonne umkreist, zu entdecken. Dieses Sternlein führt zu Ehren Cerullis den Namen seiner Geburtsstadt und heißt „Interamnia". Aber erst im Jahre 1891 beginnt für Vicenzo Cerulli der eigentliche entscheidende Abschnitt seines an Arbeit und wissenschaftlichen Erfolgen so reichen Lebens. Da er das Glück hatte, über ein großes Vermögen zu verfügen, ließ er sich in der Nähe von Teramo eine eigene Sternwarte erbauen. Er verschaffte sich ein großes Linsenrohr mit 41 Zentimeter Durchmesser und ließ sich sein Observatorium auf einem Hügel, etwa fünf Kilometer von Teramo entfernt, errichten. Mit diesem großen Fernrohr, das er wie sein eigenes Kind liebte, hat Cerulli unzählige Entdeckungen gemacht. So gelang es ihm, den verlorengegangenen periodischen Kometen Faye wieder auszuforschen und dessen Bahn zu bestimmen.

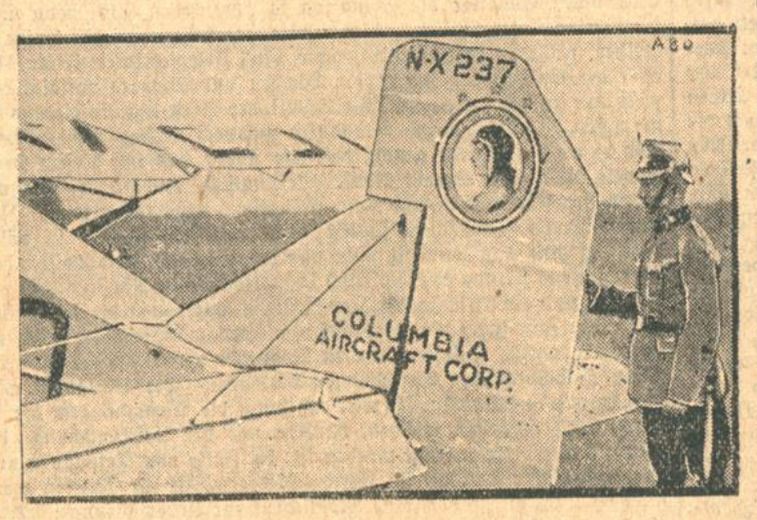
Die größten wissenschaftlichen Verdienste erwarb sich jedoch Cerulli durch seine Marsforschungen. Die Geschichte der Marsforschung hat eine ganze Reihe italienischer Namen aufzuweisen; der große Kampf, der um die sogenannten Marskanäle entbrannt war, ist meist mit italienischen Namen verbunden. Die beiden Entdecker waren Pater Secchi und Schiaparelli. Der Erforschung dieser Marskanäle galt ein Großteil der Lebensarbeit Vincenzo Cerullis. Er geriet hiebei in schrofffsten Gegensatz zu seinem Landsmann Schiaparelli. Seine Beobachtungen führten ihn nämlich zu der Ueberzeugung, daß das menschliche Auge die Neigung habe, dunkle Punkte, die es durch ein Teleskop beobachtet, zu einer Linie zu verbinden. Daher glaubte Cerulli die aufsehenerregende Entdeckung Schiaparellis, der gerade verlaufende Linien auf der Marsfläche gesichtet und sie als Kanäle bezeichnet hatte, als einen Irrtum widerlegen zu können. Es war seine felsenfeste Ueberzeugung, daß es keine Marskanäle gebe, es handle sich bloß um dunkle Flecke, wie man sie auch auf anderen Planeten sichtet, und die nur durch das menschliche Auge zu einer Linie verbunden werden. Die Gelehrten teilten sich in zwei Lager, die einen scharten sich um Schiaparelli, die anderen um Cerulli. Der Kampf ging auch nach dem im Jahre 1910 erfolgten Tode Schiaparellis weiter und ist auch heute noch nicht abgeschlossen.

Neuer Ozeanflug geplant.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse".)

J.N.S. **Newyork**, 8. Juni. Der mit drei Motoren ausgerüstete Fokker-Eindecker „Amerika" ist für den Flug nach Europa bereit. Das Flugzeug hat gestern einen Probeflug unternommen, der in jeder Beziehung befriedigend verlief, obwohl die „Amerika" eine Rekordladung von 14 100 Pfund mit sich führte. Kommandeur Bird dementiert die Gerüchte, die von einem sofortigen Abflug nach Europa wissen wollen. Bird will jedenfalls zunächst die Rückkehr Lindberghs abwarten und dann erst stärten. Man spricht davon, daß er sich eventuell Rom als das Endziel seines Fluges erwählen wird, doch hat sich Bird selbst noch nicht über seine Absichten geäußert.

Chamberlin in Cottbus.



Die Steuerung der „Columbia" mit den besonderen Kennzeichen, die bei der Landung nicht beschädigt wurde.

Oberbürgermeister Dr. Kreutz, links Levine, rechts Chamberlin bei dem Diner der Stadt Cottbus zu Ehren der Atlantikflieger.

Amerikanische Kleinlichkeit.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse".)

J.N.S. **Newyork**, 8. Juni. Die Taten Chamberlins und Levines stehen weiterhin im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses. Fast ausschließlich beschäftigen sich die Zeitungen mit dem Flug. Ebenso wie seinerzeit beim Flug Lindberghs werden seitenlang dessen einzelne Phasen wiedergegeben. Einige Zeitungen drucken sogar Bilder ab, die Chamberlin und Levine neben ihrem Flugzeug nach der Notlandung in Cottbus zeigen. Die Bilder sind von Berlin aus auf drahtlosem Wege nach Amerika übertragen worden.

Die Nachricht, daß Chamberlin und Levine den Wunsch geäußert hätten, in Berlin Pilsner Bier zu trinken, hat in den Kreisen der eingefleischten Prohibitionsanhänger unliebsames Aufsehen erregt. Bei einer Versammlung der Christlichen Union weiblicher Temperenzler erklärte die Vorsitzende dieses Verbandes, Missis Poole: „Chamberlin und Levine verlangten nach Bier nach der Landung auf deutschem Boden. Dies hat in der Meinung der Amerikaner einen ungünstigen Eindruck verursacht. Daß diese tapferen Flieger bei ihrer Ankunft in Deutschland nach Bier verlangten, hat mich peinlich überrascht." Auch die Mutter Chamberlins ist über die Nachricht überrascht, daß ihr Sohn in Deutschland Bier getrunken hat. Der Vater und die Mutter Chamberlins sind streng „trocken" und begeisterte Anhänger der Prohibition. Frau Chamberlin sagte: „Clarence hat immer mit Sorgfalt auf sein Benehmen geachtet. Ich hoffe, daß die Gerüchte von seinem Biertrinken falsch sind, und ich hoffe auch, daß er, solange er in Europa weilt, nicht Alkohol zu sich nehmen wird."

Ein weiteres eines heiteren Beigeschmacks nicht entbehrendes Zwischenspiel bilden die Erhebungen der Postbehörde gegen Levine, der, ohne eingetragener Postflieger zu sein, „das Verbrechen" begangen hat, 250 Briefe mit nach Europa zu nehmen, wodurch er die amerikanische Postverwaltung um das Porto für diese Briefe geprellt habe.

Zum Kehraus
Wegen Umzug
Serien-Preise: Mk. 1.00 bis 12.00
Ständig letzte Neuheiten der Mode allerbilligst!
Wilhelm
Kaiserstraße 205
Damen-Hüte: Stroh, Filz, Seide, Samt

Steuerberatung
Vermögenserklärungen
E. Keller
Wissenschaftl. Steuerberater
Kaiserstr. 34a
B28.. Telefon 5499

Verloren
Gest., Dienstag abend, zw. ½—¾11 U., v. Café Bauer dch. Zähringerstr. bis Waldhornstr. silb. Uhrarmband verloren. Abzug. geg. Bel. (B346) Waldhornstr. 28, II.

Wohnungstausch
Wohnungstausch.
Karlsruhe-Mannheim. Geboten: schöne 3 Zimmerwohnung mit Küche, Speisezimmer, Bad, el. Licht, schöne Lage, in Karlsruhe. Suche in Mannheim: gleichwertige Wohnung in guter Lage, eventl. Ringtausch über Pforzheim. Angebote unt. Nr. 13003 an die Badische Presse.

„Meine Beine, Deine Beine...."
werden durch hochglänzende Schuhe wundervoll gekleidet. Putzen Sie deshalb von heute ab mit Nigrin und dem Nigrin-Poliertuch und Sie werden sehen:
Nigrin glänzt wie Lack!

Habe die Praxis des Herrn
Zahnarzt WEIGELE
Kriegsstraße Nr. 154, übernommen.
Dr. Erwin Caesar, Zahnarzt
Sprechstunden 9—12 u. 3—6 Uhr.
14706

Weisseln u. Tapezieren
m. Tapeten pro Zimmer 30 M, Küche weißeln u. Oelfarbe 20 M. Anzahlung 10 M. Rest nach Uebereinkunft. Ang. u. Nr. S7342 a. d. Bd. Pr.

Maschinenschreibarbeit
laufend zu vergeben. Preisangebote unt. Nr. L7336 an die Bad. Pr.

Wo kann eine verdorbene Handschrift wieder durch Methode zurecht gebracht werd.? Ang. u. G7307 an die Bad. Pr.

Tüchtige Weißnäherin
perfekt in Herrenoberhemd., sucht noch Kundschaft. Frau Heine, Mühlburg, Rheinstr. 105. (B342)

Original-Modell-Kleider
werden sehr billig angefertigt. Angebote u. Nr. R7313 an die Bad. Pr.

Weißzeug
wird tadellos u. billig ausgebessert. (362) Fr. Schönemann, Schillerstraße 27, III.

Perfekte Schneiderin
empfiehlt sich f. d. Nachsaison im Ausnähen d. Tag zu 4.50 M. Neuanfertigen u. Umarbeiten all. Arten einf. u. eleg. Damen- u. Kindergard. Angebote u. Nr. C7353 an die Badische Presse.

Zu vermieten
Büroräume
in bester Lage sofort zu vermieten. Angebote unt. Nr. 13151 an die Badische Presse.

Größere Räume
(Mitte der Stadt) für Fabrik oder Engros-Geschäft geeignet, auf läng. Jahre per 1. Oktober oder früher zu vermieten. Angebote unter Nr. 14790 an die Badische Presse.

Geräumiger Laden
mit 2 Räumen, prima Lage, zu vermieten. Angebote unter Nr. 14796 an die Badische Presse.

Diejenige junge Dame, welche einen guten Koks- oder Gasbadeofen zu kaufen beabsichtigt, findet großes Lager bei (12677) A. Rosenberger, Ecke Schützen- u. Marienstr. 32.

Zimmer
Decke weißeln u. tapezieren, mit Tapeten, 29 Mk. Küche, weißeln u. Oelfarbe, 19 M. Angebote u. Nr. C7303 an die Badische Presse.

Geb. Dame,
Mitte 20, bürotätig, sucht, da hier fremd,
Freundin
zwecks gemeinsamer Spaziergänge 2c. Angebote unter Nr. E7355 an die Badische Presse.

Fahrradhändler!
Wer liefert ein Fahrrad für Gegenarbeit in Waschen u. Bügeln. Angebote u. Nr. J7359 an die Badische Presse.

Kleine Anzeigen
haben in der
Badischen Presse
größten Erfolg!

Amtliche Anzeigen

Kanalisation und Straßenbau in Hagsfeld.

Die Gemeinde Hagsfeld vergibt auf dem Submissionswege die Arbeiten und Lieferungen für 200 lfdm. Kanalisation und 300 lfdm. Straßenbau zusammen oder getrennt.

Die Unterlagen können gegen Voreinsendung von 4 RM. vom Bürgermeisteramt Hagsfeld bezogen werden.

Die Angebote sind verschlossen mit der Aufschrift: Kanalisation und Straßenbau in Hagsfeld bis 21. d. M. einzureichen.

Die Submission findet statt am Dienstag, den 21. Juni 1927, vormittags 11 Uhr, auf dem Rathaus in Hagsfeld. 2807a

Schöner Laden
geräum., mit 1 Zimmerwohnung u. Warenbest., gegen kl. Abfindg. auf 15. Juni abzugeb. Angebote unter Nr. X7348 an die Badische Presse.

2 bis 3 möbl. Zimmer m. Küchenben. an Ehep. od. Herrn zu vermieten. Anzuf. 10—4 U. (B334) Yorkstr. 37, 1. St., links.

Zimmer
Gut möbl. Zimmer sof. zu vermieten. B338 Zirkel 10.

Karlstr. 33, 2. St., einf. möbl. Zim. sogl. o. 15. Juni zu verm. a. Herrn.

Auf 1. Juli schön möbl. Zimmer mit elektr. Licht zu vermieten. (14670) Kapellenstr. 16, 2. Stock.

Gut möbl. Zimmer an Frl. zu verm. (B348) Karlstr. 73, III., rechts.

Gut möbl. Zimmer
an 1—2 Herren mit voller Pension u. Benützg. d. Wohnzimmers, Nähe Hauptpost zu vermieten. Angebote unt. Nr. 13159 an die Badische Presse.

Gemütl., sonn. Zimmer a. 15 Juni z. vm. B365 Draisstraße 18, 3. Stock.

Ein einf. möbl. Zimm. sof. zu verm. (B349) Schützenstr. 47, 2. Stock.

Frdl. Zim. auf 1. Juli zu verm. Georg-Friedrichstr. 32, IV, l. (B357

Schönes Zimmer
unmöbl. oder teilweise, evtl. Küchenbenützung, in Hauptbahnhofsnähe 1 M. abzugeben. Zu erfragen unter Nr. Z7249 in der Badischen Presse.

Ferienaufenthalt!
Schön möbl. Zimmer im mittleren Kinzigtal (Bahnstat.) an einzelne Person zu vermieten. Tagespreis 1.50 Mark. Angebote u. Nr. 2831a an die Badische Presse.

Kaiserstraße 167
sind die
Geschäftsräume
im II. Stock (Entresol) ca. 300 qm Bodenfläche mit 6 Schaufenster, ganz oder geteilt, per 1. Oktober zu vermieten.
Näheres bei 14738
M. Reutlinger & Co.
Kaiserstraße 167.

Geschäftslokal!
Erdgeschoß, helle Räume m. Keller, in einem mod. Haus, 2 Min. von der Bahn, in einer größ. bad. Stadt, gr. Eisenbahnknotenpunkt, sofort zu vermieten. Anfragen unter Nr. 2826a an die Badische Presse erbeten.

Seubertstr. 2, 2. St., möbl. Balk.-Zim. Ost., m. el. Licht, sof. z. verm. (B255)

Möbl. Zimmer z. vermieten, mögl. berufst. Frl. Raupp, Ludwig-Wilhelmstr. 7, III. B316

KARL HAFNER Spezialgeschäft in Büro-Maschinen
Handlung u. Reparatur Amalienstr. 51 · Telefon 2127.
B354

Umschau.

Der Gesandtenmord in Warschau.

Der Sowjetgesandte in Warschau, Wojkow, ist in dem Augenblick, als er sich zur Berichterstattung nach Moskau begeben wollte, und auf dem Bahnsteig mit dem russischen Geschäftsträger in London, Rosengolz, mit dem er die Fahrt gemeinsam zu unternehmen gedachte, auf- und abging, der Kugel eines Mörders zum Opfer gefallen. Man braucht bei diesem Revolverattentat nicht gleich die Schatten von Serajewo zu beschwören, sondern man kann sich vor Augen halten, daß auch in anderen Fällen die Ermordung des Gesandten eines anderen Landes nicht gleich zu kriegerischen Verwickelungen geführt hat, wobei nur an die Ermordung des deutschen Gesandten Mirbach in Moskau erinnert zu werden braucht, aber man wird doch nicht verkennen können, daß dies Attentat in einer mit Elektrizität überladenen Atmosphäre erfolgte und man wird deshalb auch mit dem abschließenden Urteil zurückhalten müssen. Man wird abzuwarten haben, ob der Attentäter auf eigene Faust gehandelt hat, ob es sich, wie behauptet wird, tatsächlich um einen russischen Monarchisten handelt, der vielleicht Rache an einem Vertreter der Sowjetregierung übte für das, was diese Regierung seinen Eltern oder Verwandten angetan hat. In der Untersuchung wird auch die Frage zu erörtern sein, ob die polnische Regierung die erforderlichen Maßnahmen getroffen hat, um den russischen Gesandten zu schützen und erst wenn alle diese Fragen einwandfrei geklärt worden sind, wird sich die Tragweite der unglückseligen Handlung einigermaßen überblicken lassen. Das Verhalten der polnischen Regierung läßt jedenfalls den Schluß zu, daß ihr dieses Attentat ganz außerordentlich ungelegen kommt und daß sie höchstens Wert darauf legt, äußerste Korrektheit zu bekunden. So hat denn ja auch sofort nach dem Bekanntwerden der Tat der polnische Außenminister und der Chef des diplomatischen Protokolls sich in das Krankenhaus begeben, wo Beide verweilten bis zum Tode des Verletzten. In Rußland wird man vermutlich darauf hinweisen, daß vor nicht allzu langer Zeit ein polnischer Beamter, der zwei zum Austausch bestimmte Kommunisten an die Grenze zu begleiten hatte, diese über den Haufen schoß, daß dann aber dieser Beamte sehr milde bestraft und noch vor Verbüßung der Gesamtstrafe begnadigt wurde. Auf jeden Fall wird die Spannung zwischen Warschau und Polen durch die unsinnige Tat eines Neunzehnjährigen sich erheblich steigern, in Rußland werden wieder einmal diejenigen Elemente die Oberhand bekommen, die für ein kräftigeres Auftreten den bürgerlichen Regierungen gegenüber sich einsetzen und es liegt somit die Gefahr nahe, daß die Bemühungen, die darauf hinzielen, den englisch-russischen Konflikt möglichst bald beizulegen, zunächst ohne Erfolg bleiben werden. Diese Gefahr wird dadurch verstärkt, daß auf der anderen Seite der Gedanke einer Einheitsfront gegen Rußland immer noch propagiert wird. Für diese Idee setzte sich gerade jetzt in der Pfingstnummer der „Neuen Zürcher Zeitung" der bekannte französische Publizist und Abgeordnete Henry de Jouvenel ein. In einem „Einigung des Abendlandes" überschriebenen Artikel betont er, daß eine Verständigung Europas erfolgen müsse, daß die Engländer erkennen müßten, daß ihre wahre Sicherheit auf einer Einigung Westeuropas beruhe und daß, wenn England die logischen Folgerungen aus dieser Erkenntnis ziehe, Frankreich ihm dabei Gefolgschaft leisten würde. Ganz offen wird bei dieser Gelegenheit an Deutschland appelliert, das seine „Schaukelpolitik" nicht länger durchführen könne als die britische Politik des Gleichgewichts der Mächte. Wenn auch de Jouvenel die Einigung gegen Rußland zunächst nur erstrebt, damit dies geeinte Europa sich später mit Rußland verständigen könne, so braucht doch wohl kaum betont zu werden, wie gefährlich die Gedankengänge sind, die von diesem französischen Politiker vertreten werden. Die alte Methode der Einkreisungspolitik soll nun Rußland gegenüber zur Anwendung kommen, wobei das Wort von der Einigung des Abendlandes und von der Wahl zwischen zwei Kulturen nicht ungeschickt gewählt ist. Es ist kaum nötig, Herrn de Jouvenel daran zu erinnern, daß die deutsche Regierung strikteste Neutralität proklamiert hat, daß sie ausdrücklich und wiederholt betont hat, daß Deutschland weder für den Westen noch für den Osten optieren wird. Wenn gerade in diesem Augenblick der deutsche Reichsaußenminister mit Herrn Tschitscherin konferierte, so wird man auch den Russen keinen Zweifel daran gelassen haben, welche Wege die deutsche Politik weiterhin zu beschreiten gedenkt. In Berlin aber wird man nach dem Schuß von Warschau und nach dem Artikel des Herrn de Jouvenel alle Veranlassung haben, die weiteren Vorgänge mit gespanntester Aufmerksamkeit zu verfolgen und alles zu tun, wodurch eine weitere Komplikation der Lage verhindert werden kann.

Gewitterwolken über dem Balkan.

Das Gewölk über dem Balkan, das sich eben zu lichten schien, zieht sich erneut zusammen. Wieder ist es Albanien, das im Mittelpunkt des Interesses steht, wobei an ein altes Diplomatenwort erinnert sei, nach dem es in der Weltpolitik jedesmal recht brenzlich wird, wenn von Albanien besonders viel gesprochen wird. Diesmal ist es zum Abbruch der Beziehungen zwischen Albanien und Südslawien gekommen, wobei die unmittelbare Ursache in der vor einigen Tagen erfolgten Verhaftung des Dolmetschers der südslawischen Gesandtschaft zu suchen ist. Die albanischen Behörden behaupten, daß bei dem Dolmetscher belastende Schriftstücke gefunden worden seien, aus denen hervorgehe, daß er an einer Verschwörung gegen den albanischen Staat beteiligt gewesen wäre. Sehr geschickt versuchen die albanischen Politiker die Situation so auszulegen, als wenn Südslawien von dem Willen geleitet wäre, die Dinge auf die Spitze zu treiben, während man in Tirana nur eitel Friedfertigkeit kenne. Wer aber die Entwicklung der letzten Wochen und Monate verfolgt hat, weiß nur zu genau, wo in Wirklichkeit der Herd des Unfriedens ist, der leicht zu einem neuen Brandherd auf dem Balkan werden kann. Und er weiß auch sehr genau, daß das Feuer, das auf diesem Herde schwelt, nicht aus eigener Kraft allein glüht, sondern, daß es von außen her sehr kräftig und sehr zielbewußt angeblasen wird. Von einer eigenen albanischen Politik heute noch zu sprechen, ist völlig abwegig, denn das Land ist nicht nur wirtschaftlich, sondern seit dem Vertrage von Tirana auch politisch in vollkommener Abhängigkeit von Italien, und ein Blick in die Kommentare mit denen die italienische Presse die Zuspitzung der Lage auf dem Balkan begleitet, genügt, um zu zeigen, welche Wünsche man in Rom mit dieser Verschärfung der albanisch-südslawischen Beziehungen verbindet. Die Situation wird noch besonders dadurch erschwert, daß durch die Abmachungen, die im Jahre 1921 getroffen wurden, Italien mit der Ueberwachung der albanischen Grenze betraut worden ist; im Falle von Reibungen auch nur irregulärer Banden im Grenzgebiet erwächst für Italien wenn nicht eine Pflicht, so doch eine Möglichkeit zur Ueberführung stärkerer Truppenverbände nach Albanien oder gar zu bewaffneten Aktionen. Daß die Regierung von Tirana sich sofort mit einem Memorandum an den Völkerbund gewandt hat, ist ebenfalls ein sehr geschickter Schachzug, doch scheint das albanische Vorgehen noch nicht einen formellen Appell an den Völkerbundsrat zu bedeuten. Auf der anderen Seite hört man, daß die jugoslawische Regierung beabsichtige, ihrerseits den Streitfall in aller Form vor den Völkerbund zu bringen. Bevor dieser sich allerdings theoretisch mit der Angelegenheit befassen kann, droht die Gefahr tatsächlicher Ereignisse, die zu unabsehbaren Folgen führen können.

Regierungswechsel in Rumänien.

Fast gleichzeitig mit der Verschärfung des albanisch-südslawischen Konfliktes kam die Nachricht von dem Regierungswechsel in Rumänien. Hier hatte es zunächst den Anschein, als ob die Lage sich sehr bedenklich zuspitzen würde, da Averescu sich weigerte, dem Wunsche des Königs zu entsprechen und sein Kabinett durch ein Kabinett der nationalen Konzentration ablösen zu lassen. Erst als der König bereits einen neuen Ministerpräsidenten ernannt hatte, und zwar den Prinzen Barbu Stirbey, entschloß sich Averescu, sein Rücktrittsgesuch einzureichen. Das Eingreifen des Königs ist wohl nicht zuletzt darauf zurückzuführen, daß Averescu ganz offen auf die Diktatur hinsteuerte. Bemüht er sich doch auch ein Gesetz durchzubringen, durch das er als General in die Liste der aktiven Offiziere eingetragen werden sollte, sodaß ihm als einzigem Parteiführer die Befugnisse eines Generals zugestanden hätten. Hier hakte die Opposition ein und ihrem Drängen ist es offenbar zuzuschreiben, daß der kranke König selbst die Initiative ergriff und Averescu zum Rücktritt zwang. Das neue Kabinett hat im wesentlichen die Aufgabe, die Neuwahlen durchzuführen, da das Parlament sofort aufgelöst worden ist. Inwieweit es diesem Kabinett gelingen wird, die mannigfachen Schwierigkeiten zu überwinden, wobei auch an die Frage der Thronfolge erinnert sei, muß die Zeit lehren, die auch zeigen wird, ob der gestürzte Averescu resignieren oder zum Gegenstoß ausholen wird.

Der Streit um die Westerplatte.

Der Bericht van Hamels an den Völkerbundsrat.

O. **Danzig**, 8. Juni. In der Angelegenheit des polnischen Munitionsentladeplatzes, der Westerplatte in Danzig, hat der Hohe Kommissar des Völkerbundes in Danzig dem Völkerbundsrat ein Exposé überreicht, in dem er den Rat um eine endgültige Entscheidung der Streitfrage ersucht, die sich um die Anwendung und Auslegung von Beschlüssen des Rates selbst handelt. Er faßt die Forderungen der Parteien in fünf Punkten zusammen:

1. Danzig verlangt, daß es auf der Westerplatte für seine Behörden jederzeit und ohne Vorbehalt Zutritt hat, da es sich um Danziger Territorium handelt. Polen will diesen Zutritt gestatten nach vorheriger Verständigung in jedem einzelnen Falle mit den polnischen Behörden.

2. Danzig verlangt für sich das Recht der jederzeitigen Kontrolle und Ueberwachung der Anwendung der Sicherheitsvorschriften auf dem Terrain der Westerplatte. Polen will diese Ueberwachung nur durch die polnische, auf der Westerplatte stationierte Ueberwachungsmannschaft ausgeübt wissen.

3. Danzig verlangt, daß der Zolldienst auf diesem Gebiet ebenso ausgeübt wird wie auf dem übrigen Danziger Gebiet, während Polen dort dieselben Zollverordnungen in Kraft getreten wissen will wie auf polnischem Gebiet.

4. Die Transporte der Munition sollen nach dem Danziger Verlangen der Ueberwachung von Danziger Sicherheitsmannschaften unterliegen, während Polen die Forderung aufstellt, daß Transporte durch Danziger Gebiet von einem polnischen Militär geleit, bewaffnet und in Uniform, begleitet werden.

5. Betreffs der Definition des Wortes „Kriegsmaterial" ersucht Danzig zu entscheiden, daß darunter nur Gegenstände zu verstehen sind, die im ersten Kapitel der Konvention betreffend Kontrolle des internationalen Handels mit Waffen und Munition erwähnt sind. Die polnische Regierung will jedoch darunter Kriegsmaterial jeder Art, welches als Bedarf der polnischen Militärbehörden bezeichnet ist, verstanden wissen.

Diese Zusammenstellung der Forderungen der beiden Parteien, die durch den Hohen Kommissar, also eine neutrale Instanz, gemacht wird, ergibt für den unbefangenen Leser deutlich, daß Danzig nichts anderes will als das Recht auf sein Gebiet, die Westerplatte. Polen strebt deutlich danach, sich in Danzig einen militärischen Stützpunkt zu schaffen und seine Rechte über die Verträge hinaus zu erweitern. Geradezu eine Provokation ist die Forderung Polens, die polnischen Munitionstransporte durch Danziger Gebiet von bewaffnetem, polnischen Militär begleiten zu lassen. Der Völkerbund wird dafür zu sorgen haben, daß endlich einmal die polnischen Bestrebungen nach Schaffung einer militärischen Basis in Danzig energisch und eindeutig zurückgewiesen werden.

Rücktritt der bürgerlichen Minister in Sachsen

TU. **Dresden**, 8. Juni. Die fünf bürgerlichen Mitglieder der sächsischen Regierung haben ihre angekündigten Rücktrittsgesuche dem Ministerpräsidenten eingereicht. Ministerpräsident Heldt wird die Minister bis zur Regierungsneubildung mit der Fortführung der Geschäfte beauftragen.

Die dankbare Füchsin.

Chinesisches Märchen.

Von

P'u Sung-ling.

Ein gewisser Chao aus Ch'angan wohnte bei einer Familie namens T'ai. Er war sehr arm und wurde eines Tages sterbenskrank. Damit er es kühler hätte, trug man ihn in die Veranda und als er aus seinem Schlummer erwachte — da stand ein schönes Mädchen vor ihm.

„Ich bin gekommen, Deine Frau zu sein," sagte das Mädchen als er fragte, wer sie wäre. Hierauf erwiderte er, ein armer Mann wie er könne kein solches Glück erwarten und da er außerdem auf dem Totenbett läge, hätte er für die Dienste einer Frau nicht viel Verwendung. Das Mädchen sagte, sie könne ihn gesund machen. Aber er bezweifelte dies — „und selbst, wenn Sie ein gutes Rezept wüßten," fügte er hinzu, „hätte ich doch nicht die Mittel, es anfertigen zu lassen."

„Ich brauche keine Medizin, um Dich gesund zu machen," erwiderte das Mädchen und ging sofort daran, ihm den Rücken und den Leib mit der Hand zu reiben, der ihn wie Feuer brannte. Er begann sich sofort besser zu fühlen und fragte das junge Mädchen, wie sie hieße, damit er ihren Namen in seine Gebete einschließen könne.

„Ich bin ein Geist", erwiderte sie, „und Du warst, als Du unter der Han-Dynastie als Ch'u Sui-lang lebtest, ein Wohltäter meiner Familie. Was Du für uns getan hast, ist in meinem Herzen eingegraben und es ist mir endlich geglückt, Dich zu finden und Dir einigermaßen Deine Güte zu vergelten."

Chao, der sich schrecklich seiner Armut schämte, fürchtete, die junge Dame könnte sich in seinem schmutzigen Zimmer das Kleid beflecken. Aber sie bat ihn, sie hineinzulassen, und so führte er sie in sein Zimmer, in dem es weder etwas zum Sitzen, noch irgendetwas zu essen gab.

„Du siehst, daß tatsächlich gar nichts zum Essen da ist und ich durchaus nicht die Mittel habe, eine Frau zu erhalten."

„Beunruhige Dich darüber nicht," rief sie und im nächsten Augenblick gewahrte er ein mit kostbaren Kleidern bedecktes Ruhelager und sah, daß die Wände sich mit silbergesprenkeltem Papier überzogen hatten. Matten und Tische erschienen, auf denen alle Arten Wein und die erlesensten Speisen standen. Hierauf erfreuten sie sich an all den guten Dingen und lebten von nun an als Mann und Frau zusammen.

Viele Leute kamen, diese seltsamen Veränderungen zu bestaunen; sie alle wurden von der jungen Dame herzlich empfangen, die, gegen die Sitte, ihrerseits Herrn Chao immer begleitete, wenn er irgendwohin ging oder auswärts speiste.

Eines Tages befand sich in der Gesellschaft ein zügelloser Student, der ihr sofort unangenehm auffiel. Sie stellte den Wüstling zur Rede, belegte ihn mit verschiedenen Schimpfnamen und schlug ihn dann derart auf die Schläfe, daß sein Kopf zum Fenster hinausflog, während sein Körper unbeweglich im Zimmer verblieb. Die andern baten um sein Leben, worauf Kopf und Rumpf sich wieder zusammenfügten und der Student zu sich kam.

Nach einiger Zeit wurden die Besucher zu zahlreich und wenn sie sich weigerte, sie zu empfangen, ließen sie ihren Unmut an ihrem Gatten aus.

Als sie dann später einmal nach der Rudererwettfahrt des Drachenbootfestes mit einigen Freunden zechend beisammen saßen, rannte plötzlich der weiße Mondhase herein, worauf die junge Dame aufsprang und sagte:

„Der Verlängerer des Lebens ist mich holen gekommen," und, sich dem Hasen zuwendend, fügte sie hinzu: „Geh nur voraus, ich werde Dir folgen."

Der Hase sprang wieder in den Mond, wo er am Fuße des Kassiabaumes sitzt, die Drogen zerstoßend, aus denen der Unsterblichkeitstee bereitet wird. Die junge Dame befahl, eine Leiter zu bringen und sie gegen einen hohen Baum, der sich hinten im Hof aufstreckte, zu lehnen. Das Ende der Leiter ragte über den Wipfel des Baumes weit hinaus.

Die junge Dame stieg zuerst hinauf, Chao dicht hinter ihr. Dann rief sie, daß jeder, der sie zu begleiten wünsche, sich beeilen möge. Keiner wagte es, mit Ausnahme eines Dieners, der zum Haus gehörte und der Chao nachfolgte.

Und so stiegen sie aufwärts, hinauf, empor, empor — bis sie in den Wolken verschwunden und nicht mehr gesehen wurden.

Als die Zuschauer die Leiter näher betrachteten, fanden sie, nur einen alten Türrahmen, dessen Füllung eingeschlagen war. Und als sie in Herrn Chaos Zimmer hineingingen, war es wieder das alte, schmutzige und unmöblierte Zimmer wie einst. Sie nahmen sich vor, den Diener, wenn er zurückkehrte, nach allem zu befragen — aber er kam nie, zu berichten von Füchsin und Hasen und dem unsterblichen Herrn.

Deutsch von Albert Ehrenstein.

Ein 22jähriger Konzertmeister. Nach einem Probespiel wurde der erst 22jährige Darmstädter Geiger, Edmund Weyns, als erster Konzertmeister an das Staatstheater nach Wiesbaden verpflichtet.

Voranzeige des Badischen Landestheaters. Am Freitag, den 10. Juni, findet eine Wiederholung der erfolgreichen, einaktigen Opern „Coeur Dame" und „Frauenlist" von Hugo Rohr statt. Die musikalische Leitung von „Coeur Dame" liegt in Händen von Josef Krips, die von „Frauenlist" in Händen von Dr. Heinz Knöll. Für Sonntag, den 12 Juni, ist eine Aufführung von Verdis gern gesehener großer Oper „Aida" vorgesehen. Die musikalische Leitung hat Josef Krips. Die Titelpartie singt Malie Fanz. Als Volksbühnenvorstellung gelangt am Montag, den 13. Juni, Mozarts komische Oper „Die Entführung aus dem Serail" zur Aufführung. Zu dieser Vorstellung sind Plätze im 4. Rang für den allgemeinen Verkauf freigehalten.

Anekdoten.

Mitgeteilt von

Leo Koszella.

Voltaire und der Kaffee.

Als man in Europa den Kaffee als Getränk einführte, waren die Ansichten der zeitgenössischen Aerzte über seine Folgen für die Gesundheit sehr geteilt; einige erachteten dieses Getränk geradezu als schädlich.

Eines Tages besuchte ein Arzt Voltaire und traf ihn, als er gerade mit Behagen ein Täßchen Kaffee trank. Der darob erstaunte und verärgerte Arzt rief aus:

„Meister! Wißt ihr nicht, daß der Kaffee ein langsames Gift ist?"

„Ich glaube Euch ohne weiteres", — entgegenete darauf Voltaire — „daß es langsam sein muß, denn ich trinke es schon seit 16 Jahren".

Schach und Hochverrat.

Ein begeisterter Schachspieler in Rom spielte gerade brieflich eine Schachpartie mit einem seiner Freunde in Florenz. Eines Tages wußte er nicht, wie er ein schwieriges Schachproblem lösen sollte und wandte sich an den damals in Italien weilenden berühmten Schachmeister Capablanca, erklärte ihm die Situation auf dem Schachbrett, bat um telegraphische Antwort und fragte, wie er weiterspielen sollte.

Die erwartete Antwort kam nicht. Statt dessen läutete die Türglocke und ein Herr erschien auf der Bildfläche.

„Ich bin der Direktor der Polizei. Sind Sie Herr Ferdinand N.?"

„Jawohl. Und Sie wünschen?"

„Unter Ihrer Adresse traf eine Depesche ein, die sie in hohem Grade kompromittiert. Lesen Sie sie durch und erklären Sie sich".

Mit diesen Worten überreichte er ihm folgendes Telegramm:

„Mit Hilfe des Turmes Königin schlagen, dann mit schwarzem Springer König angreifen. Nichts befürchten. Verteidigung ist gut. Capablanca".

Man kann sich leicht vorstellen, welche Heiterkeit nach Aufklärung dieses komischen Mißverständnisses eintrat.

Sein System. Eine hübsche Anekdote, die in amerikanischen Blättern erzählt wird, sich aber überall zutragen könnte, wird im Buchhändlerbörseblatt wiedergegeben, weil sie eine alte schlechte Gewohnheit mit Büchern treffend geißelt. Ein Besucher kommt in ein schönes Haus und sagt zu dem Besitzer: „Sie haben da eine hübsche Sammlung Bücher, aber warum schaffen Sie sich dazu keinen Bücherschrank an?" Worauf der andere antwortet: „Ja, wenn ich ihn auf dieselbe Weise bekommen könnte wie die Bücher — haben Sie vielleicht einen Bücherschrank zu verleihen?"

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die Brosche.

Eine Erzählung.

Von

Anton Tschechow.

Maschenjka Pawletzkaja, eine junge Dame, die erst unlängst das pädagogische Institut beendet hatte, kehrte vom Spaziergang in das Haus der Familie Kukuschkin zurück, wo sie als Gouvernante angestellt war und fand das ganze Haus in voller Aufregung. Der Diener, der ihr die Tür öffnete, war rot wie ein Krebs und von oben ertönte Lärm.

„Sicher hat die Gnädige wieder ihren Anfall", dachte das Mädchen, „oder vielleicht zankt sie sich mit ihrem Mann." Im Vorzimmer traf Maschenjka das Dienstmädchen, deren Augen verweint waren. Dann sah sie, wie aus ihrem Stübchen der Hausherr, ein Herr von mittleren Jahren mit einer großen Glatze, trat. Er war rot im Gesicht, bemerkte nicht die Gouvernante, ging an ihr vorbei und rief:

„Schrecklich . . . . wie taktlos, furchtbar!"

Maschenjka trat in ihr Zimmer und hatte zum ersten Mal das Gefühl, das nur jenen bekannt ist, die irgendwo in abhängiger Stellung sind. In ihrem Zimmer fand eine Durchsuchung statt. Die Hausfrau, eine stattliche, breitschultrige Dame, mit einem Bartanflug auf dem rötlichen Gesicht, stand neben dem Tisch und stöberte in der Handtasche der Gouvernante herum. Das plötzliche Auftauchen Maschenjkas war ihr sehr peinlich und als sie ihr blasses Gesichtchen sah, rief sie verlegen:

„Pardon, ich habe die Tasche zufällig auf den Boden geworfen, die Sachen ausgestreut", dann murmelte sie noch etwas und verließ rasch das Zimmer.

Maschenjka schaute ihr erstaunt nach, wußte nicht, was sie sich denken sollte, zuckte mit den Achseln, schaute ihr Zimmerchen an und dann wurde sie totenblaß. Was suchte die Hausfrau in ihrer Tasche? Weshalb lief der Ehegatte so erregt aus ihrem Zimmer, weshalb war in der Kommode eine Lade geöffnet? Weshalb war die Sparkasse, in der die Gouvernante ihren Sparpfennig aufbewahrte, gewaltsam geöffnet? Die Etagere mit den Büchern, das Bett, der Tisch zeigten deutlich, daß nach etwas gesucht wurde. Der Korb mit der Wäsche, die sie so sorgfältig vor ihrem Spaziergang zusammengelegt hatte, war in der größten Unordnung. Was war passiert? Maschenjka erinnerte sich an die Erregung des Portiers, an die Tränen des Dienstmädchens, dachte, ob dies alles im Zusammenhang mit der Durchsuchung ihres Zimmers stehe. Vor Schreck ließ sie sich auf den Koffer nieder.

Da trat in ihr Zimmer das Dienstmädchen ein. „Lisa, wissen Sie nicht, weshalb man mein Zimmer durchsucht hat?" fragte nervös die Gouvernante das Mädchen.

„Bei der gnädigen Frau ist eine teure Brosche in Verlust geraten!"

„So. Aber weshalb gerade mein Zimmer durchsuchen?"

„Fräulein, das ganze Personal wurde durchsucht, ich auch! Fräulein, ich schwöre Ihnen, daß ich nicht . . . . ., ich habe diese Brosche weder gesehen, noch war ich in der Nähe des Spiegels, wo die Gnädige die Brosche hingelegt hat; das werde ich auch der Poltzei sagen . . . . . ."

„Aber warum mich durchsuchen?" meinte unschlüssig die Gouvernante.

„Die Gnädige sagt, man hat die Brosche gestohlen, sie hat alle persönlich durchsucht, sogar beim Portier fand eine Durchsuchung statt So eine Schande, und der gnädige Herr steht wie ein begossenes Huhn da, und spricht kein Wort. Fräulein, was regen Sie sich auf? Bei Ihnen ist ja nichts gefunden worden, wenn Sie die Brosche nicht genommen haben, brauchen Sie doch nichts zu fürchten."

„Aber Lisa, das ist doch gemein . . . erniedrigend" rief voll Empörung Maschenjka. „Was für ein Recht hat sie in meinen Sachen herumzuwühlen"?

„Fräulein", erwiderte seufzend Lisa, „Sie vergessen, daß Sie bei fremden Leuten sind. Wenn Sie auch ein Fräulein, eine Gouvernante sind, so sind Sie für die Gnädige dasselbe wie ein Dienstbote."

Mascha ließ sich auf den Diwan nieder und schluchzte auf. Sie, die Tochter eines Lehrers, ein wohlerzogenes Mädchen wurde des Diebstahls verdächtigt, man durchsuchte sie wie eine Diebin; eine größere Beleidigung konnte man sich nicht ausdenken. Und dann kamen die ängstlichen Gedanken Was nun? Man kann sie verhaften, durchsuchen, zur Polizei bringen, in ein finsteres Loch, wo Ratten und Mäuse hausen, stecken. Wer wird für sie eintreten? Ihre Eltern leben in der Provinz, Freunde und Bekannte hat sie keine in der Stadt. Ich werde zum Richter gehen, einen Eid leisten, dachte sie zitternd; man wird meinen Worten glauben, daß ich keine Diebin bin.

Maschenjka erinnerte sich, daß sie unter ihrem Kopfkissen, die Süßigkeiten, die si am Mittag nicht aufessen konnte, verwahrt hatte, da sie nach alter Gewohnheit aus dem Institut die Süßigkeit in ihr Zimmerchen mitnahm und in ihrer freien Zeit daran knabberte. Bei dem Gedanken, daß dieses kleine Geheimnis der Hausfrau bekannt sei, durchrieselte sie ein Schauer, das Herzchen begann stärker zu klopfen, in den Schläfen hämmerte es.

„Fräulein, essen!" rief eine Stimme.

„Soll ich gehen oder nicht", dachte die Gouvernante. Dann richtete sie sich die Frisur, wischte ihr Gesicht mit einem nassen Handtuch ab und ging ins Speisezimmer. Dort saßen alle schon bei Tisch An einem Ende des Tisches saß die Hausfrau und machte ein ernstes Gesicht, am anderen der Hausherr. An den Seiten saßen die Gäste und die Kinder. Zwei Diener in weißen Handschuhen servierten. Alle wußten, daß im Hause ein Diebstahl geschehen war und deshalb herrschte im Zimmer ein tötliches Schweigen. Man hörte nur, wie die Löffel klapperten, wie die Diener die Schüsseln herumreichten.

Das Schweigen wurde durch eine Frage der Hausfrau unterbrochen.

„Welche Speise haben wir heute zum dritten Gang?" fragte sie mit leidender Stimme den Diener.

„Fisch mit russischer Soße", erwiderte der Diener.

„Das habe ich bestellt", bemerkte rasch der Hausherr, „ich wollte so gerne einen Fisch essen. Aber wenn es Dir nicht recht ist, braucht man den Fisch nicht aufzutragen."

Die Hausfrau konnte Fische nicht ausstehen, deshalb schaute sie ihren Mann empört an, Tränen traten aus ihren Augen.

„Gnädige Frau, regen Sie sich nicht auf", bemerkte mit süßlicher Stimme der Hausarzt, „Sie sind ohnehin schon so nervös. Die Gesundheit ist mehr wert, als die zweitausend Rubel, die diese Brosche gekostet hat".

„Mir tut ja das Geld nicht leid", erwiderte die Hausfrau, „aber mich empört die Tatsache, daß in meinem Hause ein Dieb ist. Ich werde das nicht dulden, daß bei mir im Hause gestohlen wird. So dankt man mir für meine Güte."

Alle schauten in die Teller und Maschenjka schien es, als daß nach den Worten der Hausfrau alle auf sie blickten. Plötzlich fühlte sie, wie die Tränen von selbst kamen; sie wischte die Tränen rasch mit dem Taschentuch ab und stammelte:

„Pardon, ich kann nicht, ich habe Kopfschmerzen, entschuldigen Sie." Sie stand auf, schob rasch den Sessel von sich, verließ das Zimmer.

„Weiß Gott", sagte der Hausherr nervös, „wozu hat man ihr Zimmer durchsucht? Das ist sehr peinlich."

„Ich behaupte ja nicht, daß sie die Brosche genommen hat", erwiderte giftig die Hausfrau, „aber wer kann für sie garantieren? Ich habe wenig Vertrauen zu einer Gouvernante."

„Entschuldige, liebes Kind, aber laut Gesetz hast du kein Recht, fremde Koffer zu durchsuchen."

„Ich kenne die Gesetze nicht; ich weiß, daß meine Brosche verschwunden ist und ich werde meine Brosche finden und du kümmere dich um deine Sachen!"

Der Mann seufzte und aß schweigend

„Maschenjka kam in ihr Zimmer, legte sich aufs Bett. Sie schämte sich nicht mehr, sie hatte nur einen Wunsch, dieser Frau, die sie so gekränkt hatte, ein paar Maulschellen zu geben. Sie dachte, wie gut es wäre, reich zu sein, dann könnte sie eine teure Brosche kaufen, diese Brosche der Hausfrau ins Gesicht werfen . . . oder wie schön wäre es, wenn die Hausfrau ihr Hab und Gut verloren hätte, eine Bettlerin geworden wäre, daß sie ihr auf der Gasse ein Almosen schenken könnte.

Aber das waren alles Träume. In Wirklichkeit blieb ihr nichts übrig, als das Haus zu verlassen. Es tat ihr weh, den Posten aufzugeben, zu den Eltern in die Provinz zu fahren; aber was konnte man tun? Maschenjka wollte weder die Hausfrau noch ihr Zimmer sehen, sie sprang rasch vom Bett auf und begann nervös ihre Sachen zu packen.

„Darf man eintreten?" ertönte plötzlich hinter der Tür die Stimme des Hausherrn.

„Bitte!"

Er trat ein, blieb auf der Schwelle stehen; seine Augen waren verschwommen, die rote Nase leuchtete.

„Was ist denn das?" fragte er und zeigte auf den Korb.

„Ich packe meine Sachen. Verzeihen Sie, aber ich kann keine Stunde länger in einem Hause bleiben, wo man mich . . . Diese Hausdurchsuchung hat mich schwer gekränkt und beleidigt."

„Das begreife ich . . ., aber das ist . . . was haben Sie davon? Man hat ja nichts in Ihrem Zimmerchen gefunden, also wozu?"

Mascha packte schweigend weiter. Der Hausherr zupfte seinen Schnurrbart und sagte:

„Hm . . . gewiß, ich begreife alles, aber man muß nachsichtig sein. Meine Gattin ist eine nervöse Frau, man darf sie nicht so streng beurteilen."

Mascha schwieg.

„Wenn Sie schon beleidigt sind", fuhr der Hausherr fort, „so bin ich bereit, mich vor Ihnen zu entschuldigen, bitte".

Mascha antwortete nicht, neigte noch tiefer ihr Köpfchen über den Korb. Dieser Mann spielte im Hause gar keine Rolle, was hatte sie von seiner Entschuldigung?

„Hm, Sie schweigen; das genügt Ihnen nicht? Ich entschuldige auch meine Frau, sie hat taktlos gehandelt."

Er ging im Zimmer auf und ab und bemerkte nach einer Weile: „Wollen Sie, daß auch mich das Gewissen plagt?"

„Gnädiger Herr", sagte die Gouvernante, „ich weiß, daß Sie an der Affäre unschuldig sind, wozu sollen Sie sich quälen!"

„Gewiß, aber dennoch, liebes Fräulein, bleiben Sie bei uns, fahren Sie nicht fort."

Das Mädchen machte eine verneinende Bewegung. Der Hausherr blieb beim Fenster stehen, trommelte nervös:

„Für mich sind derartige Mißverständnisse eine Qual", sagte er nach einer Pause. „Soll ich mich auf die Knie vor Ihnen werfen? Man hat Ihren Stolz beleidigt. Sie haben geweint, wollen fort, aber ich habe meinen Stolz und Sie haben kein Mitleid mit mir. Oder wollen Sie, daß ich Ihnen das sage, was ich nicht einmal bei der Beichte sagen werde? Wollen Sie, daß ich Ihnen das gestehe, was ich keinem beichten werde?"

Maschenjka schwieg.

„Ich habe meiner Frau die Brosche genommen", sagte er rasch. „Sind Sie jetzt befriedigt? Ja! Ich habe sie genommen! — Ich rechne bestimmt mit Ihrer Verschwiegenheit, um Gottes Willen, sagen Sie keinem Menschen ein Wort."

Maschenjka schaute ihn erstaunt und erschrocken an, dann packte sie ihre Sachen, warf sie nervös in den Korb. Nach dieser Beichte konnte sie keine Sekunde mehr in diesem Hause bleiben.

„Sie brauchen mich nicht so erstaunt anzuschauen", bemerkte der Hausherr, „eine gewöhnliche Geschichte; ich brauche Geld und sie gibt mir keines. Dieses Haus und alles, was ich habe, hat mein Vater erworben und die Brosche hat meiner Mutter gehört; sie hat mir alles weggenommen. Ich kann doch nicht meine Frau vor Gericht verklagen? Ich bitte Sie, bleiben Sie! Alles verstehen heißt: alles verzeihen. — Bleiben Sie?"

„Nein!", sagte in energischem Tone Maschenjka, „ich bitte, verlassen Sie mich!"

„Gott mit Ihnen", erwiderte seufzend der Hausherr und setzte sich auf einen Korb. „Ich liebe diejenigen, die sich noch beleidigt fühlen können. Ich könte stundenlang sitzen und Ihr empörtes Gesichtchen anschauen. Also Sie bleiben nicht, ich begreife es. So muß es sein. Gewiß: Sie haben es gut, aber ich, ich darf keinen Schritt aus diesem Kerker hinaus. Auf jedem von unseren Gütern sitzt so ein Vertrauter der Frau. Man darf keine Fische fangen, nicht ins Gras gehen, kein Obst nehmen . . ."

„Nikolai!!" ertönte aus dem Salon die Stimme der Frau, „Lisa, holen Sie den Herrn!"

„Also Sie bleiben nicht?" fragte auf der Schwelle stehend der Hausherr. „Bleiben Sie! Ich werde am Abend zu Ihnen kommen wir werden ein wenig plaudern, bleiben Sie! Wenn Sie fortgehen bin ich ganz und gar der Frau ausgeliefert, das ist schrecklich!"

Mascha schüttelte verneinend den Kopf, und er verließ ihr Zimmer.

Eine Stunde später saß sie bereits im Zug und fuhr in die kleine Provinzstadt zu ihren Eltern.

Interessante Schiffsbergungen.

Wie gesunkene Schiffe gehoben werden

Von

Ernst Trebesius.

Mit 13 Knoten Geschwindigkeit lief am 12. August 1911 der italienische Kreuzer „San Giorgio" auf einer Untiefe bei Neapel fest. Das 10450 Tonnen Wasser verdrängende Schiff erlitt auf dem tuffartigen Gestein des Felsens so beträchtliche Zerstörungen des Bodens, daß ungefähr 4300 Tonnen Wasser ins Innere drangen. Fast ⅔ der Schiffsbodenlänge wurden eingedrückt und die Beplattung zum Teil aufgerissen, sodaß die beiden modernen großen Kesselräumen und die Munitionskammer voll Wasser liefen. Von 10 450 Tonnen stieg damit das Schiffsgewicht auf 14750 Tonnen. Da durch das Vollaufen dieser Räume der Auftrieb verringert wurde, so galt es das Fahrzeug um etwa 5000 Tonnen zu erleichtern oder mit künstlichem Auftrieb auszustatten, sollte es wieder schwimmfähig werden. Die Bergung wurde schleunigst in Angriff genommen. Schwimmkräne hoben die schweren Geschütze mit den Türmen, die leichten Geschütze und einen Teil der Panzerplatten ab. Gewichtserleichterung: 1070 Tonnen. Mit den beiden vorderen Schornsteinen, den Kohlen, dem Süßwasser und anderem Verbrauchsmaterial wurden weitere 600 Tonnen entfernt. Durch die Schiffspumpen und tragbaren Pumpen der Bergungsfahrzeuge wurden stündlich 15000 Tonnen Wasser aus den Räumen gepumpt, um an die Lecks gelangen zu können. Alle Hilfsmittel der Bergungstechnik, wie Füllen der schwerzugänglichen Räume mit Korken und leeren Fässern, Verdichten der Querschotten mit Holz, Ziegelsteinen und Zement wurden in Anwendung gebracht. Auf das Leck wurden drei Pflaster von je 20 qm gelegt, bestehend aus einem stählernen Netz, einer Schicht Werk und darüber gelagerter starker Decke aus Zement mit Ziegelsteinen, die man kräftig versteifte. Außenbords wurden rings um das Schiff 6 große und 8 kleine Hebezylinder und 6 Holzleichter mit zusammen 3440 Tonnen Auftrieb befestigt. Beim ersten Abschleppversuch am 8. September, wobei das Schlachtschiff „Dandalo" vor den Kreuzer gespannt wurde, rissen die starken Taue. Am nächsten Tage wurde das Schlachtschiff „Sicilia" vorgespannt; ebenfalls erfolglos, da das Schiff noch immer mit etwa 600 Tonnen auf den Grund drückte. Nun mußten Taucher Sprengarbeiten vornehmen, um die vorspringenden Felszacken aus dem Schiffsboden zu entfernen. Nachdem schließlich noch drei Schwimmkräne am Heck des havarierten Kreuzers angesetzt wurden, gelang dem Schlachtschiff „Sicilia" am 15. September das Abschleppen.

Wesentlich schwieriger und zeitraubender gestaltete sich die Bergung des englischen Kreuzers „Gladiator", der am 15. April 1908 in Solent mit dem amerikanischen Dampfer „St. Paul" bei heftigem Schneefall kollidierte, darauf sank und sich mit der Leckseite auf den bei Ebbe etwa 12,5 Meter tiefen Grund legte. Die starken Gezeitenströme, die bei der Ebbe 7 bis 8 Knoten Geschwindigkeit erreichten, erschwerten den Tauchern das Arbeiten so stark, daß die Bergung 5 Monate in Anspruch nahm. Gearbeitet konnte überhaupt nur bei Ebbe werden. Nach dem Entfernen der mittleren Artillerie und allen beweglichen Gutes, dem Abschneiden der Schornsteine und Windfänge wurden alle Oeffnungen des Kreuzers durch hölzerne Deckel verschlossen. Zwei Hebezylinder wurden mittels starker Stahltaue so am Schiff befestigt, daß ihr Auftrieb das Schiff aufzurichten strebte. Nach diesen Vorarbeiten wurde das Schiff ausgepumpt und die Hebezylinder durch Preßluft geleert. Durch Ansetzen der Schlepper und Arbeiten zweier am Ufer aufgestellten großen Dampfwinden konnte das gesunkene Fahrzeug dem Land um etwa 11 Meter näher gerackt werden. Nun galt es den Kreuzer aufzurichten. Die Anzahl der Hebezylinder auf Steuerbordseite wurde auf fünf erhöht. Quer der beiden Masten wurde je ein Dreifußmast an der Außenhaut befestigt. Je ein am Schiffsmast befestigtes Seil führte über jeden Dreifußmast nach dem Bergungsschiff, wo es durch Winden gespannt werden konnte. Unter der Einwirkung dieser Zugtaue auf der einen Seite und der Hebezylinder auf der anderen Seite richtete sich der Gladiator bis auf 70 Krängung wieder auf. Nach dem Abdichten der Lecks durch Taucher konnte endlich mit dem Auspumpen begonnen werden. Bei Flutschwamm der Kreuzer wieder auf und konnte, fünf Monate nach erfolgter Kollision, ins Dock geschleppt werden.

Sehr kostspielig gestaltete sich die Hebung des amerikanischen Schlachtschiffes „Maine", das am Abend des 15. Februar 1898 im Hafen von Habana (Kuba) nach zwei Explosionen in wenigen Minuten sank. Da dieser Schiffsuntergang zum Ausbruch des spanisch-amerikanischen Krieges führte, wurde 12 Jahre später die Bergung der „Maine" zwecks genauer Untersuchung der Ursache der Explosion vorgenommen. Das 6000 Tonnen große Schiff lag in 9 bis 11 Meter Wassertiefe und hatte sich einige Meter tief in den aus Schlamm und darunter befindlichen Lehm bestehenden Meeresboden eingebettet. Die Amerikaner beschlossen die Errichtung eines Fangdammes rings um das Fahrzeug, und Leerpumpen der Baugrube, um das Wrack genau untersuchen zu können. Für den ellipsenförmigen Fangdamm von 122 Meter großer und 66,7 Meter kleiner Achse wurden zwanzig Eisenzylinder mit ca. 15 Meter Durchmesser errichtet. Die Zylinder setzten sich aus je 150 Spundwandeisen zusammen, die mittels kräftiger Dampframmen tief in den Meeresboden getrieben wurden. Die Zylinder wurden dann mit Erde vollgefüllt, die durch Bagger vom Meeresgrund abgehoben wurde. Das Eindringen des Wassers in den Fangdamm zwischen den Zylindern hindurch wurde durch bogenförmige Spundwände verhindert, die auf der Wasserseite sich an je zwei Zylinder anschmiegten. Auch die von den Bögen gebildeten Hohlräume wurden mit Erdreich ausgefüllt. Rings um den ganzen Fangdamm wurde schließlich der weiche Meeresboden mit Steinen belastet. Nun begann das Auspumpen der Baugrube. Je tiefer das Wasser sank, um so mehr mußte das Wrack versteift werden, da es in seiner ursprünglichen Lage festgehalten werden sollte. Die Untersuchung ergab, daß nicht eine Kesselexplosion zur Entzündung der Munition geführt hatte, sondern die Einwirkung einer Mine. Die Beseitigung des Wracks der „Maine" erforderte 3,3 Millionen Mark.

Eine besonders schwierige Bergung mußte während des Krieges mit dem am 11. April 1918 auf eine schräge Felsplatte vor dem Leuchtturm von Lägskar im Baltischen Meere aufgelaufenen deutschen Linienschiff „Rheinland" vorgenommen werden. Das 18 900 Tonne schwere Schiff lief mit 15 Knoten Fahrt so fest auf die Felsplatte auf, daß es sich vorn um 2 Meter, hinten um 1 Meter aus dem Wasser hob. Die üblichen Abschleppungsversuche waren erfolglos. An die Lecks konnten die Taucher außen nicht heran. An Bergungsarbeiten mußten vorgenommen werden: Entfernen der losen Gewichte, der Geschütze und Panzer, Abstützen des Bodens der hinteren Kesselräume, Lenzen der lecken Räume durch Preßluft und Verschließen der Lecks durch Beton und Leckpolster, Anbringen von Hebekästen usw. Die Hebekästen mußten zum Teil in ununterbrochener Tag- und Nachtarbeit erst neu hergestellt werden. Nicht endenwollende Schwierigkeiten galt es zu überwinden, bis die „Rheinland" endlich am 29. Juli in Kiel gedockt werden konnte.

Handelte es sich bei den bisher besprochenen Bergungen um das Anheben der Schiffe aus kleineren Tiefen, so galt es das U-Boot „F 4" der amerikanischen Marine aus 90 Meter Tiefe zu heben. Das über Wasser 350 Tonnen und unter Wasser 450 Tonnen verdrängende Boot von 43,3 Meter Länge lief am 24. März 1915 zu einer Tauchfahrt aus dem Hafen Honolulu aus, und kehrte von dieser nicht zurück. Nach 3 Tagen erst wurden zwischen Diamond Head und Barbers Point, etwa 2 Kilometer vom Kanaleingang entfernt, Luftblasen und ein Oelstreifen bemerkt, die auf das Boot schließen ließen. Lotungen ergaben an dieser Stelle zirka 90 Meter Wassertiefe. Taucher konnten das Boot nicht finden. Sofort wurden nun Treckversuche angestellt, wobei zwei Schlepper ein Drahtseil in einer 200 Meter langen Bucht über den Meeresgrund nachschleiften. Später wurden vier Schlepper dazu verwendet, doch erfolglos. Die Auffindung gelang erst mit dem Mikrophonlot. Nachdem ein Schlepper zwei starke Drahtseile unter dem Boot entlang gezogen hatte, wurde ein Versuch zur Hebung des gesunkenen Bootes angestellt, wobei die Drahttaue rissen. Es mußte deshalb neues Bergungsmaterial beschafft werden. Zwei Lichter standen als Bergungsfahrzeuge zur Verfügung. Auf ihnen wurden starke Winden aufgestellt, mit deren Hilfe die um das Boot geschlungenen Taue aufgewunden werden sollten. Da die Taucher auf 90 Meter Tiefe herabsteigen mußten, konnte sich ihre Tätigkeit nur auf die Prüfung der richtigen Lage der Taue beschränken. Eine körperliche Arbeit schied in dieser Tiefe aus. Nach und nach gelang es, das Boot immer mehr zu heben und gleichzeitig auf immer siechteren Grund zu schleppen. Am 25. Mai hatte man „F 4" endlich bis zu 15 Meter Tiefe gehoben. Die Taucher konnten nunmehr das Fahrzeug genau untersuchen und alle weiteren Maßnahmen im Wasser vornehmen. Die weitere Hebung und schließliche Bergung geschah mit Hilfe einer Anzahl Hebezylinder am 29. August 1915, also 5 Monate nach dem Versinken des Bootes

In einem Kapitel gehen die drei Verfasser Grundt, Lavroff und Nechajew des im Verlage Richard Carl Schmidt & Co., Berlin, erschienenen Werkes: Schiffsbergung, dem vorstehende Angaben entnommen sind, auch auf die englischen Bergungen und Bergungsversuche der bei Stopa-Flow versenkten deutschen Kriegsschiffe ein. Bekanntlich wurden die ausgelieferten Schiffe am 19. Juni 1919 von den eigenen Besatzungen versenkt. Zwecks Hebung der Torpedoboote schnitt die mit der Bergung beauftragte Firma das gleichfalls ausgelieferte Versuchsdock für U-Boote in zwei Teile, die etwas umgebaut wurden. Trotzdem auch das deutsche 40 000-Tonnen-Schwimmdock hinzugezogen wurde, nahm die Bergung von 12 Torpedobooten zu 750 Tonnen mehr als ein Jahr in Anspruch. Im Sommer 1926 wurden auch Versuche zur Hebung des 27 000 Tonnen großen Panzerkreuzers „Hindenburg" angestellt. Teilweise war das Schiff auch schon gehoben, als es bei Sturm gegen eine Dockstation geschleudert wurde, wobei seine Außenhaut aufgerissen wurde. Das Wasser strömte wieder in die luftdichten Abteile und das Schiff sank zu Boden, dabei ein Tauchboot mit zum Sinken bringend. Ein zweites Mal an die Oberfläche gebracht, sank es abermals. Beim dritten Hebungsversuch sollen andere Hebungsmethoden angewendet werden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Berliner Börse.

Berlin, 8. Juni. (Funkspruch.) Die Abschwächung der Börsenkurse setzte sich heute bei zurückhaltender und unentschlossener Stimmung der Kulisse und Interesselosigkeit des Publikums fort. Man sah der weiteren Entwickelung der Tendenz abwartend entgegen und tätigte außer dem Verkauf von Spitzenbeträgen kaum Umsätze. Bei dem außerordentlich stillen Geschäft bewirkten die kleinen Verkäufe bereits mehrprozentige Rückgänge. Einen verstimmenden Einfluß übte die unbefriedigende Lage des Geldmarktes aus, an dem Tagesgeld zwar mit 6—8 Prozent angeboten, Termingeld aber selbst zu den hohen Sätzen von 7.5—8.5 Prozent nur sehr schwer zu haben war. Die Nachfrage erstreckte sich jedoch besonders auf Monatsgeld, da die Spekulation ihren Geldbedarf für die nächsten beiden Termine decken wollte. Ferner erhöhten politische Befürchtungen und die Unklarheit über die Kreditkürzungen nach dem Medio die allgemeine Unsicherheit und den Mangel an Unternehmungslust. Einiges Geschäft fand lediglich in J.-G. Farbenaktien statt, die mit 266 ihren letzten Schlußkurs um 6 Prozent unterschritten. Den größten Rückgang hatten Vereinigte Glanzstoff um rund 20 Prozent aufzuweisen, während sonst die Verluste zwischen 1.5 und 7 Prozent schwankten.

Im internationalen Devisenverkehr konnte sich kein lebhafteres Geschäft entwickeln. Freundlicher notierten nur London-Mailand mit 87.90 und London-Madrid mit 28.20. Das englische Pfund lag gegen Newyork mit 4.8568 und der Dollar in Berlin mit 4.2207 kaum verändert.

Im einzelnen wurden von Montanaktien sämtliche Kohlenwerte stärker angeboten, sodaß bei der fehlenden Aufnahmeneigung Ilse Bergbau 9, Harpener 5.5, Riebeck 6 und Rhein. Stahl 7 Prozent einbüßten. Auch Mannesmann stellten sich 6 Prozent niedriger. Von Spritwerten waren Schultheiß um 9 und Ostwerke um 6.5 Prozent gedrückt. Am Markt der Elektroaktien ermäßigten sich Schuckert um 3.25, Licht und Kraft um 4.25, Ges. für elektr. Untern. um 4.5, Lieferungen um 3.5 Prozent, die übrigen Werte um 3 Prozent. Kaliaktien schwächten sich leicht ab. Schwartzkopff Maschinen lagen unter Druck und büßten 7 Prozent ein. Zellstoffwerte etwa 4 Prozent schwächer. Bankaktien still. Mitteldeutsche minus 4.5, Reichsbank minus 3. Von Schiffahrtsaktien erlitten Hamburg-Süd einen 5.5prozentigen Abschlag, während Vereinigte Elbe 3.5 Prozent verloren, und die übrigen Werte nur etwa 2 Prozent niedriger einsetzten. Rütgerswerke erholten sich nach ihrem gestrigen empfindlichen Sturz um 6 Prozent auf 90. Bemerkenswert war auch eine kleine Besserung der Altbesitzanleihen. Die Neubesitzanleihe des Reiches neigte dagegen mit 16 Prozent zur Schwäche. Nach Festsetzung der ersten amtlichen Kurse blieben die Umsätze weiter unbedeutend.

Auch im weiteren Verlauf der Börse konnte sich kein erheblicher Umsatz entwickeln. Der Kursstand senkte sich noch um 1—2 Prozent. Auf der ermäßigten Basis hörte man fast nur Briefkurse, doch war das Angebot nicht dringend.

Am Privatdiskontmarkt wurde die Notiz heute unverändert gelassen, sodaß sich der Privatsatz für beide Sichten auf 4.87 Prozent stellt. Außer den halböffentlichen Instituten zeigten auch andere Häuser Interesse für Diskonte.

Die Börse schloß im Gegensatz zu dem gedrückten Verlauf der ersten Stunden auf Deckungskäufe und Anschaffungen der Provinz durchweg freundlicher und gut erholt. An der Nachbörse behauptete sich das befestigte Schlußniveau. Von Montanaktien gewannen Phönix im Nachbörsenverkehr mit 127 1 Prozent, Rhein. Stahl wurden mit 188.75 und Gelsenberg mit 165.25 gesucht. Harpener still, 189.5. Mannesmann 169. J.-G. Farbenindustrie erreichten wieder ihren Vortagsstand und notierten zuletzt 272. Schultheiß lagen später mit 358 ebenso wie Ostwerke mit 321 etwa 9 Prozent über ihrem ersten Kurs. Schiffahrtsaktien und Banken ohne Umsatz. Nordd. Lloyd 130.75, Hapag 131. Am Markt der deutschen Staatspapiere tauchte wieder das Gerücht auf, daß eine Dollaranleihe des Reiches beabsichtigt sei. Die daraufhin einsetzenden Käufe befestigten den Kurs der Neubesitzanleihe auf 16.87.

Berliner Devisennotierungen vom 8. Juni

	7. Juni Geld	7. Juni Brief	8. Juni Geld	8. Juni Brief		7. Juni Geld	7. Juni Brief	8. Juni Geld	8. Juni Brief
Amsterdam	168.88	169.22	168.90	169.24	Rio de Jan.	0.4973	0.4993	0.4973	0.4993
Buenos-Aires	1.786	1.790	1.790	1.794	Wien	59.345	59.465	59.335	59.456
Brüssel-Antw.	58.56	58.68	58.57	58.69	Prag	12.494	12.514	12.49	12.51
Oslo	109.44	109.66	109.12	109.33	Jugoslaw.	7.418	7.432	7.411	7.425
Kopenhagen	112.76	112.98	112.75	112.97	Budapest	73.51	73.65	73.51	73.65
Stockholm	112.86	113.08	112.86	113.08	Bulgarien	3.047	3.053	3.047	3.053
Helsingfors	10.614	10.634	10.614	10.634	Lissabon	20.68	20.72	20.67	20.71
Italien	23.31	23.35	23.32	23.36	Danzig	81.70	81.86	81.70	81.86
London	20.476	20.516	20.478	20.518	Konstantinop.	2.218	2.222	2.208	2.212
Newyork	4.216	4.224	4.215	4.224	Athen	5.594	5.606	5.594	5.604
Paris	16.505	16.545	16.51	16.55	Canada	4.216	4.224	4.215	4.223
Schweiz	81.105	81.265	81.10	81.26	Uruguay	4.236	4.244	4.236	4.244
Spanien	73.21	73.35	72.65	72.79	Kairo	21.00	21.04	21.00	21.04
Japan	1.958	1.962	1.958	1.962					

Frankfurter Devisennotierungen vom 8. Juni

	7. Juni Geld	7. Juni Brief	8. Juni Geld	8. Juni Brief		7. Juni Geld	7. Juni Brief	8. Juni Geld	8. Juni Brief
Amsterdam	168.88	169.22	168.83	169.27	Rio de Jan.	0.4973	0.4993	0.4973	0.4993
Buenos-Aires	1.786	1.790	1.790	1.794	Wien	59.34	59.46	59.36	59.48
Brüssel-Antw.	58.56	58.68	58.56	58.68	Prag	12.492	12.512	12.49	12.51
Oslo	109.49	109.71	109.49	109.71	Jugoslaw.	7.415	7.429	7.403	7.417
Kopenhagen	112.88	113.10	112.83	113.05	Budapest	73.46	73.66	73.45	73.59
Stockholm	112.71	112.93	112.71	112.93	Bulgarien	3.047	3.053	3.047	3.053
Helsingfors	10.628	10.673	10.615	10.63	Lissabon	20.68	20.72	20.67	20.71
Italien	23.35	23.39	23.33	23.37	Danzig	81.70	81.86	81.70	81.86
London	20.48	20.52	20.476	20.516	Konstantinop.	2.218	2.222	2.208	2.212
Newyork	4.2178	4.2258	4.2160	4.2240	Athen	5.594	5.606	5.594	5.606
Paris	16.507	16.547	16.508	16.548	Canada	4.216	4.224	4.215	4.223
Schweiz	81.09	81.25	81.09	81.25	Uruguay	4.216	4.224	4.236	4.244
Spanien	72.58	73.72	72.72	73.86	Kairo	21.00	21.04	21.00	21.04
Japan	1.958	1.962	1.958	1.962					

Züricher Devisennotierungen vom 8. Juni

	7. 6.	8. 6.		7. 6.	8. 6.
Newyork	5.19 15/16	5.20	Deutschland	123.21	123.22
London	25.25	25.25¼	Wien	73.17 nom.	73.17½
Paris	20.36¼	20.36¼	Budapest	90.65	90.65
Brüssel	72.22½	72.23	Agram	9.13½	9.13½
Italien	28.80	28.73¾	Sofia	3.75	3.75
Madrid	91.10	89.55	Bukarest	3.14	3.14½
Holland	208.22½	208.23	Warschau	58.10	58.10
Stockholm	139.15	139.15	Helsingfors	13.08	13.07½
Kristiania	135.00	134.75	Konstantinop.	2.71½	2.71
Kopenhagen	138.66	138.95	Athen	6.85	6.90
Prag	15.40	15.40	Buenos-Aires	2.20⅜	2.20¼

Berlin, 8. Juni. (Funkspruch.) Ostdevisen: Bukarest 2.524 G 2.536 B, Warschau 47.025 G 47.225 B, Kattowitz — G — B, Posen 47 G 47.20 B, Riga 81.13 G 81.47 B, Reval 1.122 G 1.128 B, Kowno 41.635 G 41.815 B, Polen (groß) 46.925 G 47.325 B, Polen (klein) — G — B, Lettland 80.17 G 81.23 B, Estland und Litauen — G — B.

★ **Berlin**, 8. Juni. (Funkspruch.) **Devisen am Usancenmarkt.** London-Kabel 4.8568, London-Paris 124.02, London-Brüssel 34.96¼, London-Amsterdam 12.12⅝, London-Mailand 87.73, London-Madrid 28.20, London-Kopenhagen 18.17½, London-Oslo 18.75, Kabel-Zürich 5.20, Kabel-Amsterdam 2.45⅝, Kabel-Warschau 8.95, Kabel-Berlin 4.2207.

Prämiensätze

der Bankfirma **Baer & Elend, Karlsruhe.**

	Juni	Juli	Aug.		Juni	Juli	Aug		Juni	Juli	Aug.
A.E.G.	9	12	15	Dtsch.Lux.	8	12	16	Mannesm.	10	15	20
Bochumer	8	12	16	Farbenind.	13	18	23	Nordd.Lloyd	6½	9½	12½
Danatbank	9	12	15	Gelsenkirch.	8	12	16	Phönix	7	10	13
Deutsche Bk.	7	10	13	Hapag	6½	9½	12½	Rheinstahl	10	15	20
Discento	7	10	13	Handelsges.	10	14	18	S. & H.	10	16	22
Dresdner	8	11	14	Harpener	9	14	19				
Dt. Erdöl	9	13	17	Licht&Kraft	8	13	17				

Frankfurter Börse.

Frankfurt, 8. Juni. Bei weiter sehr großer Geschäftsstille setzten sich heute in etwas stärkerem Maße die Kursabschwächungen fort. Wieder fehlte es vollkommen an Kaufaufträgen. Auch die in den letzten Tagen vorhandenen Auslandskäufe haben sich nicht wiederholt. Die an sich schon sehr große Zurückhaltung hat heute infolge der Zuspitzung der außenpolitischen Lage eine weitere Steigerung erfahren, so daß die Geschäftstätigkeit im Verlaufe noch geringer wurde. Das herauskommende Material wurde genau wie gestern nur mit zum Teil erheblichen Kursverlusten aufgenommen. Die durchschnittlichen Verluste betrugen 2 bis 4 Prozent, für Spezialpapiere bis 6 Prozent. Deutsche Anleihen waren gut behauptet, ausländische erfuhren durchweg eine Abschwächung, nur Russen etwas gebessert. Auf dem Geldmarkt ist eine kleine Entspannung eingetreten.

Warenmarkt.

Berlin, 8. Juni. (Funkspruch.) **Produktenbörse.** Die festen ausländischen Weizenpreise hatten auch im Berliner Produktengeschäft Erhöhungen im Gefolge. Bei größerer Frage war der laufende Monat etwa 2 RM., Sept. sogar darüber hinaus gesteigert. Roggen war vormittags bis 2 RM. höher, erreichte aber an der Mittagsbörse nur Gewinne von annähernd 1.50 RM. Hafer still, da die hohen Preisforderungen nicht zu erzielen sind. Auch für sonstige Futterstoffe, mit Ausnahme von Kleie, bestand wenig Kaufinteresse. Roggenmehl etwas mehr gefragt.

Berlin, 8. Juni. (Funkspruch.) **Amtl. Produktennotierungen** (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen märk. 305—308. Tendenz: abgeschwächt. Roggen, märk. —. Tendenz: stetig. Sommer-, Winter- und Futtergerste 236 270. Tendenz: behauptet. Hafer, märk. 250—266. Tendenz: fester. Mais, loko Berlin 194—19. Tendenz: fest. Weizenmehl 37.50—39.50. Tendenz: behauptet. Roggenmehl 36.50—38.25. Tendenz: behauptet. Weizenkleie 14.75. Tendenz: matter. Roggenkleie 18.50. Tendenz: behauptet Viktoriaerbsen 42—5. Kl. Speiseerbsen 27—30. Futtererbsen 22—23. Peluschken 20—22. Ackerbohnen 21—23. Wicken 22—24.50. Lupinen, blaue 14.75—15.75. Lupinen, gelbe 16—17.50. Rapskuchen 15.60—16.80. Trockenschnitzel 12.0 bis 13.40. Soiaschrot 20—20.40 RM.

Terminprodukten: Weizen: Juli 305—304 Brief; Sept. 275—27, Okt. 278.50. Roggen: Juli 267.50—266.50, Sept. 237—236.25, Okt. 237.50 bis 236.50. Hafer: Juli 240, Sept. —, Okt. —.

Magdeburg, 8. Juni. **Weißzucker** (einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen — RM. Juni 33.25, Juli 33.25, Aug. 33.50. Tendenz: ruhig. **Terminpreise** für Weißzucker (inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 Kilo netto): Juni bez. 15.60 Br. 15.40 G, Juli bez. 15.45 Br. 15.30 G, Aug. bez. 15.40 Br. 15.30 G, Sept. bez. 15 Br. 14.85 G, Okt. bez. 14.60 Br. 14.40 G, Nov. bez. 14.45 Br. 14.30 G, Dez. bez. 14.50 Br. 14.40 G, Okt.-Dez. bez. 14.55 Br. 14.40 G, Jan.-März bez. 14.65 Br. 14.50 G, Mai bez. 14.85 Br. 14.70 G. Tendenz: ruhig.

Bremen, 8. Juni. (Funkspruch.) **Baumwoll-Terminnotierungen** (1 Uhr) in Dollarcent: Juli 17.35 G 17.45 B, Sept. 17.45 G 17.54 B, Okt. 17.72 G 17.76 B, Dez. 17.93 G 17.96 B, Jan. 17.95 G 17.99 B, März 18.06 G 18.09 B, Mai 18.16 G 18.22 B. Tendenz: stetig.

★ **Bremen**, 8. Juni. **Baumwolle. Schlußkurs:** American fully middling. c. 28 g. mm loko per engl. Pfund 17.47 Dollarcents.

Liverpool, 8. Juni. (Funkspruch.) **Baumwolleröffnungskurse** (in engl. Pfund): Juli 8.69—8.70, Okt. 8.84—8.86, Jan. 8.91—8.93, März 8.98—9, Mai 9. Tendenz: gut behauptet.

Viehmarkt.

Karlsruhe, 8. Juni. **Viehmarkt.** Es waren zugetrieben und wurden je 50 Kilo Lebendgewicht gehandelt: 46 Ochsen 50—62, 26 Bullen 50 bis 56, 18 Kühe 20—40, 135 Färsen 50—64, 165 Kälber 66—84, 20 Schafe 38—48 (mittlere Mastlämmer), 1150 Schweine 60—67 RM. Verlauf: Mit Großvieh und Schweinen langsam, Ueberstand; mit Kälbern mittelmäßig, geräumt.

Berliner Börse

vom 8. Juni

Deutsche Staatspap.	7.6.	8.6.
Abl. Schuld I	310	310¼
" " II	310.5	310.5
Neubes.	16.8	16.37
5 R.Anl. 27	88.6	88.6
6 Dt.Wertb.	99.5	99.5
4 Schutzgeb.	9	8.5
Wertbest. Anleihen		
5 Bad. El.K.	—	12.7
5 Rh.-M. G.	81	80.9
Ausländ. Werte		
4½ Oest.S.	25.4	25.37
4 Goldr.	28.87	28.5
4 Kronenr.	—	—
4 Türk. Ad.	14	13
4 T.Bagd. I	21	21.12
4 T.Bagd. II	18	17.87
4 T. Zoll.	14.25	13.6
Türk.-Lose	27.6	27.5
4½ Ung. 13	24.75	24.5
4½ Ung. 14	25.5	24.5
4 U. Goldr.	26.7	26.6
4 Kronenr.	1.9	—
5 Mexikaner	40.5	40.5
4 Mexikaner	26.5	27
5 Tehuant.	22.75	23
4½ do.	—	21.5
Eisenbahn-Aktien		
Baltimore	95	95
Canada	70.5	69.75
Schantung	8.1	7.5
A.-G.f.Verk.	162	160.5
Allg.D.Eis.	86	83
7 Reichsb.	102¼	102¼
Elektr.Hchb.	85	84.5
Schiffahrts-Werte		
Hapag	133¼	129¼
Hamb. Süd	214	205¼
Hansa	205	200
Neptun	156	153
N. Lloyd	132⅞	129
Ver. Elbe	76	73
Bank-Aktien		
Adca	147	145¼
Bad. Bank	153.5	153
Bk. f. Brau	203	198
Barm. B. V.	144¾	144
Bay.Hyp.B.	172	173
" Vereins	175	172.5
Berl.Hdlsg.	230	230

	7.6.	8.6.
Commerzb.	171	167
Danz.Priv.	92	92
Darmst. Bk.	228	223.5
D.Asiat.Bk.	43	42.25
Dtsche. Bk.	164¾	162
D. Uebs.B.	111	110
Diskontog.	160¼	159
Dresdn. B.	162	160
Mein.Hyp.	143	143
Mitt.Bod.C.	172¼	171
Mitteld.Cd.	159¾	150
Ostbank	111	113¾
Oest. Credit	9.2	9.5
Pr. Boden	142	142
Reichsbk.	169¾	168½
Südd.Bkred.	—	—
Südd. Disk.	143¾	143
Wiener Bkv.	6.9	6.9
Industr.-Aktien		
Schultheiß	363	350.5
Accumulat.	157	157.5
Adl. u. Opp.	148	145
Adlerh. Gl.	126	125⅞
Adlerw. Kl.	131.5	125¼
A. E. G.	172	166
Alsen Zem.	227	221¼
Ammend.P.	235.5	240
Anglo Ct.G.	97.75	94
Aschaffb. Z.	190¾	184
Augsb. NM.	136	132¼
Bamag. Mg.	47	45.5
Bamb.Kalik.	—	—
Bamb.Mälz	133	130.5
Barop.Walz.	145¼	146
Basalt	101	100⅛
Bahr. Zell.	72	76.5
Baar.Mot.	194¾	194¾
Bahr.Spieg.	62	60
J.P.Bemberg.	458	446
Berg Evelg.	85.75	85.5
Berger Tfb.	296	—
Bergm. EW.	171	165.5
Berl.Hotel	338	335
B.Karlsr.J.	107	103⅞
Bl. Masch.	125	123
Berth.Mess.	116.5	115
Bingwke.	—	27
Brk. Brik.	185	182
Brschw. K.	304	310
Brem.Besigh	67	65
Brem.Linol.	261	255
Brem. Vulk.	135	132¼
Brem. Wolle	195	193
Buderus E.	105	100

	7.6.	8.6.
Capito Kl.	22.5	22.5
Charl. Wass.	145.5	142.5
Ch. Buckau	—	—
Ch. Heyden	—	—
Ch. Gelsenk.	97	93
Ch. Albert	140	136
Conc. Chem.	72.5	73
Conc. Spinn.	143	142.5
Ct. Caoutch.	125	121.5
Daimler	113	108
Dess. Gas	189.5	182⅞
Dt. Atl. Tel.	103	[illegible]
Dt. Asphalt	155¼	155¼
Dt. Erdöl	143	137
Dt.Gußstahl	118	118
Dt. Jute	148	149
Dt. Kabel	104.5	102.5
Dt. Kali	140	137.5
Dt. Masch.	88.25	85.5
Dt. Post	59.5	60
Dt. Schachtb.	—	103
Dt. Spiegel	74	75
Dt. Steinzg.	220.5	220.5
Dt. Ton	165	161.5
Dt. Wolle	69.75	64.5
Dt. Eisenh.	88.5	85.12
Donnersm.	120	116.5
Dr.Schnellpr.	149.5	145
Dürkoppw.	85	85
Düss. Weber	—	—
Düss. Masch.	64.75	69
Dyn.Nobel	135	132.5
Egest. Salz	123⅝	123
Eintracht	177	176.5
Eisenb.Vrk.	132.5	127.5
Eisenw. Kr.	—	—
El. Liefer.	168	165¾
El. Licht Kr.	190.5	[illegible]
Elf.Bad.W.	30.12	32
Englng.-U.	65.75	65
Erdmsd.	130	128
Erlang. Bw.	172	172.5
Eschw. Bg.	152	152
Ess. Steink.	164.5	165
Faber Blei	89.5	85
Fahlbg. List	142	136⅞
Falkenstein	118	118
Faradit	113	113
J.G.Farben	275 †	266
Feinjute	120.5	121
Feldm. Pap.	202	197
Felten Guill.	134	130
FlendBrück.	6.5	6.25
Flöth.Masch.	105	—
Franconia	11	—
FreundMfch	—	—
Fried. Hall	152	153
Friedr. Hütte	168	167

	7.6.	8.6.
Frister	95	94.25
Gaggen.Eis.	66.5	64
Gels. Bw.	165⅛	163⅜
Genschow	76	—
Germ. P.	219.5	210
Ges.f.e.Unt.	217.5	211.5
Girmes Co.	190	192
Gladb.Wolle	184	180
GlasSchalke	156	156
Glockenst.	48	49
Goldschm.	127	122
Görlitz Wg.	[illegible]	19
GothaWagg.	18	18
Gritzner	116	116
Hacketh. Dr.	98	96
Halle Masch.	175	170.5
Hamb. El.	161.5	160½
Hammersen	167¼	164¼
Hann.Masch.	119	118.5
Hansa Lld.	57.75	56.87
HarbPhönix	103	101½
" Eisen	129.5	126.5
Harkort Bg.	—	—
" Brücke	103.5	103.5
Harpener	191	—
Hartm. M.	36.87	36
Heckmann	80	80
Hedwigsh.	133.5	133
Held Franke	104¾	103
Hemm Zem.	230	223
Hilfe Wke.	35.25	34
Hilpert M.	77	73.37
Hindr.Auff.	110	108
Hirsch Kpf.	119.5	113
Hirschb. Lb.	115	115
Hoesch	170¼	176½
Hoffm. St.	87	89
Hohenlohe	20.62	20.75
Holzm. Ph.	183	176
Horchwke.	116	121
Hotelbetr.	205¼	204
Humb.Masch.	41.5	40.25
C.M.Hutsch.	67	67
Lor. Hutsch.	140	141
Ohd.Breslau	36	34.25
Ilse Bergb.	260	249¾
Industrieb.	146	150
Jeserich	160	160
Jädel	135	133
Junghans	114	112.5
Kahla Porz.	110	108
Kali Aschl.	166	161¾
Karlsr.Ma.	36.37	34
Karstadt	152¼	148
Klöckerw.	158	151
Knorr C. H.	183 †	180
Köhlmann	—	—
Kolb & Sch.	—	—

	7.6.	8.6.
KölnNeuess.	164⅛	159⅝
Kölner Gas	114	111¼
K.Nürnb.B.	—	165
Kört Gebr.	100	96.25
Kört El.	124	125
Krauß & Co.	—	—
KunstTreibr.	133	132
Küppersb.	207¾	208
Lahmeyer	170¼	167¾
Laurahütte	73	70.75
Leopoldgr.	98	95.5
Lindes Eis	155	151¼
Lindenb. St.	54	54
Lindström	236	238
Linget Sch.	87	85.25
Lingnerw.	120.5	120
Linke Hofm.	71.5	70
Loewe	246	230.5
Lorenz Tel.	114.5	114¾
Magirus	69.75	68
Mannesm.R.	174.5	165⅝
Mansfeld	126¼	121¾
M. W. Lind	304	299.5
" Soran	225	224
" Zittau	138	138
Metallbank	142.5	—
Miag	144	114¼
Minimax	112	
Mix & Gen.	152	150¼
Mot. Deutz	64	63
Mülh. Bg.	155	148.5
Nation.Auto	110⅞	109
Neckarwke.	143	144
N. S. U.	132	128
Ndl. Kohle	182	192
[illegible]	178.5	176.5
" Steingut	187½	184½
Nordd.Trik.	85	85
" Waggon	28	29
" Wolle	186¾	185
Nog. Herkul.	81.5	81.5
Oberbed.	96.5	94
Ob. Koks	96.5	93.5
Orenstein	124	120
Ostwerke	324.5	315
Panzer	95	95
Pet. Union	116.5	115
Phönix Bg.	127.5	125¼
Phönix Brk.	104	103
Pintsch	155	152½
Pittler Wkz.	149.5	152
Poege el.	127½	123⅞
Presto	173	165
Preußengr.	107	—
Rasqu.Farb.	121	115
Ratg. Wg.	—	101⅞
Reichelt M.	96	57
Reish. Pap.	285	—

	7.6.	8.6.
Rh. Braunk.	246	240
" Elektro	165	160
" Stahlw.	191	185½
R. W. E.	184¼	182.5
" Westf. K.	152	152
RW.Spreng	103.5	98
Rhenania ch.	68.5	68.12
RichterDav.	219.5	212
Riebeck Mt.	156	150
Riedel J. D.	64.87	58
Rockstroh	108	—
Roddergr.	560	506
Rosenth. P.	120	119
Rütgersw.	93.5	91
Sachsenw.	117	115
Sächs. Guß	—	—
" Kammg.	—	—
S.-Th. Ptl.	198	195
" Waggon	83.75	83.6
" Webstuhl	142.5	141
Sal. Salz	144¾	142
Salzdetfurth	210	205
Sangerh.M.	141.5	142
Sarotti	189	182¼
Scheidem.	28.5	27.25
Schering ch.	222	222
Schl.Berg.Z.	132	129¼
Schl. Text.	116	113¼
SchönwPorz	53	55
Schub. Salz	314	309¾
Schub.Gen.	260	252.5
Schuckert el.	170⅝	164⅜
Schelm Eis.	186	186
Sieg-Sol.G.	60	57
Siem. Gl.	166	166
Siem.Halske	245⅝	237
Staßfurt ch.	69.75	56.12
Stett.Cham.	103.5	102
" Vulkan	35.87	32.19
Stock & Co.	84.5	82
Stöhr Kg.	155	153.5
Stöwer Nm.	75	—
Stolb. Zink	219.5	207.5
Stralf. Sp.	295	288
Südd. Imb.	94	94.5
Südd.Zuck.	137	134¼
Tel. Berlin	80	79.5
Thörl Oel	110.5	106
Tietz Köln	151.5	150⅛
Transradio	133⅛	—
Tuch Aach.	138	137.5
Tüll Flöha	112	110
Gebr. Unger	122	122¼
Union chem.	84	80
Un. Diehl	93	—
" Gießerei	55	64.5
Varz. Pap.	133¼	130
Ver. Charl.	173¾	169
" ch. Zeitz	—	—
" Dt.Nickel	167¾	167¾
" Flansch.	—	—

	7.6.	8.6.
Ver.Glanzst.	560	547
" Gothania	145	—
" Jute B.	94	92
" M. Hall	94.25	92.75
" Pinsel	—	85
" Bern. W.	74.75	73.5
" Stahlw.	140⅛	139⅜
" St. Zyp.	225	225
Vikt. Wke.	115.5	116
Vogel Tel.	106.5	103
Voigt Häff.	132¼	130¼
Wanderer	241¾	240¼
Wegelin	120¼	122
Wernsh. Kg.	21.25	22

	7.6.	8.6.
Westereg.	167	165
Wicking	168⅞	165
Wilh. Hütte	78	75
Witt. Tief.	165	162
Wolf Masch.	55.12	55
Zeitz Masch.	167.5	—
Zellst.V.	153.5	154.5
Z. Waldh.	260.5	254
Zimmerm.	6.25	6
Kolonial-Werte		
Dt.-Ostafr.	191	—
Neu-Guinea	1020	998
Otavi	36	35

	7.6.	8.6.
dto.Kom.O.	—	4.9
Westd. Bod.	12.6	12.75
Hess.L.Pfbr.	10.3	10.45
dto.Komm. Obl.1—16	—	—
6 Großkr.M.	13.85	13.9
4 Türkunif.	22	21.62
5 Rum.1903	7.87	7.12
4 dto.ukv.94	6	6.5
4½ Budap. St.14m.T.	64	—
4½ Budap. St. 14 abg.	60.12	60
4 Budapest. St. 96 t.K.	—	—
5 Sofia St.	19.8	35
4½ M.B.A.	34.5	51.25
4½ Anat. I	22.75	19.87
4 dto. II	20.5	18.5
4½ dto. III	18.25	
Banken u. Industrie		
Süd.Eisenb.	—	170.5
Pr.Zentr.B.	9	29.5
Rh. Erdkl.	130	129
Düren Met.	127	41
Dykerh.u.W.	42	49
Emaill Ullr.	57.5	170
Frankf. Gas	—	—
Geiling	—	100
Grevenbr.	103.5	170
Grün u. Bilf.	169	118¾
Hageda	119.5	95
Inag	93.5	78.5
Kollm. Jrd.	81	65
Kont. Waff.	68	—
Koitheim Z.	—	96
MeyerKffm.	97.25	83
MezS.Frbg.	81.75	82
Nuvbg. Sp.	80	160¼
Rheinf. Kr.	163	—
Schftg. Off.	—	72
Schuh Herz	72	74
Sinner A.G.	73	100
Ver.B.Fr.G.	100	144
" Ultram.	145	104
Wiesl. Ton.	—	
Versicherung.		
Mannh. B.	130	130
Nordst.A.B.	78	77
dto.Leb.B.	—	—
dto.Transp.	—	—

† exkl. Div.
§ exkl. Bezugsrecht

Termin-Notierungen

	7.6.	8.6.		7.6.	8.6.
Hapag	130.5	131	Hamb. El.	161⅛	161
Hamb. Süd	212.5	209	Har. Berg	191	189.5
Hansa	204	202.5	Hösch	167.5	168
Lloyd	131	130½	Holzm.Ph.	177.5	177¼
All.Dt.C.B.	35.25	83.25	Ilse Bergb.	258	260
7% Reichsb.	102.5	—	Kali Aschsl.	164	163.5
Adca	145.5	146	Klöckner	153	152.5
Barm.Bankv.	144	144	Köln-Neuess.	162	160¾
Berl. Hdlsg.	229	230	Linke-Hofm.	70.62	69.75
Commerzb.	169¾	168	Ldw. Loewe	240	238
Darmst. Bk.	226	227	Mannesm.	171.5	169
Dt. Bank	164¼	164.5	Mansfeld	124	128¾
Diskontog.	159.5	160	Metallb.Frkf.	143⅛	141.5
Dresdn. Bk.	161.5	161	Nat. Auto	111	108.5
Mitteld.Crd.	195.5	194	Ob.-Bedarf	94	93.5
Schulth.-P.	358	358	" Koks	94.25	93.87
A. E. G.	169	168¾	Orenstein	122	120¼
Bergm. E.	169	161	Ostwerke	318.5	321
Berl. Masch.	123	143	Phönix Bg.	127.5	126
Buderus	103	100⅛	Rh. Br. K.	243	244¾
Charl.Waff.	143.5	145	Rhein. El.	162	161
Ct. Caoutch	123⅝	122¾	Rheinstahl	191	148
Daimler	109¾	108	Riebeck Mt.	154	151
Dess. Gas	185.5	186	Rütgersw.	94	92
Dt. Erdöl	139.5	138	Salzdetf.	204.5	205
" Masch.	86.5	85.5	Schl.El.B.	170.5	170
Dynamit	134	134	Schuckert el.	168⅞	177
Elekt. Licht	191¼	189	Siem.Halske	241¾	242
Elektr. Lief.	168¼	167	Leonh. Tietz	154	155
EssenSteink.	157	155	Transradio	132	134
J.G.Farben	272	271¼	Ver. Glanzst.	562	554.5
Felt.u.Guill	131¼	131	V. Stahlw.	140⅞	139¾
Gels. Bg.	165¼	—	Westeregeln	165	165¼
G. f. el. U.	216	214.5	Zellst. Waldh.	254	256
ThGoldschm.	127.5	124	Otavi	35.5	34.75

Ergänzung zum Kurszettel

Staatsanleihen Pfandbriefe usw., Sachwert- und ausl. Anleihen

	7.6.	8.6.		7.6.	8.6.
Fkf.Hyp.B. Pf. 14	16.5	16.3	Pr.Hyp.Bk. 04/05 alt	14.5	14.75
dto.Pfbf.43	16.4	16.5	Rh.Hyp.Bk.		
Pf.Pfdb.96	—	—	Pfbr.5 66	13.5	—

Frankfurter Börse

vom 8. Juni

Dt. Staatspapiere	7.6.	8.6.
5% Reichsanl.	88.6	88.6
Abl.Schuld I	309	309¼
" " II	310	310¼
AblSchuld III	17.37	16.75
Goldanl. 10.1000	97.5	98
5 Schatzanw. K I u. II 23	—	90
4 Schuv	8.6	8.4
4 " 14	8.6	8.4
4½ Bay.AblR	1	1.1
6½% Württ. Freist. 26	97	97
6½% Reichsp.	97	97
6½% Hess. Volksst. I	57.25	97
Ausl. Staatspapiere		
Span. Port.	—	—
4½ amGold13	19.5	18
Zolltürken	—	13.62
4 ung. Gold	26.8	26.8
6% Berl. 24	95	96
8% Darmst.24	—	—

	7.6.	8.6.
7% Dresd. St.A. 26 I	94.3	94.3
6% Frankf. St.A. 26	93.75	93.75
8% Mainz G.A. 26	—	—
10% Mannh. G.A. 25	—	100
8% dto. St.A. 26	98.75	—
8% Nürnbg. St.A. 26	—	—
Pforzh.G.A.	—	99
Bankaktien.		
Adca	148	—
Bad. Bank	153	153¼
B. f. Brau	—	—
Barm. Bk.	146	142.5
Bay. B.-C. Würzburg	—	—
Bank Hyp. u. Wb.	—	172
Berl.Hdlsg.	—	—
Danatbk.	225	—
Dt. Bank	167.5	167¾
Dt.Hyp.Bk.	147.5	143.5
Dt.Vereinsb.	105	105
Disk. Ges.	160	159

	7.6.	8.6.
Dresd. Bk.	160¼	160
Frankf. Bk.	138	138
Fr.Hyp.Bk.	—	157
Fr.Pfd.Br.B.	161	—
Metallbk.	145¼	141.5
Mitteld. Cb.	200	193
Nürnb.B.B.	—	180
Oest. Crdt.	9.2	9.175
Pfälz.Hyp.B.	—	—
Rh. Credit	131	131
Rh. Hyp.	—	184.03
Südd.Bd.Kr.	14.1	14.1
Südd. Disk.	143	142
Westb.	105	105
Wien. Bkv.	6.9	6.9
Wtb. Nbk.	—	—
Transportanstalten.		
7%ReichsbVz	—	—
Bad.Lokalb.	—	—
Heidelberger Straßenb.	77	77
Hapag	133.5	129
Lloyd	132⅛	128.5
3% Sal.Mon.	—	—
Industrieaktien.		
Eichbaum	271	271
BrauPforzh.	—	—
" Schwartz-Storchen	175	—
" Werger	180	180
Abt Gebr.	64.75	64
Adler Op.	140	140

	7.6.	8.6.
Adl. Kleyer	131	126
A.E.G. St.	171¼	166
Aug. Gn.	—	—
Asch. Zellst.	186	180.5
Badenia	—	—
Bad. Elektr.	0.06	0.065
Bad. Masch.	137	137
Bad. Uhren	25.25	25.5
Bay.Spiegel	62	61.90
Bay. Cell.	—	—
Bergmann	171.5	165
Bingwerke	26	27.25
Brem.Besigh.	66	64
BownBoveri	—	—
Bürst.Erlang	—	—
Cem.Heid.	150⅝	145¼
Daimler	108.5	105.5
Dt. Eisenh.	93	—
Dt. Erdöl	141.5	137
" G.S.Sch.	202.5	194.5
" Verlag	209	200
Dingler	—	—
Dresd. Schn.	156	148
Dürkopp	—	—
Dykerhoff	42	42
E. W. Kais.	45.75	43
Elektr. Lief.	172	—
El.L.u.Kr.	193	188.5
Ell.B.Woll.	32	—
Emag	—	0.45
EmaillUllrich	50	49
Enzinger	66	—

	7.6.	8.6.
Ettl. Masch.	79	75
Ettl. Spinn.	200	200
Fahr Gebr.	50	50.5
J.G.Farben.	273	265
Felt. Guill.	134.5	130
Feinm. Jett	100	96
Frkf.Armat.	20	21
" Gas	170	170
" Hof	—	—
Frkf. Pok.	75	—
Fuchs Wag	—	—
Geiling	70	70
Germ. Lin.	272	260.5
Goldschm.	127	120¼
Gritzner	—	117
Grün u. Bilf	—	—
Hafenmühle Frankfurt	138	138
Haid u. Neu	—	—
Hammersen	—	—
Hanfw. Füss.	131	128.5
HesserMasch.	205	—
HirschKupf.	113	111.5
Hochtief	138¾	—
Holzmann	187	175.1
Holzverkohl.	77.5	73
Hydrom.	32.5	34
Inag	94	94
Jungh. Gebr.	115	112
Kg.Kaisers	—	—
Karlsr. M.	—	—

	7.6.	8.6.
KleinSchanz	128	127
Knorr	178	176
Kolb&Schüle	—	—
Kons. Braun	70	70
Krauß Co.	—	—
Lahmeyer	174	169
Lechwerk.	122	—
Led. Spich.	20.5	20.5
Ludw. Walz	—	120.5
Mainkr.	130	129¼
Meguin	49	47.5
Metallg.	186	181.5
Met. Knodt	69	—
Mez Söhne	—	80
Miag	143.5	—
Moenus	—	68
Mot.Darmst.	68	—
Deutzmotor	62	—
Oberursel	65	62
N.S.U.	130	129
Neckarw. Eßl.	—	—
Oest.Eisenb.	32	32.5
Peters Un.	116¼	114
Pf.Näh.K.	63	64.87
Rein.Gebb.	—	126
Rh.El.Mm.	165	160
Rhenania	68	66.5
Rodb.Tmst.	9	9
Röder Gebr.	143	141¾

	7.6.	8.6.
Rütgersw.	96.5	92
Schleußner	—	—
Schlink Co.	—	—
Schnell, Fr.	102.5	103
Schrift Stempel	128.5	128.5
Schuckert N.	170	165.1
SchuhBern.	74.5	74
Schuh Herz	75.9	73
Schulz Gr.	—	—
Seil. Wolff	87	87
Sichel Co.	—	—
Siem.Halske	246¾	258
Sinalco	130	131
Südd.Zucker	137	135½
Trik.Besigh.	—	—
Thür.Lief.	119¾	118
Uhr.Furtw.	—	—
Ver. Chem. Frankf.	106	100
Ver.D.Oelf.	81.5	81.5
" Cass.aß	84.75	80
Voigt.Haffn.	137.5	131
Volth.Kabel	—	—
WaßFreyt.	160.5	154.5
Wohlmuth	—	—
Wolff, W., Pforzh.	155	155
Württ.El.	129	129
Zellst.Waldh.	259.5	264
ZuckRheingau	—	—

Bergwerksaktien.	7.6.	8.6.
Buderus	104	103
Eschw.Berg	143	—
Gelsenkirch.	165	161
Harpener	190	186
KaliAschersl	164.5	163¼
Kali Wester	166	163¼
Klöckner	155	149.9
Mannesm.	173	168
Mansfelder	126.5	122
Oberbed.	98.5	97
Phönix	127	126.5
Rheinstahl	190	185
Salz Heilbr.	—	—
Stinnes A.	154	147.5
Tellus Berg	111	111
V. Stahlw.	139.5	139.9
V.K.Laurah.	72	72
Versicherungen.		
Allianzwerke	265	261
Frankf. Allg.	153	149.5
Frkf. Rückv.	—	—
Frankona 100 R.Mk.	—	103
Frankona 60 R.Mk.	—	—
Mannh.Vers.	—	126
Oberrh.Vers.	—	—
Providentia	160	—

Sachwertanleihen.	7.6.	8.6.
6% D.Wertb.	—	—
6½% Reichsp.	—	—
6 Bad Holz.	—	—
5 " Kohle	13.5	12.5
Frkf.Pfandb. Gold II	99.75	100.4
Frkf.Pfandb. Gold III	100.5	99.5
Rhm.Kohle	—	—
Hess. Bk.	—	—
5 Neckarg.	—	—
5 Pr. Kali	—	8.75
5 Pr. Rogg.	—	—
5 RheinHyp.	—	—
8RhHyp24 25	98.75	98.75
5Rh.-M.-D.	—	—
5 Sachsenk.	—	—
5 " Rogg.	—	—
5 Süd.Festw.	—	—
8% Pfälzer	—	—
5% Pfälzer	—	—
Pfandbriefe.		
Frkf. Hyp. 12.21	15.85	15.85
Frkf.Pfd.B. Bl. 15.22	16.5	16.4
Rhein.Hyp. Bl. 33.39	—	13

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Mieterhöhung und Gebäudesondersteuer.

Von zuständiger Stelle wird berichtet: Aus Anlaß der Erhöhung der Mieten mit Wirkung ab 1. April von 100 auf 110 Prozent der Friedensmiete wird aller Voraussicht nach ebenso wie in anderen Ländern auch in Baden die Gebäudesondersteuer um einen angemessenen Betrag erhöht werden. Auf diese in Aussicht stehende steuerliche Mehrbelastung werden die Hausbesitzer wegen der Verwendung der erhöhten Mieteinnahmen jetzt schon aufmerksam gemacht.

Gewerbeausstellung in Linkenheim.

Der Gewerbeverein Linkenheim eröffnete am 5. Juni eine Gewerbeausstellung, die bis zum 12. Juni währt. Diese Ausstellung bedeutet eine vorbildliche Großtat und steht an Reichhaltigkeit und zusammenfassender Wirkung bis jetzt einzig da auf der westlichen Hardt.

Schon der Eröffnungstag brachte ganz außerordentlichen Besuch aus der ganzen Gegend, und am Pfingstmontag drängten sich die Massen dicht durch den Ausstellungsraum. Der große Saal des „Grünen Baum" ist mit viel organisatorischem Geschick als Ausstellungsraum eingeteilt und so angelegt, daß alles in einem Rundgang gesehen werden kann.

Es bedeutet einen großen Ruck nach vorwärts und aufwärts für das Handwerk, das unter der Inflation und ihren Folgen schwer zu leiden hatte, daß es sich so einigen konnte zu zielsicherer Arbeit, wie das die Ausstellung in Linkenheim zeigt. Jedes Handwerk war mit erstklassigem Material vertreten. Blumengewinde heimischer Gärtner verschönten den Saal, in dem wundervolle Nußbaummöbel neben zweckmäßigen, modernen Küchen, praktischen Schränken, gedrehten Tischen und Kleinmöbeln und sehr gediegenen, geschmackvollen Polstermöbeln standen. Uhren in allen Gattungen tickten zum frohen Pulsschlag des Tages, Fahrräder und Motorräder blitzten, elektrische Nähmaschinen ließen flink und leis die Räder schnurren, elegante Schuhe und handgefertigte, prachtvolle Stiefel wechselten mit Arbeiten aus Schneiderwerkstätten und Mützenlagern, modisch und gediegen, und neben der Schaukelbadewanne waren Herde, elektrische Kocher, Kochapparate und alle raffinierten Dinge der Neuzeit zu finden. Haartrockner und Staubsauger summten, und man hörte, daß man mit dem Staubsauger auch herrlich Pferde striegeln kann. Aus den Sattlerwerkstätten ist auch Zaumzeug da, und die Zimmerleute, Schmiede, Schlosser und Wagner zeigen treffliche Meisterstücke ihres Könnens: Rennwagen, Leiterwagen und landwirtschaftliche Maschinen. Und es sind alle Betriebsarten vertreten, kleine und größere, die bis zu 20 Arbeiter beschäftigen. Auch Kunststeine, Grabsteine, Terrazzoplatten und Zementröhren sind aus einem solchen Betrieb zu sehen, und die Linkenheimer Fischer zeigen durch Prachtexemplare von Aalen und Barschen, daß das uralte Linkenheimer Gewerbe, das durch die Rheinkorrektion den Boden oder besser gesagt das Wasser verlor, immer noch in gewissem Umfang bestehen kann. Aus der Zunft der Bäcker heraus erwuchs ein wahres Knusperhäuschen aus Berches, das Dach mit Bretzelschnörkeln verziert, und die kauflustige Menge staute sich vor den leckeren Tortenstückchen. Ganz in der Nähe gab's die berühmten Weißwürste, von denen eine Kette einen Wagen des Festzugs schmückte.

Dieser Sommertagszug erfreute besonders die Jugend, die mit buntem Bretzelstab folgte. Hoch zu Roß sah man Burschen und Mädchen hinter den sieben Schaben dahertraben. Einen Wagen hatte die Fischerzunft originell geschmückt, eine Auslese Karlsruher Marktweiber folgte anderen lustig singenden und musizierenden Gefährten. Am allergelungensten, mit viel Humor und von verblüffender Echtheit waren die Zigeuner, so dargestellt, wie sie von Zeit zu Zeit die Hardtdörfer heimsuchen.

Auf dem Festplatz, ganz in der Nähe der alten Fohlenweide, drehten sich die Karussells, und die Teilnehmer der Gewerbevereinsausstellung fanden unter grünen Bäumen kühle Labung. Die schmucke Festschrift, die ein kleines Vorwort aus Linkenheims frühesten Zeiten birgt, wird jedem ein frohes und liebwertes Andenken sein an dieses Fest, das den ernsten und tiefen Willen zeigt, das Handwerk stark und frei zu machen, unabhängig, leistungsfähig und zum Zusammenhalt bereit, wo es das höhere Ziel verlangt.

Die Bezirksversammlung badischer Gewerbe- und Handwerkervereine (Bezirk IV, Gau Mittelbaden) findet am Sonntag, den 12. Juni in Linkenheim statt. Sie stellt einen besonders festlichen Tag in ernstem Rahmen dar; Herr Landtagsabgeordneter Lang, Karlsruhe, wird über Handwerkerfragen sprechen. Mh.

= **Ettlingen**, 8. Juni. **(Motorradunfall.)** In der Nacht zum Dienstag stürzte ein hiesiger Metzger von seinem Motorrad und trug Verletzungen am Kopf davon. Ein ihn begleitendes Mädchen wurde erheblich verletzt und von einem Auto in seine Dienststelle verbracht, wo es ärztliche Behandlung erfuhr.

† **Richen**, 8. Juni. **(Todesfall.)** Im Alter von 86 Jahren ist hier einer der ältesten Männer der Gemeinde, der Mühlenbesitzer Karl Friedrich Horsch, gestoben. Er war weit über die Grenzen seines Heimatortes hinaus bekannt und stand allgemein im besten Ansehen.

⊖ **Bruchsal**, 7. Juni. **(Staatspolizei.)** Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, bekommt Bruchsal ab 1. Juli die Staatspolizei.

× **Wiesloch**, 8. Juni. **(Unsinnige Messerspielerei.)** Im benachbarten Dielheim besuchte ein 21 Jahre alter Bursche am Pfingstmontag abend in angeheitertem Zustande den Tanzboden. Um sich wichtig zu machen, trieb er mit einem Dolchmesser allerhand Unfug. Hierbei kam er auf der Treppe zu Fall, brachte sich beim Sturze eine schwere Stichwunde am rechten Oberschenkel bei und durchschnitt sich noch die Schlagader. Der Verunglückte hat so schweren Blutverlust erlitten, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Die amtlichen Kartenwerke Badens

und die neueren Aufnahmeverfahren.

Baurat, Dipl.-Ing. Walther, hielt am Mittwoch vormittag auf dem 22. Deutschen Geographentag im Karlsruher Konzerthaus einen Vortrag über die amtlichen Kartenwerke Badens und die neuen Aufnahmeverfahren. Wir geben aus den sehr interessanten Darlegungen nachstehende Einzelheiten wieder.

Das Land Baden wurde 1806 aus verschiedenen Sondergebieten zusammengefügt und besaß deshalb bei seiner Gründung keine eigenen einheitlichen Kartenwerke. Man schritt 1823 zur Landestrinangulierung, auf welcher die bad. topographischen Karten wie auch getrennt hiervon die bad. Forst- und Katastervermessung aufgebaut wurde.

Zunächst wurde die Grenze zwischen Frankreich und Baden vermessen und eine von Oberst Tulla geleitete Rheingrenzkarte 1:20 000 im Jahre 1828 in die Oeffentlichkeit gebracht.

Für die topogr. Karte 1:50 000 wurde das Land 1824—45 mittelst Meßtisch und Kippregel aufgenommen. Die mit Bergschraffen herausgegebene Karte wurde 1838 bis 1849 auf Stein gestochen. Aus diesem Kartenwerk ging auch die Generalkarte vom Jahre 1845 hervor, im Maßstab 1:400 000 entworfen.

Im Jahre 1834 wurde die Forstvermessung, im Jahre 1852 die Katastervermessung begonnen. Die Bearbeitung beider Werke dauerte bis in die jüngsten Jahre.

1874—1882 wurden die Meßtischaufnahmen auf den neuesten Stand gebracht und zur Bearbeitung einer topogr. Karte 1:25 000 mit Horizontalkurven verwertet. Das Werk ist in Kupfer gestochen und 1889 vollendet worden.

In den neunziger Jahren und in diesem Jahrhundert hat man diese 25 000 teilige Karte durch einige Neuaufnahmen bereichert, für welche die Situation der Katastervermessung entnommen und die Höhenaufnahmen mit Tachymetrie durchgeführt wurde. Es erstreckten sich diese Neuaufnahmen auf einige bad. württembergische Grenzblätter und auf größere Gebiete der Rheinebene.

Seit den neunziger Jahren verlangte aber die Ingenieurpraxis und die industriellen topogr. Karten größere Maßstäbe. In Württemberg begann man zu jener Zeit eine topogr. Karte 1:2500, eine Gründung des verstorbenen Dr. von Hammer, Professor der Geodäsie Stuttgart. Auch England bearbeitete seit 1890 eine Karte 1:5000, Frankreich 1:10 000, Oesterreich und Italien erwogen eine solche 1:10 000.

Nach dem Weltkrieg verdichteten sich in Deutschland die Wünsche nach topogr. Karten größerer Maßstäbe zur Festlegung einer topogr. Grundkarte des deutschen Reiches 1:5000, an welcher auch in Baden seit 1925 gearbeitet wird. Die neueste topogr. Karte enthält außer den topogr. Eintragungen (Höhencurven, Böschungsstiche u. a.) auch alle Eigentumsgrenzen. Bis Ende 1927 liegen in Baden vor: 67 Vollblätter und 101 Teilblätter mit 440 qkm Flächeninhalt.

Die Situationsherstellung dieser Karte ist je nach den vorhandenen Unterlagen in jedem Bundesstaat verschieden. In Baden werden die vorhandenen Katasterkarten der verschiedensten Maßstäbe zunächst auf topogr. Wege auf einen einheitlichen Zwischenmaßstab 1:2000 gebracht. In diesem Maßstab werden die Pläne aus einem Blaudruck derart ausgeführt und beschriftet, daß sie wohl in diesem wie in dem topogr. auf 1:5000 verkleinerten Bild einen gefälligen und andererseits ein noch gut lesbarer Inhalt bekommen. Es wird also gewissermaßen als Nebenprodukt für Baden ein neues Katasterwerk 1:2000 geschaffen mit quadratischen Blättern, welche nach allen Seiten aneinandergesetzt werden können. Hiermit wird eine fühlbare Lücke geschlossen.

Auch für die Höhenaufnahmen werden in Baden Versuche gemacht, mittelst Photographie die Arbeitszeit abzukürzen und zwar in Form von Luftphotogrammentrie. Solche ist sowohl wegen Genauigkeit wie Kostenhöhe nur für steilere Gebiete geeignet, insbesondere aber bei letzteren der Tachymetrie überlegen.

Pfarrjubiläum und Heimattag in Mudau.

= **Mudau**, 7. Juni. Die Pfingsttage waren hier gekennzeichnet durch das 500jährige Jubiläum der Pfarrei, zu dem sich der badische Staatspräsident Dr. Trunk mit einer stattlichen Anzahl von Ehrengästen, darunter der Patronatsherr der Pfarrei Fürst zu Leiningen, zahlreiche Geistliche aus dem Kreis Mosbach eingefunden hatte. Nach einem Festgottesdienst fand unter freiem Himmel ein Festakt statt, bei dem Bürgermeister Link die Begrüßungsansprache und Pfarrer Schell, früher Mitglied des Badischen Landtags, die Festrede hielt. Nachdem der Verfasser des Mudauer Heimatbuches Rektor Dr. Humpert ebenfalls Heimat- und Vaterland gefeiert hatte, überbrachte Staatspräsident Dr. Trunk die Grüße der badischen Regierung. Weitere Ansprachen folgten, darunter auch von einem evangelischen Geistlichen. Am Abend des ersten Pfingsttages wurde ein Festspiel aufgeführt. Am zweiten Feiertag war Kinderfest und am Dienstag vormittag auf dem Friedhof ein feierliches Requiem für alle verstorbenen Mitglieder der Pfarrgemeinde.

= **Mannheim**, 8. Juni. **(Wiedersehensfeier des 18. Bayerischen Infanterieregiments.)** Das 18. Bayerische Infanterieregiment „Prinz Ludwig Ferdinand" hielt in Mannheim über die Pfingsttage seine Wiedersehensfeier ab, die am Samstag durch einen Begrüßungsabend im Nibelungensaal des „Rosengartens" eröffnet wurde. Unter den Ehrengästen sah man die früheren Regimentskommandeure, Generalleutnant Müller und Weiß-Jonak, zu denen am Sonntag noch verschiedene Generäle kamen. Die Zahl der Teilnehmer wird auf 4 bis 5000 geschätzt. Generalleutnant Müller überbrachte die Grüße des Kronprinzen Rupprecht und des Prinzen Ludwig Ferdinand. Er schloß seine Begrüßungsansprache mit einem Hoch auf Pfalz und Reich. Nach dem Gottesdienst am Sonntag versammelten sich die Angehörigen des Regiments auf dem Mannheimer Ehrenfriedhof zu einer feierlichen Gefallenenehrung; es wurde ein Kranz in den bayerischen Farben niedergelegt. Nachmittags fand im Nibelungensaal die Fahnenweihe der 18-er-Vereinigung Mannheim statt.

= **Weinheim**, 8. Juni. **(Wegen eines Hundes überfahren.)** Am Pfingst-Montag wurde in Lützelsachsen der Landwirt Peter Stapf von einem Frankfurter Personenauto überfahren und erheblich verletzt. Sein Hund war von einem anderen Auto überfahren und getötet worden. Als sich Stapf um den Hund bemühen wollte, kam ein zweites Auto angerast und überfuhr ihn selber, um dann rücksichtslos weiterzufahren. Es wurde aber von einem Heidelberger Auto verfolgt und zum Halten gezwungen. Die Insassen wurden festgestellt. Der Chauffeur wird wegen Fahrlässigkeit angezeigt.

= **Lahr**, 8. Juni. **(Tragisches Ende.)** Kurz vor der Fahrt nach Mannheim, wo er seinen Sohn während der Pfingstfeiertage besuchen wollte, wurde der 75 Jahre alte Steindrucker Georg Geßler von hier vom Schlaganfall betroffen, sodaß er wieder in die Wohnung zurückgebracht werden mußte, wo er bald darauf verschied.

Tagung der Hochschulgruppen der Deutschen Volkspartei.

In diesen Tagen sind in Heidelberg 34 Vertreter der vierzehn südwestdeutschen Hochschulgruppen der Deutschen Volkspartei versammelt, um sich über den Ausbau der volksparteilichen Hochschulorganisation, über die Haltung der Volkspartei gegenüber der gegenwärtigen hochschulpolitischen Lage und über berufsständische und Fachfragen auszusprechen. An den Reichsaußenminister Dr. Stresemann wurde ein Begrüßungstelegramm gesandt.

= **Emmendingen**, 7. Juni. **(150. Todestag Cornelia Schlosser geb. Goethe).** Am 8. Juni 1777 verstarb hier Cornelia Schlosser geb. Goethe, die Schwester Johann Wolfgang Goethe und am 10. Juni wurde sie auf dem „alten Friedhof", der sich südlich am Stationsgebäude an der Bahnlinie hinzieht, zur letzten Ruhe gebettet. Cornelia war mit dem im Jahre 1739 zu Frankfurt am Main geborenen Johann Georg Schlosser verehelicht, der im Jahre 1773 in den badischen Staatsdienst getreten war und am 1. November des gleichen Jahres die Schwester Goethes, die „geistvollste Frau jener Zeit" als Gattin heimführte. Im Frühjahr 1774 siedelte er nach Emmendingen über, zunächst als stellvertretender Oberamtmann oder Landschreiber. Schlosser wirkte bis zum Jahre 1786 in unserer Stadt und machte sich um diese und den ihm anvertrauten Amt Hochberg in vielseitiger Weise verdient. So versuchte er sich schon damals um die Einführung der Industrie. Durch den Umstand, daß seine Schwester hier weilte, veranlaßt, hat bekanntlich Goethe mehrmals in unserer Stadt geweilt und vielfach wird hier auch der Ort vermutet, dem Goethe sein Epos „Hermann und Dorothea" zugrunde legte. Cornelia starb im Alter von 27 Jahren im zweiten Wochenbett. Die Stadt Emmendingen ist der Ruhestätte Cornelias eine treue Pflegerin geworden. Vom Bahnhof Emmendingen aus findet man sich leicht zurecht, denn eine Insel unweit desselben beim Eingang in die Luisenstraße weist den Weg zu dem alten Gottesacker, in dessen Mauer eingelassen ein Gedenkstein die Inschrift trägt: „Ruhestätte der Cornelia Friederike Christiane Schlosser geb. Goethe, geboren in Frankfurt a. M., den 8. Dec. 1750, gestorben in Emmendingen, den 8. Juni 1777.

Übler Mundgeruch wirkt abstoßend. Häßlich gefärbte Zähne entstellen das schönste Antlitz. Beide Schönheitsfehler werden oft schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischenden Zahnpaste **Chlorodont** beseitigt. Die Zähne erhalten schon nach kurzem Gebrauch einen wundervollen Elfenbeinglanz, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten **Chlorodont-Zahnbürste** mit gezahntem Borstenschnitt. Faulende Speisereste in den Zahnzwischenräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden gründlich damit beseitigt. Versuchen Sie es zunächst mit einer Tube zu 60 Pf. **Chlorodont-Zahnbürste** für Kinder 70 Pf., für Damen Mk. 1.25 (weiche Borsten), für Herren Mk. 1.25 (harte Borsten). Nur echt in blau-grüner Originalpackung mit der Aufschrift „**Chlorodont**". Ueberall zu haben.

Donnerstag Freitag Samstag Montag Dienstag Mittwoch

billige Schuh-Tage

Wir bringen an diesen Tagen besonders vorteilhaft gekaufte Posten Qualitätswaren billig zum Verkauf.

Damen-Hausschuhe schon für 9.5
Kinder-Stiefel in solider Ausführung, paßgerechte Form, schon für 2.75
Damen-Spangenschuhe bequeme Form, solide Ausführung, schon für 5.75
Damen-Spangenschuhe Ia Leinen, moderne Form, Louis XV. Absatz, schon für 5.90
Damen-Halbschuhe braun und schwarz, echt Box-Calf u. Chevreaux, div. Ausführungen schon für 6.90
Herren-Halbschuhe billig und doch gute Qualität und Ausführung, schon für 8.90
Herren-Stiefel schwarz, Rind-Box, moderne, halbspitze Form, schon für 8.90
Herren-Halbschuhe braun, R.-Chevreaux mod. Ausführung eleg. Form, schon für 10.90
Finfarb.-Spangenschuhe (beige u. grau) bequemer Blockabsatz, schon für 9.75
Br. Damenspangenschuhe echt Box-Calf, spitze u. runde Form auch mit den beliebten Louis XV. Absätzen, schon für 10.90
Feinfarbige Damenspangenschuhe (silbergrau, mittelgrau, beige) Vorderblatt geschmackvoll perforiert, schon zu 12.50
Herren-Sportstiefel Rindled. u. Rindbox, geschl. Lasche Wasserdichtes Futter, schon für 12.50

Jedes Kind erhält ein Geschenk

Sandalen Doppelsohlen, 2 fach genäht Größe 36–42 nur Mk. 6.90

ROMEO

Karlsruhe
Nur Kaiserstr 56

Verkehrsverein Karlsruhe E. V.

Einladung

zur ordentlichen Mitglieder-Versammlung auf

Mittwoch, den 22. Juni d. J., abends 6 Uhr in das Hotel National, Kriegsstraße Nr. 90.

Tages-Ordnung:

1. Entgegennahme und Besprechung des Jahresberichts.
2. Abnahme der Jahresrechnung.
3. Genehmigung des Voranschlags und Festsetzung der Mitgliederbeiträge.
4. Beschlußfassung über die auf der Tagesordnung stehenden Anträge.
5. Ersatzwahlen in den Ausschuß.
6. Sonstiges.

Anträge zu Punkt 4 sind 8 Tage vor der Versammlung, d. i. bis spätestens Mittwoch, den 15. Juni d. J., mit Begründung dem Vorstand schriftlich einzureichen. 14760

Karlsruhe, den 7. Juni 1927.

Der geschäftsleitende Vorstand.

..und abends ins Excelsior das Kabarett von Karlsruhe
Kein Weinzwang **Tanz** Eintritt frei

Eröffnung des Gesellschaftspiels
„Liritiri"
in den Klubräumen der Excelsior-Künstlerspiele
Unter neuer Leitung Direktor Scholl.
Täglich ab 9 Uhr abends. 12989
Samstags u. Sonntags ab 4 Uhr nachmittags.

Erstaufführung 12. Juni
Breisach Freilichtspiele TELL Friedr. v. Schiller jeden Sonntag
neues **Rheinstrombad Breisach**

Pferderennen in Lahr

am 12. Juni ds. Js., nachmittags 2½ Uhr auf den Matten beim „Burghardt".

Die Zufahrtsstraßen sind durch Wegeweisung in der Stadt gekennzeichnet.

Mit dem Rennen ist ein öffentlicher **Totalisator** verbunden.

Eintritte: RM. 3.—, 2.—, 1.—, 0.50; Wagenplatz RM. 5.—; Insassen RM. 2.—

Wirtschaftsbetrieb auf dem Platze.

Anfragen an den Verkehrsverein Lahr. Fernruf 2810. 2813a

Café Tannhäuser
Heute **TANZ**

Junger Geiger
empfiehlt sich für Kino. Angebote u. Nr. B7324 an die Badische Presse.

Gut bürgerlicher (13161)
Mittag- und Abendtisch
Feinkost Kunz, Erbprinzenstraße 33.

Karussell!
für **Kinderfest** nach Rastatt gesucht. Angebote unter Nr. 2819a an die Badische Presse. **Agentur Rastatt.**

Kapitalien

Baufachmann
mit 10 Mille Interesseneinlage als
Teilhaber
gesucht.
Angebote unter Nr. B7188 an die Badische Presse.

Teilhaber!
Rentables Handels-Unternehmen in hiesig. Bezirk sucht still. od. tätig.
Teilhaber
mit größerem Kapital. Angebote u. Nr. S7242 an die Badische Presse.

Tüchtig. **Kaufmann**
an reellem, altem Unternehmen Beteiligung mit 10 000 ℳ geboten. Angebote u. Nr. G7332 an die Badische Presse.

4—5000 Mark
gegen II. Hypothek zu leihen gesucht.
Angebote u. Nr. 2815a an die Badische Presse.

Erfindung!
Zur Ausbeut. ein. bedeutend. Erfindung von dauernd. Wert, welche auf einem best. Produktionsgeb. 50 % Herstell.-Zeit erspart, wird sofort entschloss. kaufm. (tätig.) Teilhaber mit sof. verfügbar. Kapital (10—20 Mille) gesucht. Angebote unter Nr. B7349 an die Badische Presse.

1500—2000 ℳ
auf Hypothek auszuleihen durch Aug. Schmitt, Hirschstr. 43. Tel. 2117. (14768)

Immobilien

Häuser und Geschäfte
Ackermann, Kriegsstr. 86

Wirtschaft
von jung. Leuten (Koch) zu pachten gesucht. Kaution kann gestellt werd. Angebote an (2816a)
H. Ritter, Volksbank Wehr.

Existenz!
Eine gut eingeführte, 22 Jahre bestehende
Möbel- u. Bau-Schreinerei
m. 4 Hobelbänken, krankheitshalber zu verkaufen. Zu erfrag. u. Nr. B7298 in der Badischen Presse.

Hausverkauf
zentrale Lage Bühl, günstig für Geschäft u. Privat große Lagerräume, 7 Zimmer, 2 Küchen, Gas, Wasser, Elektr., bereits neu. Preis 14 000 ℳ. Anz. 7000 ℳ, in 3 Monaten beziehbar. Anfragen u. Nr. 2823a an die Badische Presse.

2-Familienhaus
in gut. Lage, m. 4 u. 6 Zimmerwohnung., Diele, Fremdenz. u. reichl. Zubehör, Garten, Platz für Garage. Preis 45 000 ℳ. Anzahlg. ℳ 10 000.
M. Busam, Herrenstr. 38, Tel. 5530.

Tagung der Reichsverbände akademisch gebildeter Zeichenlehrer u. Zeichenlehrerinnen in Karlsruhe

Freitag, den 10. Juni 1927, ½10 Uhr vorm. im Rathaussaal
Vortrag des Universitätsprofessors Dr. Litt-Leipzig:
„Vom Bildungsganzen und der Kunsterziehung"
Vortrag des Museumsdirektors Dr. Hartlaub-Mannheim:
„Impressionismus, Expressionismus u. neue Sachlichkeit in ihrer Wirkung auf die Kunsterziehung"
6 Uhr nachm. im chem. Hörsaal der Techn. Hochschule
Lichtbildervortrag des Studienrats F. Lindemann-Leipzig:
„Geschmack im Alltag" 12921

Ausstellung von Schülerarbeiten
aus deutschen und österreichischen höheren Lehranstalten im Orangeriegebäude, Hans-Thomastraße
Geöffnet: Samstag, den 11. Juni von 2–7 Uhr nachm.
Sonntag, den 12. Juni von 11 Uhr vorm. bis 7 Uhr nachm.
Montag, den 13. Juni von 9 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachm.
Eintritt für sämtliche Veranstaltungen frei!

Gut gehendes
Fahrradgeschäft
in sehr guter Lage an einem größeren Platze in allernächster Nähe von Karlsruhe wegen Wegzug unter günstigen Bedingungen **sofort zu verkaufen.** Interessenten wollen sich melden unter Nr. 12943 an die Badische Presse.

Suche **Kolonialwaren- od. Zigarren-Geschäft** zu kaufen. Angebote u. Nr. D7253 an die Badische Presse.

Höhenluftkurort ca. 500 m, freistehendes
Landhaus
6 Zimmer, Küche, Bad, elektr. Licht, Wasserleitg., Garten m. Obstb., alles in gutem Zustand
bald beziehbar,
wegen Versetzung zu ℳ 18 000 zu verkaufen.
Ernstl. Reflektanten belieben unter Angabe der verfügb. Mittel anzufragen unter Nr. 2824a in der Badischen Presse.

Haus
gute Lage, 3×4 Z.-Wohnung., Garten, Preis 25 000 ℳ, Anz. 8—10 000 ℳ, eine Wohnung ohne Tausch beziehb. Ang. u. Nr. L7361 a. d. Bd. Pr.

Lebens-Existenz!
Weg. Verheiratung verkaufe ich mein in allen Kreisen gut eingeführte
Erstkl. Institut für Schönheitspflege.
Das Geschäft befindet sich in der Hauptstraße einer groß. Industriestadt Badens. Zur Uebernahme u. Ausbildung sind 1800 Mark in bar erforderlich. Angebote u. Nr. D7354 an die Badische Presse.

Villa und Landhaus
nebeneinander gelegen, mit je 1000 qm Obst-, Gemüse- und Ziergarten, enthaltend je 6 Zimmer, Küche, Bad, elektrisches Licht, Gas- und Wasserleitung, Gegend vorderes Murgtal preiswert zu **verkaufen.** beziehbar 15. August 1927. Angebote unter Nr. 2742a an die Badische Presse.

Häuser 683
und Geschäfte vermittelt M. Busam. Herrenst. 38.

Bauplatz
Garten, Acker o. Wiese, zu kaufen gesucht. Angebote m. Preis, Größe u. Lage unter Nr. W7347 an die Badische Presse.

Acker
20—30 Ar groß, zu kaufen gesucht. Angebote m. Preisangabe unter Nr. N7262 an die Badische Presse erbeten.

Kaufgesuche

Beiwagen
zu **Wanderer-Motorrad,** 4½ PS., sofort zu kauf. gesucht. Zu erfragen u. Nr. 2830a in der Badischen Presse.

Gebr. Milchkannen
in großen und kleinen Mengen laufend zu kaufen gesucht. (14784)
Lackfabrik Dr. Baur, Karlsruhe, Telefon 327.

Piano
gut erhalten, in bar zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. W7246 an die Badische Presse.

Kassenschrank
gebraucht, mittl. Größe, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2822a an die Badische Presse.

Zu kaufen gesucht:
1 Schrank, Kommode (mögl. weiß), Tisch und Teppich. Ang. u. Nr. M7337 an die Bad. Pr.

Suche gebrauchten **Motor für Leichtmotorrad.** Angebote u. Nr. C7263 an die Badische Presse.

Kaufgesuch
Guterhaltenes Marken-**Klavier** (Piano o. Stutzflügel) geg. bar zu kauf. ges. Ang. u. Nr. E7154 an die Badische Presse.

Gut erhaltene **Bilderrahmen** werden angekauft. Angebote unter Nr. K7360 an die Badische Presse.

Vollständig. Bett, gut erhalt., zu kauf. gesucht. **Amalienstr. 14a, Gerstner.** (B331)

Gebrauchte, wenn auch reparaturbedürftige
Rollbahngeräte und Baumaschinen
zu kaufen gesucht. (12240
Martin Eichelgrün u. Co. Friedenstr. 18.

TIETZ

Unser billiger **Serienverkauf** in

Damen-Hüte

beginnt Donnerstag, den 9. und dauert bis 18. Juni

Flotte garn. Hüte neue Formen, gute Geflechte		Elegante garn. Hüte aparte Ausführung, mit Reiher oder Blumen	
Serie I	2.25	Serie I	6.50
Serie II	3.50	Serie II	8.50
Serie III	4.75	Serie III	10.50
Serie IV	5.75	Serie IV	12.50
Serie V	6.75	Serie V	14.50
Serie VI	7.50	Serie VI	16.50

Ein Posten Kinderhüte
1.50 2.25 3.50 4.50

Der Filzhut die grosse Mode **4.50 6.50 8.50 10.50**

Ferien in der Schweiz

Orell Füssli-Annoncen, Zürich

ZÜRICH
Familien-Hotel Waldhaus Dolder
Wundervolle Fernsicht! Fließendes Wasser, Privatbäder, Tennis, Golf. Pension ab Fr. 14.—
DOLDER GRAND HOTEL Pension ab Fr. 19.—

Basel ○ Hotel Drei Könige
Erstes Haus am Platze, ruhigst am Rhein gelegen. Letzter Komfort. Zimmer von Fr. 8.— an. Pension von Fr. 18.— an.

Lugano -Paradiso (Südschweiz) **Pension Villa Sonneck**
Behagl., neu einger. Familienhaus in einzig schöner erhöhter Lage Großer, schattiger Garten, Moderner Komfort. Garage. **Frl. Schneider & Gremmel,** Bes.

Airolo (Kt. Tessin, Schweiz)
Hotel Lombardi 1150 Meter ü. d. Meer | **Gotthard-Hospiz-Hotel** 2100 Meter ü. d. Meer
Altbekannte, komfortable und gut bürgerliche Häuser. Mäßige Preise. Prospekte.

ACQUAROSSA Ital. Schweiz. Fango- u. Mineralbad Rheumatismus, Gicht, Lumbago, Ischias, Exsudate in Muskeln, Gelenken, Rippen u. Bauchfell, Kontrakturen, Ankylose, Blutanomalien, Frauenleiden, Unterernährung u. deren Folgezust. Pens. Fr. 9-13. **H. Herzig,** Prop.

AROSA der Kurort u. Sommersportplatz auf 1800 Meter Höhe. Näh. durch d. Kurverwaltg.

Alexandra-Hotel Arosa Erstklassig
Das ganze Jahr offen. Pensionspr. v. Fr. 13.- an. Tennis, Orchest. / Gratisprosp. d. Bes. u. Leit. E. Beilick

Hotel Piora am Ritomsee (Tessin) 1840 m ü. d. M. Prachtv., geschützte, ruhige, milde Lage. Bestempf. Kur-, Touristen- u. Passantenhotel. Elektr. Licht. Bahnst. Ambri-Piotta, Piotta-Piora m. elektr. Seilbahn Ritom. / Prosp. **Severino Lombardi**

Meiringen Kur- und Exkursionszentrum. Berner Oberland. 14 Hotels

Giessbach am Brienzersee **Grand-Hotel**
Schönste erhöhte Lage gegenüb. d. berühmt. Wasserfällen m. Auss. ü. d. Seen. Beste Verpfleg. Pensionspreis Fr. 12—15. Prosp. d. die Direktion **J. Kleiner**

Höhenkurort
BEATENBERG
Schönstes Panorama des Berner Oberlandes. 1150 Meter ü. d. Meere. Illustr. Führer u. Hotelverzeichnisse durch den Kurverein Beatenberg und die Agenturen der Schweiz. Bundesbahnen

BADEN (SCHWEIZ) **Hotel Verenahof und Hotel Ochsen**
Sämtliche Kurmittel und Thermalbäder im Hause selbst. Volle Pension im Hotel Verenahof v. Fr. 12.- u. mit fließendem Kalt- u. Warmwasser v. Fr. 15.- an. Hotel Ochsen v. Fr. 11—12. Große Parkanlagen. **F. X. Markwalder,** Dir.

Baden **Bad-Hotel Limmathof.**
Unübertroffene Heilbäder i. Hotel f. Rheuma, Gicht, Ischias, Frauenleiden. Pension Fr. 12.50 bis 15.—. Prospekte turch **B. Gölden,** Bes.

Appenzellerland (Bodenseegeb.). Beliebte Kur- u. Touristenlandsch. Mäßige Preise. Prosp. d. die Verkehrsbureaux: Appenzell, Gais, Heiden, Herisau, Hundwil, Rehetobel, Schwellbrunn, Speicher, Stein, Teufen, Trogen, Waldstatt, Walzenhausen, Wolfhalden, Wienacht, Urnäsch

Heiden 810 m ü. M. ob d. Bodensee **Zahnradbahn auf Rorschach.** Herzklopfen, Schlaflosigkeit, Bleichsucht, geist. Ueberanstrengung, Asthma d. jugendl. Alters **werden** geheilt. 4 Kurärzte, Casino Kurorchester. Verkehrsbüro

BAD PASSUGG
830 m ü. d. Meer, vereinigt Heilwirkung von Karlsbad u. Vichy mit kräftigem Gebirgsklima. Diät-Tische für Diabetes, Magen- u. Nierenkrankheiten. / Prospekte d. Badeverwaltung Passugg—Graubünden / **Eröffnung: 25. Mai**

Vierwaldstättersee

Beckenried am Vierwaldstädter See Aerztl. empfohlener Luftkurort
HOTELS: **Park-Nidwaldnerhof, Sonne, Mond.** Pensionspreis Fr. 8—12. Prospekte durch **Verkehrsbüro**

Brunnen Reichste Auswahl schöner und bequemer Spaziergänge u. Ausflüge. Kursaal. Prospekt durch das anerk. schönste Lage a. Vierwaldstätters. **Verkehrsbüro Brunnen**

GERSAU Unvergleichlich geschützte Lage am Südfuße der Rigi. Zentrum schönster Touren auf See und Gebirge. Gut geführte Hotels. Prospekte versendet das Verkehrsbureau

BUOCHS / Hotel Krone
Park. Tennis, eig. Seebadehaus. Pens. v. 8-10 Fr. **Fam. Odermatt**

Beckenried „Hotel-Pension Sonne"
Gutbürgerl. Ferienpens. in prachtv. sonn. Lage a. See. Tagespr. bei gut. reichl. Verpfl. v. 6 M. an. Prosp.

Küßnacht a. Rigi / Hotel Seehof
Ruh., staubfr. Lage dir. a. See. Wundersch. Fernsicht, herrl. Spazierg., Berg-, Ruder- u. Angelsport Vorzügl. Küche. Pens. 7—9 Fr. Näh. d. Prosp.

Unterschächen / Kurhaus Klausen
1000 m ü. M. Alp. Lage. Id. Ferienaufenth. Mietauto. 40 Min. v. See Gl. Haus: **Schwanen, Altdorf.**

Himmelreich Komfortabl. Kurhaus Rundblick Vierwaldstättersee / Orchester. Vorzügl. Küche. Pension Fr. 8.— bis Fr. 10.—. Prosp. A. Limacher ob Luz. (750 m ü. d. M.)

WEGGIS Hotel du Lac / Seehof
Bestrenoviertes Haus — Bekannt gute Küche — Pensionspreis von Fr. 9.- an - Bitte Prosp. verlangen

BUOCHS Exkursionszentrum
Hotel Rigiblick
Neuest. Haus a. See. Lift. Orchest. Strandbad. Wassersp. Forellenfischerei. Pension von Fr. 9.- an. Illustrierter Prospekt.

Schimberg - Bad 1425 m ü. M. Wunderb. Lage **Auto ab Station Entlebuch.**
Altber. Schwefelquelle. Pension von Fr. 8.50 an. — Prospekte.

Das imposanteste **Hochalpen-Panorama** der Mittelschweiz
STANSERHORN bei **Luzern** 1900 m ü. M.
Genußreiche Bergbahnfahrt

Hotel Stanserhorn-Kulm (100 Betten) Kombin. Billette für Bahn und Kulmhote

Göschenen Hotel u. Pension Weißes Rößli
Erstes u. ältestes Haus a. Platze das ganze Jahr geöffnet. Autogarage. Familie **Z'graggen.**

Wallis
zählt die wenigsten Regentage d. Schweiz
Größtes Alpengebiet für Sport und Touristik Idealer Sommeraufenthalt. / Ausgezeichnetes Klima. Bade- und Luftkurorte in jeder Höhenlage, von 400 bis auf 2200 m ü. M.

FIONNAY Bagnertal Wallis 1500 m ü. M.
Hotel du Grand Combin
Hotel des Alpes

Champéry 1052 m ü. d. Meer
Unvergleichlich für Ausflüge u. Bergtouren. Tennis Viele Hotels, Pensionen u. Châlets

Montana-Vermala
Sonnigste Lage der Schweiz.
1500—1600 m. ü. M., Bergsport, Tennis und Golf
Verkehrsbüro.

Lac-Champex 1470 m. ü. d. M.
Der idealste Alpen-Kurort
Bäder — Fischen — Bootfahrten — Tennis
Hotels. Alpes et Lac — du Glacier — Crettex — Beau-Site — d'Orny — de Champex du Comoin - Biselx - (Marty Beau Séjour) - Suisse

ZINAL — Eifischtal. 1678 m üb. d. M.
Hotel des Diablons / Hotel Durand

MONTANA **Grand-Hotel du Parc**
Erstklass. Hotel. Die schönste Lage von Montana Privat. Badezimmer

Grand-Hotel St. Niklaus
Zermattertal. Tennis. Litt. v. Kuonen, Dir.

Der 22. Deutsche Geographentag in Karlsruhe.

Die Eröffnung der geographischen Ausstellung in der Ausstellungshalle.

Die Geographische Ausstellung, die aus Anlaß des 22. Deutschen Geographentages in der Ausstellungshalle veranstaltet wird, wurde am Mittwoch vormittag ½10 Uhr den Teilnehmern am Geographentag zugänglich gemacht. Die Ausstellung ist mit viel Fleiß unter der Leitung von Herrn Baurat Dr. Walther zusammengestellt worden und bietet nicht nur den Geographen, sondern auch weitesten Kreisen der Bevölkerung interessante Einblicke, vor allem in das Landschaftsbild am Oberrhein, das in besonders umfangreicher Weise bei der Ausstellung berücksichtigt wird.

Die Ausstellung beginnt mit der Darstellung des Ausbaues des Rheines Basel—Konstanz zwecks Schiffbarmachung und Kraftgewinnung nebst Bildern und Modellen. Aussteller ist die badische Wasser- und Straßenbaudirektion. Die Reichswasserstraße bringt im Anschluß daran den Rhein von Basel bis Singen in seinem Zustand zu Beginn des 19. Jahrhunderts, seine Aenderung durch die Tullasche Korrektion und die Verbesserung der Wasserstraße durch die Regulierung. Modelle der Rheinregulierung und Stereskope über Verkehr und Schönheiten des Rheinstromes, Hafenanlagen von Kehl und Mannheim in Modell und Bild.

Die Neckar-Aktiengesellschaft zeigt Uebersichten, Pläne und Modelle über den Neckarkanal und dessen Fortsetzung bis zur Donau ferner Uebersichten der bestehenden Industrien im geplanten Kanalgebiet.

Das Badenwerk-AG. stellt Bilder, Modelle und Darstellungen aus über das Schluchseewerk, Murg- und Schwarzenbachwerk und über die Stromverteilung des Badenwerks.

Wir sehen sodann in der Halle von der badischen Wasser- und Straßenbaudirektion eine meteorologische Abteilung ausgestellt mit klimatischen Darstellungen und Aufzeichnugen über Flugwetterdienst, ferner eine Abteilung Gewässerkunde und Wasserkraft. In ersterer Abteilung finden wir die Einrichtung des badischen Pegelwesens und die Organisation der Hochwassermeldungen in Baden aufgezeichnet, auch die Modelle über Pegel und Wassergeschwindigkeitsmesser aufgestellt. In der Wasserkraftabteilung ist die Versorgung des Landes Baden mit elektrischer Energie und die Darstellung der ausgebauten und unausgebauten Wasserkraft zur Veranschaulichung gebracht.

Ein großer Raum nimmt nun in der Westhälfte des Mittelsaales die historische Geographie ein. Hier wird gebracht: Eine Anzahl alter Atlanden aus dem 16. und 18. Jahrhundert, alte Karten über den Rheinlauf und dessen nähere Umgebung, ferner Kriegskarten, Festungspläne und Städtebilder aus obigem Zeitabschnitt, die Beziehungen zum Oberrhein haben. Das Material stammt aus der hiesigen Landesbibliothek, Generallandesarchiv und Groß. Plänen- und Kartensammlung.

In den westlichen Seitenhallen erblicken wir zunächst die Landesvermessung, und zwar wird hier die Entwicklung einer Landesvermessung nebst der dabei verwendeten Instrumente, Bilder, die einzelnen Kartographenwerke in historischer Reihenfolge bis zum Weltkrieg und ebenfalls mit den dabei verwendeten Instrumenten und schließlich die neue Grundstückskarte 1 : 2000 und die neue, topographische Grundkarte des deutschen Reiches 1 : 5000 aus der jüngsten Entwicklungsepoche der topographischen Landesvermessung.

Auch Druck und Vervielfältigung der Karten ist dargestellt, wie auch photogrammetrische Arbeiten in Baden. Ferner sind Waldpläne und die topographische Grundkarte 1 : 5000 im Dienste der Forstverwaltung wiedergegeben und schließlich sehen wir ein umfangreiches Muster über durchgeführte Feldbereinigungen in Baden. Wir betreten sodann hiervon ein Nebenzimmer, in welchem über die Gebiete dargestellt sind, nach denen die wissenschaftlichen Ausflüge stattfinden, reichhaltiges Material, insbesondere stehen hier morphologische und geologische Karten im Vordergrund. Wir gehen in den Westhallen nun weiter und kommen an das angewandte Kartenwesen.

Zunächst stellt hier die Ministerial-Forst-Abteilung aus. Die Forstverwaltung ist vertreten mit verschiedenen Forstkarten aus alter und neuer Zeit. Holzartenkarten aus der Vergangenheit verglichen mit dem Zustand der gleichen Waldungen zeigen die in der Zwischenzeit eingetretenen Veränderungen in der Bestockung an.

Die neueren Karten sind Altersklassen- und Hiebszugskarten, die für die räumliche und zeitliche Ordnung der modernen Waldwirtschaft von außerordentlicher Bedeutung sind. Eine dieser Karten ist als Reliefkarte ausgearbeitet und bietet dem Beschauer einen eindrucksvollen Aufschluß über den Aufbau des Staatswaldes von Gengenbach.

Die Hiebszugskarten sind aufgebaut auf einem von Herrn Landesforstmeister Philipp aufgestellten Hiebsschlüssel, der gleichfalls ausgestellt ist.

Alte Lagebücher und Einrichtungswerke ergänzen im Verein mit solchen neuesten Datums die Ausstellung.

In der Vorhalle zum Rundbau hat die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft ausgestellt. Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft, vertreten durch die Reichsbahndirektion Karlsruhe zeigt mit Karten und Plänen die Bearbeitung von Entwürfen zum Aufsuchen zweckmäßiger Eisenbahnlinien (Projektierung). Sodann Pläne nach der Bauausführung (Schwarzwaldbahn und Höllentalbahn). Eine Auswahl von Bildern und Photos beweisen, wie bei der Anlage von Eisenbahnen auf das geographische Bild und auf die Erhaltung der landschaftlichen Eigenart und Schönheit Rücksicht genommen wird. Wie das Bild eines Landesteiles durch die Anlage und den Betrieb von Eisenbahnen verändert wird, ersehen wir aus einer Eisenbahnkarte des rheinisch-westfälischen Industriegebietes und aus einem großen Uebersichtsplan des Verkehrsgebietes Ludwigshafen-Mannheim-Heidelberg, durch das sowohl der Personenverkehr Nord—Süd, wie auch der umfassende Güterverkehr von und nach den Nordseehäfen, aus dem rheinischen-westfälischen Industriegebiet einerseits, nach Süddeutschland, der Schweiz und Italien anderseits zieht. Mannheim bildet dabei mit seinen umfangreichen Hafenanlagen den Umschlagsplatz für die auf dem Wasserweg ankommenden und mit der Eisenbahn nach dem Landesinnern weiterzubringenden Güter.

Der Verkehrswerbung dienen Uebersichtskarten vom Murgtal, vom Schwarzwald und vom Bodensee, sowie die Plakate und Großphotos, welche die Reichszentrale für deutsche Verkehrswerbung überlassen hat. Begrüßenswert ist, daß die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft dazu übergeht, durch Karten und Bildschmuck, die in den Eisenbahnwagen angebracht werden, die Bevölkerung mit Land und Leuten der Deutschen Gaue vertraut zu machen; eine Reihe derartiger Bilder schmücken auch die Wände ihres Ausstellungsraumes. In weiteren bildlichen Darstellungen sind auch die Wege und kürzesten Beförderungszeiten im Güterverkehr ersichtlich gemacht.

Im Rundbau selbst erblicken wir Darstellungen und Geräte neuester Vermessungsmethoden, bei welcher die Lichtbildmessung im Vordergrund steht. Ausgestellt wird vom Geodätischen Institut in Karlsruhe von der Bildstelle des Preuß. Ministeriums für Handel und Gewerbe, von der Photogrametrie München, Opt. Werke Zaiß Jena, Autotopographie Dresden, Aerokartographisches Institut Breslau, Heinrich Wild Heerbrugg, Bad. Pfälz. Lufthansa in Karlsruhe, Atlaswerke Bremen, Firma Sickler, Karlsruhe, und die Firma Anschütz in Kiel.

Ein forsttechnischer Film, der gelegentlich der Tagung vorgeführt werden wird, ermöglicht auch dem Laien die Bedeutung und die Notwendigkeit kartographischer Unterlagen für die Forstwirtschaft kennen zu lernen.

Die geologische Landesanstalt bringt sämtliche bis jetzt erschienenen Spezialkarten. Die Bodenkarte Badens (Zusammenstellung der Böden nach ihrem Lehrstoffgehalt und Muttergestein), ferner historische geologische Karten.

Wir sehen ferner noch eine statistische Darstellung der Bad. Landwirtschaftskammer mit interessanten Aufschlüssen aus der modernen Zeit.

Wir betreten nun in der Nordwestseite der Halle eine große Abteilung, welche vom Reichsamt für Landesaufnahmen Berlin belegt ist. Es sind in 4 Gruppen ausgestellt:

1. Das Reichsamt für Landesaufnahme und seine amtlichen Arbeiten in 9 Tafeln. Eine Zusammenstellung, die für das deutsche Museum hergestellt wurde,

2. Beispiele für die Verwendung des amtlichen Kartenmaterials (Verkehrs-, Provinz-, Reichs- und Kreiskarten u. a.), ,

3. Karte und Schule, das Meßtischblatt für den Schulunterricht,

4. Karte und Landesplanung. Verwendung des Meßtischblattes für Siedlungszwecke.

Wir kommen weiterhin in eine Abteilung, welche durch den Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt beschickt worden ist. Hier ist das städt. Vermessungswesen Basels zur Darstellung gebracht. Ferner ist die Entwicklung des Stadtbildes in Grund und Aufriß und Pläne zur Stadtgeographie ausgestellt.

In der Osthälfte der Seitenhalle kommen wir zunächst zu einer Ausstellung des Heimat-Museums der Stadt Saarbrücken, welches Bilder und Karten aus der kulturgeschichtlichen und politischen Entwicklung des Saargebietes nebst Landschaftsbilder bringt. Gegenüber hat das wissenschaftliche Institut der Elsaß-Lothringer im Reich, Sitz Universität Frankfurt, altes und neues Kartenmaterial über Elsaß photographische Aufnahmen elsässischer Landschaften und Bauwerke sowie wissenschaftliche und volkstümliche Veröffentlichungen des Instituts untergebracht.

Das Hessische Landesvermessungsamt Darmstadt bringt ebenfalls reichliches Kartenmaterial alter und neuer Kartenwerke Hessens, während gegenüber die Firma Glock in Karlsruhe das Lichtbildwesen bringt. In den nun folgenden Cojen hat zunächst das Städtische Vermessungsamt Stuttgart interessante kartographische Versuche und Stadtpläne ausgestellt. Weiterhin in 4 Einzelkojen sind beschickt von dem Pfälz. Verkehrsrat (Pfälzerverkehrsverband, Pfälzer Waldverein und Pfälz. Verschönerungsvereine). Hier wird vor Augen geführt, die Pfalz in Stadt und Land, Pfälzer Wald, Pfälzer Wein und „Am Rhein".

Wir kommen nun nochmals zu einer Sammlung amtlicher Kartenwerke des württembergischen statistischen Landesamts, welches Karten aus dem Gebiete der Topographie, Geologie, Meteorologie und Statistik auslegt.

Es folgt nun in der Südostecke der Gebäulichkeiten die Vertretungen zahlreicher Karten- und Buchhandlungen. Aus dem Gebiete der Schulgeographie und der allgemeinen Erdkunde bringen einheimische und auswärtige Verlagsbuchhandlungen das neueste Kartenmaterial schulgeographischer Bücher, ferner Reisebeschreibungen bekannter Forscher, wie auch historische Werke. Die ausstellenden Firmen sind: Müller u. Gräff, Braun, Hauptpostbuchhandlung, Herder in Karlsruhe. Von auswärts sind erschienen: Diesterweg-Frankfurt, Teubner-Leipzig, Friedrichsen-Hamburg, Velhagen u. Klassing-Leipzig, Brockhaus-Leipzig, Freytag u. Berndt-Wien, Bibliographisches Institut-Leipzig, Westermann-Braunschweig, List von Bressendorf-Leipzig, Reimer-Berlin, Gea-Berlin, Wagner u. Debes-Leipzig, Seemann-Leipzig, Oldenburg-München, Ferdinand Hirt-Breslau, Ferdinand Hirt u. Sohn-Leipzig. Ferner haben der bad. Schwarzwaldverein, die Karlsruher Kunstdruckerei Künstlerbund und die Kartographische Reliefgesellschaft in München ihre Kabinen in reichhaltiger Form ausgestattet.

★

Vom 9. Juni ab werden

Filmvorführungen

stattfinden, die insbesondere für die Schulen von großem Wert sein dürften. 1. Vom Reichsbahnzentralamt, Berlin: a) Der Rhein von Mainz bis Köln; b) Vom Rhein über den Schwarzwald zum Bodensee: c) Von Heidelberg durch das Neckartal nach Würzburg: d) Im Reiche Rübezahls: e) Im D-Zug nach Westerland; f) Ruhmreiche Berge (Das Bergische Land). II. Vom Finanzministerium (Abt. Forstwirtschaft) Schutz des Waldes gegen Wind und Sturm. III. Das Badenwerk. Bau des Schwarzenbachwerkes. IV. Die Stadt Pforzheim, Film von Pforzheim.

★

Sondervorstellung im Bad. Landestheater.

Anläßlich des 22. Deutschen Geographentages.

Man hatte „Carmen" von Georges Bizet gewählt, und diese Oper mit ihrer südlichen Farbenpracht, ihrer scharfen und musikalisch-dramatischen Charakteristik, ihren auf Kontrastwirkung gestellten wechselnden Bildern und ihrem graziösen, oft aufrüttelnden, immer lebendigem Rhythmus in einer sehr guten Aufführung herausgebracht. Intendant Dr. Hans Waag hatte sich selbst um die Anordnung der Bühnenvorgänge bemüht, und Generalmusikdirektor Joseph Krips saß am Pult und führte die Musik mit lebhaftem Temperament. Die beste Leistung des Abends bot Magda Strack in der Titelpartie. Von einigen bedeutungslosen Gesten abgesehen, war dies eine Carmen, die menschlich glaubhaft wirkte. Es lagen aufhellende Lichter über diesem triebhaften Wesen, und impulsiv, verführerisch, fast hemmungslos ging sie in ihr Schicksal hinein. Fesselnd gab Kammersänger Wilhelm Nentwig den Sergeanten Don José und faßte die letzte Szene mit Magda Strack zu erschütternder Wirkung zusammen. Kammersänger Rudolf Weyrauch brachte mit seinem Escamillo eine prächtige Steigerung in den zweiten Akt. Kammersängerin Malie Fanz sang ihre Micaela mit innigem Ausdruck. Die Aufführung fand außerordentlich starken Beifall.

He.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Stationen	Luftdruck in Meeres-Niveau	Temperatur C°	Gestrige Höchstwärme	Niedrigste Temper. nachts	Schneehöhe cm	Wetter
Wertheim		14	19	8	—	Regen
Königstuhl	759.4	11	14	10	—	bedeckt
Karlsruhe	759.3	16	19	12	—	bewölkt
Baden-Baden	759.6	17	17	11	—	bewölkt
Villingen	761.9	14	16	7	—	bewölkt
St. Blasien	—	11	14	4	—	bewölkt
Feldberg	637.1*	7	3	5	—	bedeckt
Badenweiler	762.5	15	18	11	—	wolkig

Allgemeine Witterungsübersicht. Vorübergehend ist der von Frankreich vorgedrungene hohe Druck auch bei uns wirksam geworden; es kamen daher nennenswerte Niederschläge nicht mehr vor, teilweise trat Aufheiterung ein, mit der geringe Wärmezunahme verbunden war.

Neue Druckstörungen haben den hohen Druck bereits über die Alpen zurückgedrängt und bis zur Mainlinie wieder Regen gebracht. Da über Westeuropa Kaltluftmassen aus dem grönländischen Hochdruckgebiet südostwärts fließen, steht auch in Baden neuerdings kühleres wolkiges Wetter mit Regenfällen bevor.

Wetteraussichten für Donnerstag, den 9. Juni 1927: Neuerdings kühler und wieder Regenfälle; unbeständig, bei böiger nordwestlicher Luftzufuhr.

Wasserstand des Rheins:

Waldshut, 8. Juni, morgens 6 Uhr: 398 Ztm., gefallen 5 Ztm.
Schusterinsel, 8. Juni, morgens 6 Uhr: 295 Ztm., gefallen 5 Ztm.
Kehl, 8. Juni, morgens 6 Uhr: 410 Ztm., gefallen 20 Ztm.
Maxau, 8. Juni, morgens 6 Uhr: 606 Ztm.
Mannheim, 8. Juni, morgens 6 Uhr: 521 Ztm., gestiegen 36 Ztm.

Dorn's Kaffee
seitdem ich ihn kenne, trinke ich
keinen anderen mehr. Lotte.
2220a

Butter- u. Käsehandlg. Wilh. Koegel
Qualitätswaren
Ludwigsmarkt am Stefansbrunnen — Gutenbergmarkt B352
Ia. Allgäuer / Ia. Dänische } **Butter**
Solange Vorrat: Schöngereiften, mildgesalzenen **Ia. Stangen-Käse das Pfd. 40 Pfg**

Wohnhaus
in günstiger Lage Ettlingens, mit mehreren 3 Zimmer-Wohnungen, nicht der Zwangswirtschaft unterliegend und Gebäudesondersteuer frei, preiswert zu verkaufen. Eine Dreizimmerwohnung ist sofort beziehbar. Gefl. Angebote unter Nr. 2820a an die Badische Presse erbeten.

Vertrauenssache!
Schwabe, l. best. Alt., kath., ged. Char. m. ideal. Lebensauffassung u. tief. Empf., groß. Nat.- u. Musikfreund, mittelgroß, hübsche Erscheinung (z. Zt. zur See fahrend) mit 3600 ℳ Selbsterspr. w.
Einheirat
i. Lebensmittel- oder ähnl. Geschäft bei alleinsteh. Fräulein oder Witwe ohne Kinder (Alter 30—38) m. gl. Gesinnung u. flott. Gesch. in größ. Stadt Badens (Freiburg bevorzugt). Angeb. m. gen. Ang. d. Verh. u. Bild unt. Nr. G7231 an die Badische Presse. Strengste Diskr. Vermittlung verb. Referenzen gegeb. und verlangt.

Bin unter Nummer **7085** an das Fernsprechnetz angeschlossen
Karl Dörr, Polstermöbel- u. Dekorationsgeschäft, Markgrafenstr. 43.

Polsterwaren
aller Art, sowie Reparatur. Meisterhafte Arbeit, langjährige Garantie, konkurr. billig. Zahlungserleichterungen. (5409)
Doll, Yorkstraße 24.

Heiratsgesuche

Heirat.
Achtb., geb. Frl., aus gut. Familie, kath., 24 J., tadell. Verg., angen. Aeuß., mittelgr. wünscht mit best. sol. kath. Hrn. in pensionsber. Stellg. bekannt zu werd. zwecks spät. Heirat. 3 Zimmerwohng. samt Einrichtg. vorhand. Angebote mit Bild u. Angabe d. Verhältnisse unt. Nr. K7259 an die Bad. Pr. Diskr. zugesi. Anonym zwecklos.

Heirats-Auskünfte
über Ruf, Charakter, Vermög. etc. erteilt Auskunftei Krüger, Mannheim, L 6, 14. Telefon Nr. 33172. (T7369)

Sol. Arb., 30 J., evgl., mittl. Größe, blond, jugendl. Aussehen, möchte m. guterz., häusl. Frl. v. 20—27 Jahren bekannt werden zwecks späterer **Heirat**. Nur ernstgem. Zuschr., mögl. m. Bild erw. unter Nr. F7280 an die Badische Presse.

Heiraten
vermittelt unter strengster Verschwiegenheit bei bestem Erfolg. (B366)
Frau H. Erzinger, Karlsruhe, Zähringerstr. Nr. 27, III. Rückp. erw.

Geb. kunstsinn., verm. ansehnl. Herr in sicherer Stellung, mit traul. kl. Wohnung, wünscht Neigungsehe mit mögl. berufst. Dame, vornehm, einf., v. gut. schl. Figur, inter., v. feinen Zügen, häusl., bis Anf. 30er J. Da fern nur Bildnachr. entspr. Damen erb. unt. Nr. H7257 a. d. Bd. Pr.

Geb. Fräul., 38 J., ev., angen., stattl. Erscheing. Besitzt 3000 Mk. bar u. Aussteuer, wünscht mit Herrn in sich. Position zwecks **Heirat** bekannt zu werden. Gefl. Angebote u. Nr. N7367 an die Badische Presse.

Eine sehr billige Serie in schönen Mustern
Herrenstoff-Kammgarn
Mk. **16.-** per Mtr.
Leipheimer & Mende
13149

Beste Qualität bei niedrigster Preisstellung bieten die „Juno"-Herde.
Gasherde, 3flammig, Modell 1927 von 76.50 an
Kohlenherd 76/78 cm m. Nickelschiff von 82.00 an
Kombin. Herde, Backofen 38 cm von 135.- an
Badeeinrichtungen (Wanne u. Ofen) von 180.- an
Zahlungserleichterung. — Kein Laden — Gaswerksbedingungen.
Recker & Haufler, Spezialgeschäft für Herde u. Bäder, **nur Belfortstrasse 9.**

Altrenommierte
Real-Wirtschaft
in bekannter Kur- und Fremdenstadt am Bodensee, ist altershalber zu verkaufen. Anzahlung 20 000 ℳ. Offerten erbeten unter Nr. 2832a an die Badische Presse.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 8. Juni.

Stadtjäger.

Der grüne Wald und das weite Feld, Gewehr und Jagdtasche, dazu ein guter Jagdhund und edles Wild — das sind Dinge, ohne die man sich einen richtigen Jäger nicht gut vorstellen kann. Und doch gibt es in Deutschland, in Europa, auf dem ganzen Erdenrund eine unglaubliche Menge von Jägern, die wochen-, ja monatelang weder Wald noch Feld, noch Gewehr zu sehen bekommen.

Da sind zunächst die Hundejäger. Ihre Waffen bestehen hauptsächlich in guten Worten, mit denen sie die ausersehenen Opfer an sich locken; vielleicht auch, daß hier und da ein Stückchen Wurst den Schmeichelworten größeren Nachdruck verleiht. Getötet werden die eingefangenen Hunde in den wenigsten Fällen, und zwar nur dann, wenn die Beute nicht verkauft werden kann. Hundebraten sind für manche ein Leckerbissen, und das Fell hat auch einen ganz hübschen Wert. Meistens aber werden die erjagten, oder richtiger gesagt, die gestohlenen Hunde nach auswärts verkauft, doch begnügen sich auch einige der sauberen Stadtjäger mit dem „Finderlohn" sowie der Erstattung der nie zu niedrig veranschlagten Futterkosten.

Den Katzenjägern liegt ein Verkauf des lebenden Tieres weniger am Herzen; sie sind meistens Kenner eines fetten Dachhasenbratens, und sie wissen, daß ein schönes Katzenfell gut bezahlt wird. Diesen biederen Herren läßt sich wohl am wirksamsten dadurch entgegen treten, daß man seinen Liebling „Murr" eigenhändig schändet, indem man ihm von seinem Fell an verschiedenen Stellen das Haar abschneidet und dieses Verfahren von Zeit zu Zeit wiederholt, wodurch das Fell wertlos gemacht wird.

★

— **Die Brotgewichtskontrolle,** die allmonatlich von der Polizei bei sämtlichen Bäckereien Karlsruhes vorgenommen wird, hat in den Monaten Januar bis einschl. April nur im März Beanstandungen ergeben. Anzeige mußte erstattet werden gegen 4 Bäckermeister, von denen 2 mit je 30 ℳ bestraft wurden. Bei den beiden andern war das Mindergewicht des Brotes nach Mitteilung der Lebensmittelunterſuchungsanstalt auf zu scharfes Ausbacken zurückzuführen; das Brot hat also die vorgeschriebene Mindest-Mehlmenge gehabt.

+ **Die ersten Kirschen vom Kaiserstuhl.** Vom Kaiserstuhl werden die ersten Kirschen auf den Markt gebracht.

:: **Ein Achtzigjähriger.** Medizinalrat Dr. Eduard Brian feiert am 11. Juni seinen achtzigsten Geburtstag. Ein reiches Leben im Dienste der ärztlichen Kunst und der Humanität liegt hinter ihm. Als der Weltkrieg ausbrach, stellte sich der damals schon Siebenundsechzigjährige, der schon den Krieg 1870/71 als Arzt mitgemacht hatte, mit seiner ganzen Kraft und seiner reichen Erfahrung durch Uebernahme der Leitung des Lazaretts Luisenschule in den Dienst des Vaterlandes. Sein tiefes Wissen, seine große Erfahrung und die aus seinem ganzen Wesen hervorleuchtende Nächstenliebe haben ihm nicht nur die Hochachtung seiner Berufskollegen, sondern auch die Liebe und Verehrung seiner zahlreichen Patienten eingebracht. Wenn er auch körperlich den Beschwerden der ärztlichen Praxis nicht mehr gewachsen ist, so ist er geistig doch noch der sichere Diagnostiker und erfahrungsreiche Therapeut von früher. Zahlreich sind die Hilfsbedürftigen, welche bei ihm noch immer Rat und Hilfe suchen. Möge ihm der Lebensabend leicht und fröhlich sein!

= **Seinen 60. Geburtstag** feiert am 9. Juni der Kalkulator Stefan Fedel, der seit 10 Jahren bei der Maschinenbaugesellschaft tätig ist.

Beisetzung. Unter außerordentlich großer Anteilnahme fand am Pfingstsamstag die Beisetzung des Gerichtsoberverwalters Wilhelm Breithaupt auf dem Karlsruher Friedhof statt. Geboren am 9. Februar 1873 in Teutschneureut, trat Breithaupt nach Besuch des Karlsruher Realgymnasiums im Jahre 1891 in den Dienst der bad. Justizverwaltung. Nach bestandener Gerichtsschreiberprüfung war der Verblichene beim Amtsgericht, beim Landgericht, beim Oberlandesgericht und bei der Gefängnisverwaltung in Karlsruhe tätig. Ueberall erwies er sich als pflichttreuer, mit reichen Kenntnissen ausgestatteter, von seinen Vorgesetzten und Kollegen hochgeachteter und geschätzter Beamter. In jungen Jahren bereits betätigte sich der Verstorbene am öffentlichen Leben. Politisch schloß er sich der deutschkonservativen Partei an, um die er sich als Mitglied des Teutschneureuter Bürgerausschusses und später als Schriftführer des Karlsruher Ortsvereins und als Vorstandsmitglied der Landespartei große Verdienste erworben hat. Nach der Revolution und nach Auflösung der konservativen Partei war der Verschiedene einer der ersten, die bei der Gründung der Deutschnationalen Volkspartei in Baden mitwirkten. Das Vertrauen seiner Parteifreunde berief ihn in den Vorstand des Bezirksvereins Karlsruhe und in das Karlsruher Stadtparlament, in dem er sich die Wertschätzung aller Parteien sicherte. Als treuer Vorkämpfer für christliche Gesinnung war der Verblichene lange Jahre Rechner des Oberrheinischen christlichen Jungmännerbundes, der ihn zu seinem Ehrenmitglied ernannte; ferner war er im Vorstand des christlichen Vereins junger Männer in Karlsruhe, im Verwaltungsrat des Hardthauses und im Ausschuß der Herberge zur Heimat. In seiner Berufsorganisation kämpfte der Verstorbene über ein Jahrzehnt als Vorstandsmitglied für die Interessen seines Standes.

= **Die Ausbildung des technischen Nachwuchses.** In seinem Vortrag über dieses Thema bei der Tagung des Vereins deutscher Ingenieure wandte sich Professor Dr. Keßner-Karlsruhe gegen die für die preußischen Hochschulen erlassene Bestimmung, daß der Praktikant schon während seiner Werkstattausbildung als Studierender immatrikuliert sein sollte.

Oberrheinische Heimatabend. Wie bekannt, veranstaltet die Stadt Karlsruhe in Verbindung mit den hiesigen Ortsgruppen des Badischen Schwarzwaldvereins, des Vereins für Naturfreunde, des Vereins Badische Heimat, des Pfälzerwaldvereins, des Odenwaldvereins, des Hilfsbundes der Elsaß-Lothringer im Reich des Vereins der Rheinpfälzer, der Markgräfler Gmai und dem Verkehrsverein Karlsruhe am Donnerstag, den 9. Juni einen Oberrheinischen Heimatabend zu Ehren der Teilnehmer am 22. Deutschen Geographentag. Dieser Heimatabend, bei dem das Elsässische Theater Karlsruhe, der Karlsruher Liederkranz, die Berglapelle St. Ingbert und der „Bellemer Heiner" mitwirken, ist auch der Karlsruher Bevölkerung zugänglich gemacht. Es ist anzunehmen, daß sich die Karlsruher diese Gelegenheit, wieder einmal die schönen Trachten aus dem Badnerland, der Pfalz und dem Saargebiet sehen, nicht entgehen lassen und den Heimatabend besuchen.

§ **Leichenländung.** Die Leiche des am 29. Mai 1927 im Rhein ertrunkenen 17 Jahre alten Elektrolehrling Fritz Baumgarten wurde am 6. Juni 1927 im Rhein bei Maxau geländet und nach der Friedhofhalle in Knielingen überführt.

§ **Nicht ertrunken.** Der verheiratete Kaufmann Oskar Trappenberg, dessen Kleider am 30. Mai 1927, abends, am Rheindamm bei Maxau gefunden worden sind, ist nicht ertrunken; er wurde am 2. Juni 1927 in Frankfurt a. M. in einer Krankenanstalt ermittelt.

§ **Festgestellt.** Der am 2. Juni 1927 morgens zwischen Karlsruhe und Durlach aufgefundene, unbekannte Tote wurde als der 62 Jahre alte, geschiedene Fabrikarbeiter Friedrich Schaible von Durlach festgestellt. Schaible hatte sich an einem Leitungsmast der Städtischen Straßenbahn erhängt.

§ **Unfall.** Am 7. Juni fiel ein 27 Jahre alter Gärtner von hier bei der Wasserwerkstraße von seinem Fahrrade und blieb bewußtlos liegen. Er wurde mittelst Sanitätswagens nach dem Städtischen Krankenhaus verbracht, wo er bald das Bewußtsein wieder erlangte. Der Arzt stellte eine Gehirnerschütterung fest.

Turnen · Spiel · Sport

Neueste Sport-Nachrichten der Badischen Presse

Grenzlandfahrt des Oberrhein-Mainkreises des Deutschen Rennverbandes (D.K.V.)

Kehl—Karlsruhe.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Früh morgens, Pfingstsonntag, prasselte ein ausgiebiger Pfingstregen auf die Dächer der Zeltstadt in Kehl. Erstaunt sahen hier und dort einige Kanumänner aus den Zeltfensterchen, zuweilen sah man auch ein Kajakbaby Wasser zum Morgenkaffee holen. Besuche von Zelt zu Zelt wurden ausgeführt. Kam man zu den Frankfurtern, roch es nach Aeppelwoi, Monnem kredenzte starkriechendes Kandelwasser, drüben bei den Hamburger Jungs hatte Danzig seine Flagge gehißt, Wien lag bei München und Kaiserslautern unweit Dietz a. d. Lahn und Höchst a. M. Dazwischen Flaggen der süddeutschen, insbesondere der badischen Vereine. Allgemein galt die Unterhaltung in den Zelten dem in Kehl verlebten Abend. Ueberall nur Worte der Anerkennung. Was Kehl — abgesehen von Breisach — seinen Gästen geboten hat, steht einzig in der Geschichte des Oberrhein-Mainkreises da; den Lorbeer der Gastfreundschaft muß in Paddlerkreisen unbedingt Kehl gewunden werden.

Noch tropften die Zeltdächer, als gemächlich die Frühsonne hinter einer Wolkenbank hervorlugte und mit strahlender Pracht alle Wetterwolken verjagte. Donnerndes „Ahoi" im Zeltlager. Ringsum dampften Spirituskocher, Gerüche von Kaffee, Tee, Kakao, Suppe und dergl. verbreitend. Kehls Einwohner kamen zu Besuch, den Abbruch der Zeltstadt und die Abfahrt der Kanuten mitzumachen. Bald waren die „Rheinanlagen" wieder frei, die Boote zu Wasser gebracht und mit einem letzten herzlichen Dankschön und Sportgruß fuhr die stattliche Flottille von dannen. Von einem Freiburger Boot aus erklang das alte, herzige Lied „O Straßburg", gespielt von einem Stabstrompeter, und alle Paddler stimmten zu dem deutschen Sang trauernden Herzens und mit einem Scheideblick zum herrlichen Münster ein. Vater Rhein war von Booten dicht besät, tausendfältiges Blinken und Blitzen der Paddel in der Frühsonne gab zu den wimpelgeschmückten Booten ein feierliches, recht sportliches Gepräge.

Bei Greffern am Rhein war Mittagsrast. Wohl noch nie am Oberrhein wurde eine derartige Mittagspause gehalten! Jung und Alt aus der nächsten Umgebung Grefferns war auf den Beinen, sich dieses Schauspiel anzusehen. Am Spätnachmittag wurde die Hütte des Kanu-Klubs „Rheinbrüder" Karlsruhe am Auer Köpfle, Lauterburg gegenüber, angefahren, wo sich alle Teilnehmer an der Fahrt sammelten zur geschlossenen Fahrt Karlsruhe entgegen. Da die Bestrebungen der Stadt Karlsruhe, den Einwohnern ein herrliches Strandbad zu schaffen, auch den Paddlern und im besonderen den Veranstaltern nicht unbekannt sind, wurde die Fahrt durch das Kranzwasser des Rappenwörths ausgeführt. Im Karlsruher Vorhafen sammelte sich die Schar zur auf ½7 Uhr angesetzten Paradefahrt, über die wir bereits ausführlich berichtet haben.

Zum Endspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft.

Die Leitung des Spiels, das bekanntlich am 12. Juni zwischen Hertha-BSC. und 1. F.C. Nürnberg im Deutschen Stadion zu Berlin-Grunewald zum Austrag kommt, wurde dem Essener Schiedsrichter Willi Guyenz übertragen, der schon vor 2 Jahren im Frankfurter Stadion ein Endspiel um die Deutsche Meisterschaft mit bestem Erfolge leitete.

Ein Sonderzug von Nürnberg nach Berlin wird ca. 380 Sportbegeisterte aus Nürnberg-Fürth zum Endspiel bringen, sodaß also der Klub nicht ganz „ohne Rückendeckung" ist. Der Zug soll in Bamberg für Oberfranken und in Lichtenfels für Unterfranken halten.

Magda

Die glückliche Geburt unseres TOCHTERCHENS zeigen hocherfreut an

Hermann Hertel u. Frau Friedel
geb. Hoerth

KARLSRUHE, den 7. Juni 1927 B353
z. Zt. Privatfrauenklinik Händelstrasse 18

Motorräder
mit od. ohne Seitenwagen können eingestellt werden. Durlacher Allee Nr. 10, im Hof. (B321)

Zu verkaufen

Schreibmaschine
in tad llos. Zust. m. Garantie, ganz bill. zu vkf.
Hoff, Waldstr. 6, Rückgebäude.

Schlafzimmer
10 Stück, poliert und eichen gew., mit 1,80×2 Meter breiten Spiegelschränken und weißem Marmor, prima Arbeit, infolge günstigen Einkaufs billig zu verkaufen. (14460)
Möbelhaus Epple,
Steinstraße 6,
Haltestelle Mendelssohnplatz, beim alten Bahnhof.

Schlafzimmer
liefert in pr. Qualität u. hübsch. Form sehr preiswert, ohne jeden Zwischenhandel. (B367)
Möbelschreinerei Höllig,
Kaiserstr. 14, Laden.

Zu verkaufen
1 Schlafzimmer, kompl., 1 groß., wſt. Eisschrank, nur f. Geschäfte geeignet, 1 großer Packtisch, sowie ein kleiner, neuer Marktstand, 1 eiserues, verschließbares Wein-Regal, außerdem versch. einzelne Bettstell., Schränke, Keller- und Speicherkram, Flaschen 2c. Anzusehen nur von 3—7 Uhr in Waldhornstr. 8, Hof.

Günstige Gelegenheit! Schlafzim. beste Arb., 3teil. Spiegelschr., vollst., 560 ℳ. Küche, sehr schön 280 ℳ. Grenzstraße 6, Schreinerei. (14794)

Arnoldbetten
weißlack., 2teil. Wollmatratze, Keil u. Rost mit Schoner 65.50 ℳ zu vkf. L. Kehrsdorf, Karlstr. 68.

Speisezimmer
mit 160, 180 u. 200 cm Büfett liefert zu Erzeugerpreisen. (B368)
Möbelschreinerei Höllig,
Kaiserstr. 14 (Laden).

2 Bettstellen
m. Pat.-Rost u. Schoner billigst abzugeb. (B343) Gartenstr. 49, 1. St., l.

2 gut erhaltene Bettstellen
(nußbaum poliert) mit Rost u. Matratzen preiswert zu verkauf. Anzusehen von nachm. 5 Uhr ab: Lessingstr. 41, part.

1 Bettstelle mit neuem Pat.-Rost sow. eich. **Kinderbettst. m. Rost,** alle beide zusam. für 18 ℳ zu verkaufen. (14772) Markgrafenst. 43, S. III.

Büfett u. Kredenz
dunkel eich., ganz wenig gebraucht, f. ℳ 350,
Küchen-Einrichtung
neu, f. ℳ 220 zu verkf. bei Walter, Ludwig-Wilhelmstr. 5. (B300)

Billige Wollmatratzen
3teil. u. Keil 34.50
Chaiselongues
m. verstb. Kopfkl. 48.50
L. Kehrsdorf
Karlstraße 68 9173

Herd

BECKER
Für Mk. 12.40 Anzahlung u. mtl. Rate von Mk 15 — liefere ich die besten Junker & Ruh-Gasherd. Mod. 1927, außerdem Gasherde v. Mk 75 — an 3 Loch mit Backofen
Waldstr. 13
14774 Nähe Zirkel.

Gesunde Kinder
nur durch
richtige Kindernahrung!
Die Beste ist
Mayer's Kur- u. Kinder-Milch
Auch Ihre Kinder müssen
dieses vollwertige, vitaminreiche Naturprodukt geniessen
Mayer's Kur- u. Kinder-Milch
wird in unserer **Musterstallung** von nur gesunden, tuberkulosefreien Kühen mit Trockenfütterung gewonnen. Sie bekommen diese **hygienisch einwandfreie Rohmilch** sofort nach dem Melken in ½ und 1 Ltr.-Flaschen ins Haus geliefert, oder trinken Sie direkt in unserer angeschlossenen **Milch-Trinkhalle.**
Bestellen Sie heute noch: Telefon 2740
MILCH-Kuranstalt MAYER
Rüppurrerstr. 102 Gegründet 1898

Druckarbeiten werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten.

Oeffentl. angestellte beeidigte **Bücher-Revisoren** -V. D. B.- Karlsruhe

Haupttätigkeitsgebiet:
Prüfung von Büchern und Bilanzen — Kaufmännische Beratung für Geschäftsorganisation, Kalkulation usw. — Vermögensverwaltung — Auseinandersetzung von Beteiligungen — Erledigung von Zahlungsschwierigkeiten — Liquidation — Beratung und Vertretung in Steuerangelegenheiten usw.

Karl Faul, Ritterstraße 30, Telefon 1986.
Julius Hepp, Kriegsstr 174, Tel. 4285.
Karl Nagel, Akademiestr. 43, Tel. 108.
Moritz Seiferheld, Kreuzstraße 3, Telefon 1761.
F.W. Wörner, Leopoldstr. 20, Tel. 4767.

Gebühren gemäß Gebührenordnung des Verbandes Deutscher Bücherrevisoren e. V. B321

Bücherschrank und Diplomat
gut erhalten, 185 ℳ, zu verkf. Lauterbergstr. 16, Haltest. Rotteckstr. B351

Clubgarnitur
Sofa u. 2 Sessel, prima Arbeit, zu 550 ℳ zu vkf. L. Kehrsdorf, Karlstr. 68.

Smyrna-Teppich, gut erhalt., 3,30×2,20 m, zu verkf. Zu erfrag. u. Nr. Q7341 an die Bad. Pr.

Gaskocher, 3fl., mit Tisch f. 10 ℳ zu verkf. Gartenstr. 8, Laden. (B254)

Gebr. u. neue Bel.-Körper f. El., preisw. z. verkf. Hirschstr. 70, III.

Zu verkaufen,
Ein fast neuer **Badeofen** Marke Vaillant, ist bill. zu verkaufen. (B355) Zähringerstr. 57.

Waschmaschine
(Koburgia), für 8 Pers.-Haushalt, gut erhalten, gibt ab Feuerstein, Fasanenstr. 26. (B295)

Pianos
ohne Anzahlung glänzend begutachtetes Fabrikat direkt ab Fabrik mit 5 Jahre Garantie zu niederem Preis.
Teilzahlung
monatlich
R.-M. 25.-
Frachtfrei jeder Käuferstation. Anzusehen bei Allein-Vertreter
R. Schoch
Rüppurrerstr. 82.

Gebr. Klavier
kreuzsaitig, mod. Konstruktion, fachmänn. instandgesetzt preiswert m. Garantie bei Teilzahlg.
Musikhaus Schlaile,
Kaiserstr. 175. (14788)

Guterhalt. Klavier
billigst zu verkaufen. Interessenten wollen ihre Adresse unter Nr. J7283 bei der Badischen Presse abgeben.

Opel-Limousine
4/16 PS., letztes Modell, 1000 Klm. fachmännisch eingefahren, aus Privathand 10% unter Anschaffungspreis sofort zu verkaufen. Angebote unter Nr. 14640 an die Badische Presse.

Auto!
(Citroën), 6/25 PS. 4-Sitzer, neu, um 4200 ℳ sofort abzugeb. (B303)
Heilmann,
Augartenstraße 41.

4/10 PS 2 Sitzer
offen, in bestem Zust., mit Gepäckraum o. Notsitz, wegen Anschaff. ein. größer. Wagens preiswert zu verkf. (14782)
Dipl.-Ing. Springmann, Scheffelstr 36, 3. Stock.

Auto
4-Sitzer, Adlerwagen, f. sehr gut. Zust., fahrber., verst. bis Dezemb. 1927, preisw zu vkf. Ang. u. Nr. 37350 a. d. Bd. Pr.

Aga
6/20, gut erhalt., preiswert zu verkaufen. Angebote unter Nr. 2821a an die Badische Presse.

Motorrad
Getriebe, 3 Gänge, guter Läufer, sehr gut erhalt., versteuert bis 1928, hat abzugeben: Feuerstein, Fasanenstr. 26. (B296)

Motorrad
neu, 500 ccm, weit unter Fabrikpreis zu verkaufen. Mittelschwere Maschine wird in Zahlung genommen. (14728)
R. Ertel, Kaiserallee 45. Telefon 3098.

Motorrad
4 PS., neu überholt, 2 Gänge u. Leerlauf, umständehalber sehr preiswert zu verkaufen bei Schoch, Karl-Wilhelmstraße 42. (B322)

Motorrad, D.K.W., neuwert., z. vkf. (B360) Baumeisterstr. 52, Irion.

Motorrad
3 PS, neuwertig, 3-Gang, Getriebemaschine, Sozius, billig zu verkf. Anzusehen bei Fleischmann, Karlstr. 31. (B155

3¼ PS. Motorrad
neuwertig, billig zu verkaufen. Markgrafenstr. 43, Stb. II (B356)

Herren- u. Damenräder f. 10 ℳ Anz. u. wöch. 3 ℳ, erh. Sie Rudolfstr. 23, Augenstein. (B344)

Gebr. Herrenrad
zu verkaufen. Anzusehen 9—12 u. 2—4. (B345) Kaiserallee 14, Paststelle.

Riesen billige Verkäufe
von 2907
ca. 400 Anzüge
ca. 300 Hosen
ca. 3000 Paar Schuhe
zum Beispiel
Herren-Anzüge
zu 14.75 18.75 28.- 32.- 35.- 38.- 42.- 45.- u. M 48.-
Herren-Hosen
zu 2.75 3.75 4.75 5.75 6.75 7.75 8.75 9.75 und M. 10.75
Kinder-Stiefel
zu M. 9.25
Damen-Schuhe
zu 4.75 5.75 6.75 7.75 8.75 9.75 10.75
Herren-Schuhe
zu 6.75 7.75 8.75 9.75 10.75
Ankauf von Konkurs-Lager- u. Lagerbestände Gelegenheits-Verkäufe
Herrenstr 11, II, Stb
TURNER & Co

Herrenrad
erstkl., neu, bill. abzug. Heilmann, Augartenstr. Nr. 41. (B302)

H.- u. D.-Rad, m. neu, preisw. z. verkf. (13145) Werner, Schützenst. 55, II.

Opel Herren- u. Damenrad
mit Torpedo und Continentalaummi, wie neu, verkauft Schleifer, Rüppurrheim, Hauptstr. 100. (12883)

Damenrad
billig zu verkf. (B311) Belfortstr. 9, H. III. St.

Kindersportwag., Stubenwag., Laufstuhl, alles wie neu, Kaiserpassage 3, Blumenladen. (B282)

Hochzeitsanzug, einmal getrag., f. mittl. Figur, billig zu verkf. Rapp, Ludwig-Wilhelmstr. 7, 3. Stock. (B315)

Ca. 50 gut erhaltene Maß-Anzüge
von 10 ℳ an in allen Gr. u. Farb., sowie Gebrock, Smoking- u. Cutaway-Anzüge, Frühjahrs-Mäntel, Hosen, Joppen, neu und gebraucht, sowie Gelegenheitsposten
Prima Anzüge
neue
staunend billig (11405
Zähringerstr 53a II

Tiermarkt

Zu kaufen gesucht ein rassenreiner **Dachshund** (Rüde) ½—1½ Jahre alt. Angebote m. Preis zu richten an Christian Moser, „zum Schützen", Sommeran, Schwarzw. (2897a)

Ein Wurf schwarzer
Zwergpudel
mit prima Stammbaum zu verkaufen. (13168) Erbprinzenstraße 33, II.

Flugkäfig u. Kanarienweibchen zu verk. B326 Leopoldstr. 37, 3. Stock.

2 Aquarium m. Fische u. Gest., billig zu verkaufen. (B281) Leopoldstr. 2, 5. Stock.

Geist, Volk und Individuum, Körper und Seele, Welt und Gott." Alle Widersprüche, in der Gestalt schon versöhnt, suchen die zweite widerspruchslose Versöhnung in der Gestalt. Zuweilen setzt Wittop zu einer behutsamen Kritik der äußersten sittlichen Folgerungen und Forderungen Tolstois an, aber die seherische Raserei und Herrlichkeit des Propheten drängt die Einwände beiseite. Nur anfangs, im ersten Drittel etwa, hat das Buch etwas Mosaikartiges; noch steht die Kunst Tolstois neben seinem Leben oder über ihm, und einige Minuten Kunst scheinen länger zu währen als einige Jahre Leben. Später verschmelzen Menschen und Leistung zur Identität, und eine sondernde Betrachtung könnte sie in ihrem Wesen nicht mehr erfassen.

Vom Büchertisch

Eugen Lerch: „Romain Rolland". Max-Hueber-Verlag, München.

Nachdem Romain Rollands 60. Geburtstag vorüber ist, erscheint ein Buch „Romain Rolland" von dem Münchener Romanisten Eugen Lerch, das literaturgeschichtliche Methode mit warmherziger Darstellung verbindet. Man wird durch diese unvoreingenommene Biographie leicht ein Verhältnis zu Rolland gewinnen. Selbst die während des Weltkrieges entstandenen Dichtungen Rollands mit dem Schlagwort „pazifistische Literatur" abzutun, lehnt Lerch ab. „Sein Pazifismus", sagt er, „hat nichts gemein mit dem selbstgefälligen ästhetisierenden Individualismus der pazifistischen Lyriker, die alle Andersdenkenden zum bornierten Herdenvieh rechnen. Der Dichter hat volles Verständnis für die, die sich der Idee des Vaterlandes opfern." Dieser Trennungsstrich war nötig, um Rolland von jenen Pazifisten zu scheiden, bei denen, wie Lerch sagt, „der Verdacht entsteht, ihr Abscheu vor dem Töten entspringe der Angst vor dem Getötetwerden."

Nachdem hier reiner Tisch gemacht ist, geht Lerch auf das Werden und Wesen von Rollands Kunst verständnisvoll ein und wahrt dabei einen wahrhaft europäischen Standpunkt. Besonders auf einen Punkt möchte ich hinweisen, auf die sogenannten „Anachronismen" in Rollands Hauptwerk, dem Roman „Johann Christoph", die Lerch sehr geistvoll erklärt und zu rechtfertigen sucht. Diesem Johann Christopf Krafft, einem deutschen Musiker, hat die Gestalt Beethovens zum Vorbild gedient, zum Teil auch das zeitlich viel spätere Schicksal des jungen Richard Wagner, der, wie Rollands Romanheld nach Paris gegangen war, um dort den Erfolg zu finden, den sein Vaterland ihm versagt hatte, aber sich enttäuscht und erfolglos von dem Pariser Kunsttreiben abwandte, um ein paar Jahre später, als politischer Flüchtling, ein Asyl in der Schweiz zu finden. Aber dieser Jean Christoph ist zugleich ein Spiegelbild von Rolland selbst, und so weist das politische und geistige Milieu von Deutschland, das er teils aus den Schicksalen Beethovens und Wagners, teils aus seinen eigenen, abermals spätern Eindrücken zusammengesetzt hat, allerlei kulturgeschichtliche Anachronismen auf, die man ihm zum Vorwurf gemacht und teils als deutschfeindlich ausgelegt hat. Hiervon hat Lerch ihn zweifellos reingewaschen, aber es bleibt doch die Frage offen, ob dies Verfahren kulturgeschichtlich zu rechtfertigen ist. „In hundert Jahren", sagt Lerch, „wird dies (synthetische) Bild ähnlich sein." Vielleicht, aber auf Kosten der kuulturgeschichtlichen Wahrheit. Und es wird dann schiefe Bilder von Deutschland verewigen. Immerhin sind Rollands „Anachronismen" damit politisch entgiftet und gehören nur noch in die Psychologie des künstlerischen Schaffens. In diesem Sinne freilich zeigen sie, daß es für einen Ausländer stets ein Wagnis bleibt, den geistigen Dunstkreis eines Landes schildern zu wollen, in dem er nur vorübergehend gelebt hat.

Für Rollands Biographen trifft die gleiche Einschränkung nicht zu. Eugen Lerch ist mit seinem Wesen und Werk so vertraut und hat es so vorzüglich geschildert, als hätte er viele Jahre mit ihm gelebt. Er hat ihm dies Buch „in tiefer Dankbarkeit" gewidmet, aber mir scheint, auch Rolland ist diesem Biographen Dank schuldig.

Friedrich v. Oppeln-Bronikowski.

*

Howard Carter: „Tut ench-Amun. Ein ägyptisches Königsgrab." (2. Band mit 153 Abbildungen). Verlag Brockhaus, Leipzig.

Die fieberhafte Erregung, die die ganze Welt bei der Entdeckung des Tut-ench-Amun-Grabes durchzitterte, ist jetzt einer kühleren Ueberlegung gewichen, die aufgebauschten Tendenzmeldungen von wahren Tatsachen, Falsches vom Richtigen, Spreu vom Weizen scheidet. Jetzt wird die „Sensation" durch den Originalbericht des Entdeckers ersetzt; durch den zweiten Band von Howard Carter: „Tut-ench Amun, ein ägyptisches Königsgrab". Aber dieser Bericht zeigt, daß die Bedeutung der Entdeckung selbst in der ersten Zeit des Tut-ench-Amun-„Fimmels" nicht übertrieben worden ist, weil sie überhaupt nicht übertrieben werden konnte. Das erkennt man in jeder Zeile von Carters Buch, in dem geschildert wird, wie die Ausgraber mühsam und mit unendlicher Vorsicht zur Mumie des Königs vordrangen. Carter sagt: „Wenn ich im folgenden allenthalben mit höchster Achtung von der ägyptischen Kunst spreche, so soll das nicht heißen, daß ich keine Entwicklung über sie hinaus für möglich hielte. Ich meine vielmehr, daß sie wohl überholt, aber doch nicht eigentlich übertroffen werden kann. Für alle, die für sie empfänglich sind, ist sie eine Offenbarung, und das vielleicht gerade darum, weil sie sich ihrer Grenzen bewußt ist und nie zu einer reinen Nachahmung der Natur drängte". — Zur Zeit Tut-ench-Amuns stand die ägyptische Kunst auf einem Höhepunkt, und sein Grab, seit der Beisetzung fast unberührt geblieben, hat uns eine unendliche Menge der herrlichsten Kunstwerke aus dieser Blütezeit geschenkt. Da das Grab Tut-ench-Amuns das einzige ist, das bisher in solcher Unberührtheit gefunden wurde, so kann man diese Entdeckung sogar die wichtigste archäologische Tat nennen, die jemals der Wissenschaft geglückt ist. Ihre Bedeutung liegt erstens darin, daß sie uns ein so vollkommenes Bild der ägyptischen Kunst jener Zeit zeigt, daß sie zweitens überraschende Einblicke in das Leben eines Pharao gewährt und drittens mit den chemischen Methoden bekannt macht, die bei altägyptischen Bestattungen und Einbalsamierungen angewandt wurden. Es kann nicht im Rahmen dieser Besprechung liegen, eine erschöpfende Definition der ägyptischen Kunst zu geben, wie sie uns im Grab entgegentritt; das hat Geheimrat Steindorff, der Altmeister der deutschen Archäologen, in dem klar und allgemeinverständlich geschriebenen Vorwort „Zur Geschichte der ägyptischen Kunst von den Anfängen bis Tut-ench-Amun" trefflich besorgt. — Der Bericht über die Entdeckung, über Tut-ench-Amun und seine Zeit liest sich wie die schönsten Märchen aus Tausendundeiner Nacht.

Ch.

Zwei Kunstbücher.

Ich habe hier von zwei Kunstbüchern zu berichten, die miteinander große Aehnlichkeit aufweisen, obwohl das eine leidenschaftlich begeistert, das andere leidenschaftlich anklagend ist: Le Corbusier: „Kommende Baukunst" und Wilhelm Worringer: „Aegyptische Kunst". Das Buch von Le Corbusier ist ein Hymnus auf die Zivilisation Amerikas, das Buch von Worringer eine verzweifelte Abwehr des antiken „Amerikanismus": der ägyptischen Architektur. Das zweite hat von dem ersten sicher Anregungen empfangen, aber es ist ein anderes. Le Corbusier ist zudem Architekt, Worringer Kunstwissenschaftler, zwei Momente, die sie auch methodisch voneinander trennen.

Le Corbusier: „Kommende Baukunst" (Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart-Berlin) ist ein Hymnus auf die Zivilisation Amerikas. Le Corbusier entdeckt, daß das Amerika der Ingenieure einen Baustil geschaffen hat, der in seiner kalten Logik, in seiner nüchternen Sachlichkeit der Monumentalarchitektur Aegyptens, Griechenlands und Roms zur Seite stehe. Hier wie dort die gleiche innere Mathematik. Nicht die amerikanischen Architekten, die amerikanischen Ingenieure sind es, die diesen Baustil gefunden haben: „Hören wir auf die Ratschläge der amerikanischen Ingenieure. Aber fürchten wir die amerikanischen Architekten." Die ungeheure technische Intelligenz der amerikanischen Ingenieure hat überall das Einfache und Selbstverständliche wiedergefunden und auch auf den Baustil übertragen. — Ich verstehe, wenn ein solches Buch einen Mann wie Worringer erschüttert hat; denn diese technische Apotheose ist im ersten Augenblick bei einem Architekten ein Unerhörtes. Trotzdem kann man dem Buch eine Bedeutung nicht absprechen; es hat durch Vergleiche an der ägyptischen Pyramide, am griechischen Parthenon, am römischen Kapitol (um nur drei Beispiele zu nennen) das ganz selbstverständliche Gesetz der mathematischen Proportionen in Grundriß und Aufriß wiederentdeckt. Und es hat darauf hingewiesen, daß ein architektonischer Monumentalstil seit dem 19. Jahrhundert nicht wieder möglich war, weil die Augen der Architekten nicht gesehen haben. Um dieser wirklich überzeugenden Vergleiche halte ich dieses Buch von Le Corbusier für eines der fruchtbarsten und bedeutendsten Bücher unserer Zeit. Von diesem Architekten werden trotz allem noch wichtige Impulse ausgehen.

Wilhelm Worringer: „Aegyptische Kunst" (R. Pieper & Co., München) ist eine verzweifelte Abwehr des antiken „Amerikanismus": der ägyptischen Kunst. Wer Worringers stilpsychologischen Grundbegriffe kennt, der weiß, daß „Abstraktion und Einfühlung" immer zwei Beispiele einer abstrakten Kunst besonders erwähnt: das gotische und das ägyptische. Auf den Komplex der gotischen Kunst hat Worringer die Fruchtbarkeit seiner Grundbegriffe schon vor Jahren in den „Formproblemen der Gotik" erwiesen. Im ersten Moment hat man also erwartet, daß die „Aegyptische Kunst" eine zweite stoffgeschichtliche Ergänzung zu „Abstraktion und Einfühlung" sei. Sie ist es ja eigentlich auch; aber mit ganz anderen Vorzeichen. Was früher verherrlicht wurde, das wird jetzt verflucht: das Anorganische, Abstrakte, Mathematische. Mit geistreichem Seitenblick auf Le Corbusier und den amerikanischen Monumentalstil erkennt Worringer die ägyptische Kunst, wie überhaupt die ganze Kultur, als zivilisatorisch, technisch, anorganisch. Und die Vergleiche überzeugen auch hier. Obwohl man diesen „Fluch" auf Aegypten nicht unwidersprochen lassen wird, wird man in Zukunft sich doch seine Gedanken über die ägyptische Kunst machen müssen. Das ist auch hier der fruchtbare Wert des Buches.

Wir fragen uns: Wie ist es möglich, daß Worringer sein eigener Renegat geworden ist? Nun, wer seine beiden Vorträge: „Kritische Gedanken zur neuen Kunst" und „Künstlerische Zeitfragen" gelesen hat, der weiß, daß sich Worringers über den „Zusammenbruch des Expressionismus eine Verzweiflung bemächtigt hat, bestärkt zudem durch Spenglers „Untergang des Abendlandes". Er war doch schließlich der ungekrönte Führer des Expressionismus gewesen. Dazu kommen die Tendenzen des Nachexpressionismus, die trotz mancher Entgegensetzung doch auch abstrakt, mathematisch, anorganisch sind. In einer solchen Situation hilft nur die Abwehr. Deshalb wird man dieses letzte Buch von Worringer mit der gleichen Erschütterung lesen, mit der es geschrieben wurde, und deshalb wird man ihm über den Bekenntniswert hinaus einen zeitsymptomatischen Wert ersten Ranges zusprechen müssen.

Heinrich Berl

Schriftleitung: Emil Belzner, Karlsruhe. / Druck und Verlag von Ferdinand Thiergarten in Karlsruhe

Literarische Umschau

WOCHENSCHRIFT DER BADISCHEN PRESSE

3. Jahrgang — Karlsruhe, 8. Juni 1927 — Nummer 23

Hanns Martin Elster:

Rudolf Borchardt.

Zu seinem 50. Geburtstag am 9. Juni.

Es ist sicher, daß das Bild unserer Gegenwartsliteratur sich in zwei Jahrzehnten ganz anders darstellen wird, als wir es heute unter dem Schleier des Modischen sehen. Wir spüren heute bereits ein Sichwandeln und Sichentwickeln, ein Ziehen und Strömen nach jenem künftigen Bilde hin: denn zweifellos erkennen und fühlen wir langsam, daß wir in einer unwürdigen Macht des Modischen, des Nur-Zeitlichen, der Alltags-Ueberschätzung leben, und daß es Aufgabe der Stunde ist, mitten im flutenden Gewässer des gedruckten Ueberflusses jene ewigen Pfeiler der bleibenden Maßstäbe aufzurichten, an denen wir uns halten können, um zu bleiben oder vielmehr wieder zu werden, was wir sein sollten in aller Dauer: geistige Deutsche, die Dichtung, Kunst wie Religion um ihres seelischen Ewigkeitsgehaltes willen schaffen, verehren und erleben.

In dieser Stunde beginnender Wandlung und Einsicht, die wir nicht genug begrüßen und trotz aller Vorherrschaft der Massentriebe auch in der Literatur nur auf das Leidenschaftlichste fördern können, tritt die Gestalt, tritt das Werk Rudolf Borchardts geschlossen in das Bewußtsein vorerst nur weniger, bald aber der Nationalliteratur. Um diesen einsamen Dichter und Gelehrten wob bis vor wenigen Jahren das Geheimnis seiner Berufung und stillen Arbeit. Privatdrucke in kleinen Auflagen enthüllten nur einzelnen Einsichtigen, daß hier eine Geist- und Sprechkraft am Werke war, wie sie ganz selten in der Gegenwart ist. Zwei Jahrzehnte reifte der Dichter in sich selbst: Unter völligem Verzicht auf äußerliche Wirkungen nur dem Werke dienend, voller Zucht und Selbsterziehung, voller Verantwortung und getrieben vom letzten Anspruch an sich selbst um der Endgültigkeit des Geistes, der Kunst willen. Dann trat er — seit 1920 — mit seinen „Schriften" in Lisher zehn keineswegs umfangreichen Bänden, die nach und nach erschienen, Altes und Unbekanntes vereinigten, und aus denen der Verlag Ernst Rowohlt, Berlin, 1925 einen schmalen Band „Ausgewählte Werke" zur weiten Verbreitung aussonderte, hervor: durch den Druck der Arbeiten den ihnen vorausgegangenen Ruf beweisend. Wie es aber im Nachkriegsdeutschland, mit seinem allgemeinen Kulturniedergang, nicht anders sein konnte, blieb das Echo dieser „Schriften" vorerst nur auf kleine Kreise beschränkt, weil der Sinn für große Dichtung, für schöpferische Sprachgewalt, für geniale Essayistik, für eine erhabene Einheit von Dichter- und Gelehrtentum, für eine urtümliche Uebersetzungskunst verloren gegangen ist. Trotzdem läßt sich die Dauerwirkung der Borchardt'schen Lebensarbeit, die in ihrem Ernst und ihrer Strenge noch weitere bedeutende Früchte verspricht, nicht aufhalten: langsam dringt die Erkenntnis durch, daß wir es hier mit einem unserer bedeutendsten dichterischen und gelehrten Zeitgenossen, dessen Persönlichkeit und Werk die Zeit zu überdauern berufen ist, zu tun haben.

Wo immer man das Borchardtsche Schaffen auch angreift, man trifft stets auf eine Tiefe, auf einen Ernst, auf eine Strenge des Geistes, auf eine Unbegrenztheit der Form auf sprachlichem Können und auf eine letzte Reife des Menschentums, daß man ohne Zögern von Genialität zu sprechen veranlaßt ist. Nun ist das heutige Deutschland ja zwar mit Lobesübertreibungen derart eingedeckt, daß solch Anerkenntnis einer wahrhaften Genialität kein Echo mehr finden dürfte. Trotzdem muß in aller Ruhe und mit kühlem Bewußtsein davon gesprochen werden, um sofort die rechte Einstellung zu Borchardts Werk herbeizuführen. Denn die Versenkung in seine Lyrik, Epik, Dramatik, Essayistik erfordert von vornherein seine Hingabe, jenen Ernst und jene Sammlung, die wir großer Kunst entgegenzubringen haben, wenn anders wir überhaupt ihr Wesen, ihren Gehalt, ihre Form gänzlich erleben wollen. Man kann Borchardt nicht gerecht werden, wenn man ihm mit der gleichen Oberflächlichkeit und Zerstreutheit, mit dem gleichen Unernst und Leichtsinn naht, wie irgendwelchen Modeproduktionen. Borchardt stellt an sich selbst und damit auch an seine Leser die höchsten Ansprüche, die ein durch und durch männlicher, ein durch und durch schöpferischer Geist nur erheben kann.

Naht man ihm aber in diesem Sinne, dann kann man herrlichster Kunst- und Geisterlebnisse gewiß sein. Dann blüht Borchardts Lyrik, die in drei Bänden „Jugendgedichte", „Vermischte Gedichte", Schöpfung aus Liebe" bisher vereint wurde, im edelsten Glanze ihrer Sprache und reinen Geistigkeit in uns auf. Goethe und Stefan George waren die Vorbilder und Meister seiner frühesten Produktion, Hofmannsthal ihr Begleiter. Rasch aber wuchsen sie in Feierlichkeit, Würde und Weite zur völligen Selbstständigkeit einer großartigen Klassizität der Form. In diese Strenge der Form ist die ganze gewaltige Leidenschaft des dem Elementaren gehörigen, unerbittlich wahrhaftigen Menschen gegossen, so daß sie als eine berauschende, hinreißende Musik aus den Strophen tönt. Zu Gesängen erhebt sich diese Lyrik: diese Gesänge enthüllen, bald als Lied, bald als Ballade, bald als Sonett oder Terzine, Ode oder Hymne, wundervoll gereift und klar in den „vermischten Gedichten", in der „Schöpfung aus Liebe" — mit durchbluteter Sinnlichkeit die Geheimnisse der Seele in der Richtung der romanisch-germanischen Natur. Borchardt hat auch hier bereits den vollen, geistigen, inneren Zusammenhang mit jener mittelalterlichen Beseeltheit, mystischen Gottverbundenheit und elementaren Tiefe des Menschseins, die von den provencalischen Trobadors, von Dante bis zu Hartmann von Aue, bis zu den großen deutschen Minnesängern reicht. Er hat den Anschluß genommen an jene Größe und Ursprünglichkeit der deutschen Sprache, wie unser Mittelhochdeutsch sie zeigt, nicht als Nachahmer, sondern als Sprachschöpfer, der das innere organische Leben der Sprache besitzt. Verse wie die „Ode mit dem Granatapfel", wie „auf eine angeschossene Schwalbe", wie „Ja und Nein" u. a. m. gehören zu dem Schönsten, was man deutsche Lyrik aus dem Blute geistiger Deutschheit geboren hat.

Und ebenso verraten die Epen, die „poetischen Erzählungen", in ejedem einzelnen Werke jene Größe des Ausdrucks und des Stils, der die Tiefe seines Gehaltes durch die Form zur Objektivität der Zeitüberhobenheit erhebt. Man hat gesagt, Borchardt wäre Philologe auch als Dichter: das ist falsch. Der Dichter hat durch die Arbeit des Philologen, des Kenners und Forschers der alten hellenischen, germanisch-romanischen Literatur und Kunst durch seinen Sprachbesitz so ausgeweitet, wie es nur ein Gelehrter, der eben Künstler, Dichter ist, vermag. Borchardt ist stets Dichter, Künstler; sein Philologentum ist für sein Dichterwerk, sein Kunstschaffen nur ein handwerkliches Mittel, das allerdings ernst genommen wird und deswegen organische Ergebnisse im Kunstwerk erzeugt. Wer das Epos „Durant", dessen Geschichte aufzeichnet, „da er sein Blut erlöste, daß er die Seele tröste", wer „Das Buch Joram" voll tiefster Trauer miterlebt, wie Gott den Menschen schlägt und der Mensch ein Heiland wird, wer den um Erbe, Liebe und Glück betrogenen Adam K. oder den schuldhaften Beichtenden Belforti kennen lernt — überall erkennt er die Einheit der Sprachform und des Inhalts, dort mittelhochdeutsch-mittelalterlich, hier biblisch, dort lateinisch, hier überzeitlich — immer packt Borchardt den Ton, die Sprache, die das Elementare des epischen Gehalts erfordert. Liest man diese Epen — wie die Lyrik — laut, so ertönt die volle Musik der Sprache in allen Wandlungen so innig zusammen, mit dem, was sie ausdrückt, daß man die Einheit, jeder Formung, die den Namen Kunstwerk überhaupt verdient, erlebt.

Auch die Dramen vermitteln ja das gleiche Erleben: die Verkündigung" in der einzig möglichen Fassung des Stils der alt-Kölner Malereihochschule, das „Krippenspiel" in der Naivität des Volkstons, wie wir es aus dem spätmittelalterlichen Kirchenspielen kennen; in „der geliebten Kleinigkeit" im Schäferton des 18. Jahrhunderts. Niemals ist Borchardt hier enbaffierend,

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Künstlich und kunstgewerblich, immer ist die Wahl seines Stils und Ausdrucks sinnvoll.

Borchardt gehört als Dichter wie Kritiker, als Essayist wie Uebersetzer ja niemals zu denen, die nicht aus letzter Einsicht in die inneren und formalen Notwendigkeiten eines Stoffes, eines Erlebens, einer Geistigkeit schaffen. Er, der in großartiger Arbeit mit Stefan George, wo dieser schwach war, abzurechnen vermochte, er, der in dem „Gespräch über Formen", in „der Rede auf Hofmannsthal", in den meisterhaften Essays und Reden, die bisher nur in dem einen Prosabande gesammelt, aber sonst noch verstreut vorliegen, jene Größe der Selbunterwerfung unter das höchstmögliche Kunstwerk überhaupt sich erarbeitet und erobert hat, ist nicht fähig zu irgendwelchen ästhetischen oder sonstigen Kompromissen. Immer geht er auf das Ganze und auf das Absolute. Wenn er übersetzt, will er nicht übersetzen, um eine Inhaltsübermittlung hervorzurufen, sondern um den wesenhaften Dichter zu gestalten. Seiner großen Danteübersetzung, die mit der „Vita nova" bei Rowohlt begann und mit der „Hölle" und dem „Fegefeuer" im Verlag der Bremer Presse, München fortgesetzt wurde, weckten in dem hervorragenden Münchener Romanisten Karl Voßler die Worte, die auch für Borchardts Swinburne (bei Rowohlt), für seine Tacitus-, große Trobadors und altionitische Sittenlieder-Uebertragungen entsprechende Gültigkeit haben, daß Borchardts Dante in seinem Stil „ein magisches Gesicht" habe und „seinem Wesen nach sprachliche Zauberkunst" sei. Durch diese sprachliche Zauberkunst beschwöre er Dantes Geist. „Keine Nachahmung, keine Erläuterung, Wiedergabe noch analysierende Uebersetzung, sondern eine Evokation Dantes: so daß er im Geiste und deutsch vor uns steht, das ist Borchardts Dante".

So ist der ganze Borchardt, der uns noch eine Sammlung „deutscher Denkreden" von Herder und Goethe bis Mommsen und Harnack, sowie eine Lyrikanthologie „Ewiger Vorrat deutscher Poesie" (im Verlag der Bremer Presse, München) mit schönen Nachworten schenkte, „als Dichter wie Gelehrter", eine sprachlich-geistige Einheit, deren Schöpferkraft in tiefester Deutschheit verwurzelt ist und darin Vorbild und Meister zugleich. Die Zeit dürfte nicht mehr fern sein, da man Borchardt in der ganzen Nation anerkennt und sein Werk wie seine Persönlichkeit vor alle hinstellt, die es mit dem deutschen Geiste, mit unserer Kunst wahrhaft ernst meinen. Denn es gibt keine andere Wahl: entweder wir bekennen uns zu dieses Dichters Schaffen und Menschentum oder wir entwickeln uns immer weiter fort von unserer ureigenen, ewigen Wesenheit, wir sagen dem deutschen Genius ab. Unsere geistige, kulturelle Widergeburt kann nur mit Borchardt, nicht aber ohne ihn geschehen.

Hermann Hesse:

Eine wichtige Ausgrabung.

Wilhelm Heinse.

Man kann darüber streiten, ob das Ausgraben und Neuherausgeben alter Dichtungen und die dafür aufgebrachte mühsame Philologenarbeit wirklich etwas Wertvolles, ob es nicht bloß Tuerei und Historikerwahn sei. Ich halte auch einen Gelehrten nicht deswegen für verehrungswürdig, weil er sein halbes oder ganzes Leben daran verwendet, die Bleistiftkritzeleien eines seit hundert Jahren gestorbenen Dichters, die dieser selbst der Veröffentlichung nicht wert gehalten, zu entziffern und in den Druck zu bringen, mit Lesarten, kritischem Apparat und etwaigem Kommentar. Im Gegenteil, ich halte im Grunde all dies Wühlen in der Vergangenheit für eine belanglose und unmännliche Fachleutearbeit. Aber anderseits: wenn ich sehe, wie unser rührriges Volk Millionen für eine unaussprechlich miserable Tagesliteratur ausgibt, so scheint mir daneben der Luxus sehr erlaubt, sich einige Philologen zu halten und je und je wieder etwas edleren Lesestoff aus der Vergangenheit zu holen. Wenn schon unser Volk die unausrottbare Neigung hat, statt seiner wirklichen Dichter lieber Schund zu lesen, und seine starken Geister zu verachten und hungern zu lassen, so finde ich es dann doch wieder rührend, ja entzückend, daß dasselbe Volk dann, wenn der verhungerte Autor hundert Jahre tot ist, für seine Wiederausgrabung keine Mühe und Kosten scheut, nur weil der Beschäftigte und Honorierte diesmal kein lästiger Dichter, sondern ein Gelehrter und Geheimrat ist. Ich finde es hübsch und bin damit einverstanden, obwohl es scheinbar so sinnlos ist, es gehört zu den profunden Sinnlosigkeiten und entzückenden Widersprüchen, aus denen das ganze Leben besteht. Und so leiste auch ich mir den Widerspruch, daß ich die jahrzehntelang an einem alten Dichter kratzenden Philologen eigentlich für bedauernswert halte und wenig verehre, mir dagegen das Resultat ihrer Arbeit sehr gern gefallen lasse.

Es ist nämlich wieder einmal der Fall zu melden, daß ein Autor ausgegraben und in einer köstlichen, vollständigen Neuausgabe wieder vorgelegt wurde, nachdem jahrzehntelang kein Hahn mehr nach ihm gekräht hatte. Diesmal ist es der Dichter Wilhelm Heinse, ein Altersgenosse Goethes, der in den Literaturgeschichten unter der Marke „Sturm und Drang" untergebracht zu werden pflegt, und, um es gleich zu sagen, es ist ein Glück, daß die Werke dieses prächtigen, feurigen und vielseitigen Geistes uns nun wieder zugänglich geworden sind — ja sogar zum Teil überhaupt zum erstenmal zugänglich, denn die große zehnbändige Heinseausgabe, die C. Schüddekopf im Inselverlag (Leipzig) seit bald zwanzig Jahren herausgab und die soeben fertig wurde, bringt nicht nur Neudrucke vergessener Bücher, sondern auch eine ganze Menge von Manuskript (Aufsätze, Tagebuchblätter, Aphorismen, Briefe), welche überhaupt bisher unbekannt war und auf vergilbenden Blättern als Handschrift in irgendeiner Bibliothek schlief.

Der durchschnittlich Gebildete, wenn er den Namen Heinse hört, verwechselt ihn weder mit Heine noch mit Heyse, sondern erinnert sich, daß Heinse der Verfasser des „Ardinghello" ist, eines Romans, der vor Zeiten für ein zwar geniales, aber leider höchst unanständiges Buch galt. Auch soll, so erinnert er sich, derselbe Heinse den ebenfalls unanständigen Petronius übersetzt haben. In den älteren Literaturgeschichten beginnen die paar Zeilen über Heinse gewöhnlich etwa mit den Worten wie „Der geniale, aber leider undisziplinierte und in sittlicher Hinsicht so sehr anfechtbare Heinse —". Also dieser so sehr anfechtbare Heinse, der berüchtigte Verfasser des Ardinghello, ist nun in jahrzehntelanger Arbeit neu herausgegeben worden, in zehn dicken Bänden, seine Briefe und sein ganzer handschriftlicher Nachlaß sind mit in die große Ausgabe aufgenommen, er hat die größte Ehrung erlebt, die eine philosophisch geschulte Nation einem Dichter erweisen kann, und auf welche zahlreiche große Dichter und Geister seiner Zeit noch immer vergeblich warten.

Ich bin sehr froh darüber, daß dieser vergessene Dichter jetzt wieder so stattlich sichtbar geworden ist. Ich stelle die vielen Bände der neuen Ausgabe mit Befriedigung an die Stelle jener schäbigen fünf Taschenbändchen vom Jahre 1857, mit denen ich mich bisher behelfen mußte. Seit damals ist, soweit ich feststellen kann, überhaupt nie mehr der Versuch zu einer Heinse-Ausgabe gemacht worden. Nur der „Ardinghello" wurde je und je wieder gedruckt.

Sehen wir uns nun Heinses Werke näher an, um etwa das Urteil jener älteren Literaturhistoriker zu korrigieren, so müssen wir feststellen, daß in der Tat der Ardinghello sein bestes, sein geglücktestes, freiestes und schönstes Werk ist, das insofern also die von der unerbittlichen Nachwelt getroffene Auswahl einwandfrei ist. Und ebenso richtig ist, daß das Werk, prachtvoll genial in der Version, durch den Mangel an Straffheit und Zucht etwas Zerfahrenes und Enttäuschendes bekommen hat. Ebenso richtig ist, daß der Ardinghello, gleich Heinses meisten Schriften, seine Genialität durchaus und überall aus dem Sinnlichen schöpft, aus einer starken, sprühenden Sinnlichkeit, Genußsucht und Genußfähigkeit. Also wäre das Urteil der früheren Kritiker, zu denen schon Schiller gehörte, doch so ungefähr richtig? Ja und nein. Wir Heutigen sind keine Schiller, wir haben für unsere Urteile nicht den Maßstab einer klassischen Aesthetik, an die wir glauben. Wir sind viel bescheidener, viel unsicherer in unseren Urteilen, und wir sind durch die zeitgenössische Dichtung so durchaus nicht an überspannte Maßstäbe gewöhnt, so ganz und gar nicht verwöhnt, daß wir schon zufrieden und dankbar staunen, wenn ein Dichter uns durch die Stärke seiner Empfindung, durch den Wurf und Schwung seiner Natur, durch die Unmittelbarkeit seiner Einfälle überrascht und gewinnt — das ist schon so viel, daß wir gar nicht daran denken, mehr zu fordern. Und dann kommt allerdings etwas hinzu, was wir seit Schillers Zeiten hinzu erworben haben: Prüde sind wir nicht mehr. Es ist durchaus verständlich, daß jene außerordentlich prüde und strenge Mentalität Heinse ablehnen konnte, obwohl seine Sinnlichkeit durch und durch jugendlich gesund, keineswegs etwa pervertiert und krankhaft war. Ihre Aeußerungen im Ardinghello und anderwärts sind lediglich etwas forciert, denn Heinses ungewöhnlich sensibles, zartes und intensives Sinnenleben konnte sich inmitten der damaligen Konvention kaum anders ausdrücken, als mit diesen jugendlichen, vom Zwang einer prüden Sitte provozierten Uebertreibungen.

Und so sehen wir denn doch schließlich den ganzen Heinse wesentlich anders an, als unsere Urgroßväter es taten, und bringen seinen ungewöhnlichen Qualitäten mehr Verständnis und Dankbarkeit entgegen, als es damals die öffentliche Kritik getan hat. Wir bewundern vor allem diese Feinheit, Gesundheit und spielerische Beweglichkeit der Sinne, diese Aufnahme- und Begeisterungsfähigkeit des Auges, des Ohres, des Tastsinns, wie sie in seinen Beschreibungen von Kunstwerken und in seinen oft naiv-genialen Aufzeichnungen über Musikalisches sich äußern. Und da wir nach gut und korrekt gebauten Romanen oder Dramen heute weniger lüstern sind als nach Aeußerungen wahrer und starker Natur, darum schätzen wir heute auch die nur flüchtig formulierten Schriften, die Gelegenheitsaufzeichnungen Heinses höher, als frühere Zeiten es taten. Seine Briefe an Jacobi und Gleim aus der Schweiz und Italien sind vielleicht die schönsten des ganzen 18. Jahrhunderts, überhaupt bringen diese beiden Briefbände dem Freund Heinses wahre Schätze, ebenso die tagebuchartigen und aphoristischen Aufzeichnungen des achten Bandes (den nach Schüddekopfs Tode A. Leitzmann vollendet hat).

Wir sind um einen Dichter reicher geworden. Und dazu gehört nicht bloß der Wiederabdruck seiner Hauptwerke, die ein Suchender

ja auch früher schon auf den Bibliotheken finden konnte. Nein, dazu gehört ganz wesentlich mit die Herausgabe seiner Briefe und kleinen Aufzeichnungen, denn von dort geht die stärkste Anziehungskraft auf heutige Leser aus, und erst von dort aus, entzückt und erstaunt über diese Kraft, Frische und Beweglichkeit, entdecken wir auch die schon zuvor bekannten Hauptwerke neu, vor allem den Ardinghello, der noch sehr lebendig ist, und auch die Hildegard von Hohenthal. Als Beurteiler, vielmehr als ausdruckskräftiger Schilderer von Werken der bildenden Kunst war Heinse schon zu seinen Lebzeiten berühmt, dies war die Spezialität, die man ihm zugestand und an ihm rühmte. Er hat aber auch über Musik sehr Wesentliches gesagt, sowohl in den sehr merkwürdigen „Musikalischen Dialogen" wie namentlich in seinen Briefen aus Italien, und zwar geht auch sein Musikverständnis ganz vom Sinnlichen aus, vom Klang, und nichts ist schöner zu lesen als seine begeisterten Versuche, in Worten den Eindruck einer schönen Singstimme wiederzugeben.

Alles, was untergegangen scheint, kann einmal wiederkommen. Wir lesen und lieben heute manche älteren Dichter, von welchen unsere Väter kaum noch die Namen kannten und über die sie die Achseln zuckten, und wir haben Dichter vergessen und zucken über sie die Achseln, die noch vor einer Generation in den Klassikerkatalogen obenan gestanden haben. Der Schatz einer Nation an Kunst und Dichtung ist wie der Schatz eines einzelnen an Erinerungen und Erfahrungen; keine geht ja völlig unter, jede kann zu jeder Zeit wieder neu und aktuell werden, obwohl das, was sich momentan im Bewußtsein spiegelt, immer nur ein millionster Teil des ganzen Besitzes ist. So ist heute der vergessene Dichter Heinse wieder aufgestanden, hat eine prachtvolle Gesamtausgabe erlebt, und findet nachdenkliche und dankbare Leser.

Oskar Loerke:

Anmerkungen.

Christian Morgenstern: „Mensch Wanderer."

Diese posthume Veröffentlichung (R. Piper & Co., Verlag, München) bietet eine große Ueberraschung allen, denen der Name Christian Morgenstern ein starker Begriff ist. Die Herausgeber des Bandes — Morgensterns Witwe und Michael Bauer — haben hier mehr als dreieinhalb Hundert Gedichte vereinigen können. Eine so hohe Zahl bezeichnet den äußeren Umfang so manchen lyrischen Lebenswerkes von Bedeutung. Und auch dieses Buch aus dem Nachlaß ist ein Lebenswerk, nicht zwar überall ein lyrisches in strengem Sinne, aber ein dokumentarisches durchaus. Seine seelisch-geistige Substanz samt der sie belebenden Kraft bleibt sich gleich von den probeweise mitgeteilten Versuchen des Sechzehnjährigen an bis zu den Versen aus den letzten Lebenstagen. Es ist dieselbe Substanz, die wir in den von Christian Morgenstern selbst veröffentlichten Zyklen, in den Spruchsammlungen, in den Aphorismen-Steinbrüchen der „Stufen" vorfinden.

Wir empfangen also keine Nachlese, es sei denn, daß man die Mitteilung neuer biographischer Einzelheiten, die Anregung durch bestimmte Landschaften der Natur und des Geistes, die Aufschließung weiterer Sympathiebekundungen für die Lehre Rudolf Steiners als Nachlese auffassen wollte. Formal mannigfaltig wie sonst, anfangs ein wenig glatter, später ein wenig rauher, sind die Stücke des Bandes „Mensch Wanderer" doch niemals durch ihre Form auffällig, ebensowenig wie die Stücke der anderen Bände des Dichters. Die Fähigkeit, anschauliche Prägungen und verdeutlichende Klänge zu finden, ist in ihnen keine Gabe, die zu der Fähigkeit des Erlebens hinzukommt, sondern sie gehört zu ihr und vollendet sie erst. Es handelt sich weniger um die schriftliche Fixierung als um die erkennende Befestigung. Die Mittel der Kunst bieten sich lieber dem Leben an als den Werken.

So kam es denn, daß eine so ungeheure Fülle von Versen, von denen viele nicht geringer sind als die gedruckten, keinen Drang hatte, die Oeffentlichkeit zu suchen. Sie wurden aufgezeichnet, nicht um den Ruhm des Dichters, sondern sein Wesen zu bereichern. Sie besitzen manchmal eine inwendige Größe, welche der Wahrheit näher verwandt ist als der Schönheit, doch in Glücksfällen ist die Identität derartiger, letzthin untrennbarer Bestimmungen erreicht. Die äußere Heimatlosigkeit des Dichters wirkt fast wie ein Gleichnis; er mußte dennoch täglich sein Haus bauen und bestellen. Seine geistreichen, mitunter barocken Einfälle hatten nicht zu warten, bis sie in einem größeren Ganzen einzufügen waren, sondern sie wurden selbst das Ganze, klar, tüchtig, bemerktlich, virtuos hingestellt sogar, doch nicht aus geübter Bereitschaft, sondern aus wachsam erlebter Erfahrung. In den größeren Gedichten, bei deren Entstehen Stimmung das primäre Element scheint, sorgt die Mühewaltung des Dichters dafür, die Gefühle klug und dauerhaft zu machen; in den anderen, die einer Idee zu entkeimen scheinen, stellt er die Gedanken in ein seelenhaftes Wesen, damit sie seine Persönlichkeit und sein Alter behalten. So dringt in ihre Sehnsucht Erfüllung und in ihre Erfüllung neue Sehnsucht. So gleicht Morgenstern dem Wanderer, der an viele Orte gekommen ist und sie wieder verlassen hat, aber unterweilen ist er wachsend derselbe geblieben, und darum waren alle Orte der Ort für diesen hohen, reinen Menschen.

Martin Kessel, ein Dichter Berlins.

Im vorigen Jahre hat die Kleiststiftung durch einen ehrenden Hinweis auf Martin Kessel aufmerksam gemacht. Mit Recht, schon darum, weil dieser Dichter etwas Schwieriges und bisher selten Versuchtes unternommen hat: das gegenwärtige Berlin zum Thema seiner Novellen und Gedichte zu erheben. Ist das eine verblüffende Behauptung? — Sie kann nicht widerlegt werden. Denn zum Vergleiche mit den Kesselschen taugen keine Arbeiten, die nur in Berlin spielen, sondern Berlin müßte sie spielen; zum Vergleich taugen auch keine Arbeiten, welche die deutsche Hauptstadt als Vertreterin der Begriffe Hauptstadt schlechthin (oder gar Weltstadt) aufstellen wollen und also bewußt kritisch und im stolzen Gefühl ihrer Modernität nur auf Tempo, Rhythmus, technischen Fortschritt in Gehirnen, Seelen und Maschinen horchen; untauglich ist das Idyllische und sein Widerspiel, das Furiose, ferner das geschichtlich Typische, kurzum alles Partielle. Der Verfasser darf kein „Berliner" sein, dem die Gänsefüßchen als poetische Flügel wachsen, und er darf die Berliner in Gänsefüßchen nicht bevorzugen.

Kessel läßt uns empfinden, wie die Stadt Berlin in die zahllosen, hier aus allen Windrichtungen zusammengekehrten Menschen einfließt. Er erreicht es dadurch, daß er sich als einen Mann der Masse nimmt. Das Individuum gilt ihm nicht als Krone der Schöpfung, weil es einen Lebensmittelkeller in der Fidicinstraße besitzt, noch geht es ihm im Weltall unter, weil es fern im Westen ein Newyork und fern im Osten ein Peking gibt. Spaziert einer in der Friedrichstraße, so umspannt der Horizont zwischen Pankow etwa und Halensee auch schon einen abenteuerlichen Kosmos, nur daß fern zugleich nah und klein zugleich groß ist. Jede Lebensgeschichte ist zugleich belangvoll und belanglos nach den Maßen, welche in den Einrichtungen, Sitten, Bedingungen der Stadt gegeben sind. Kessel nimmt freudig überrascht und erstaunt eine Erscheinung auf und lehnt sie im selben Augenblick sarkastisch ab. Während seine Augen noch scharf und bewundernd etwas erfassen, hat sich sein Mund schon aufgetan, um es zu bespotten — oder umgekehrt. Philiströses Behagen und selbstgenügsame Dumpfheit werden alsbald in ein komisches Jenseits gedrängt. Tätig oder leidend steht der Einzelne immer im Urteil der Stadtnatur. Südwestlich und nordöstlich, geschmackvoll und geschmacklos, arm und reich, normal und absonderlich, selbst alt und jung — es sind allgemeine Bestimmungen zwar, auch hier, doch in etwas Spezifisches getaucht, biologisch, soziologisch.

„Gebändigte Kurven" nennt Martin Kessel seine Gedichte, „Betriebsamkeit" seine vier Novellen. Beide Bücher sind im Iris-Verlag, Frankfurt a. M., erschienen. Die Kraft des Dichters ist im Epischen wie im Lyrischen nicht gering, aber die schöpferischen Stromkreise schließen sich bisher nur im Autor, nicht in seinen Werken. Die lebendige Bewegung versiegt ihm meist vor dem Ziel In den Gedichten versickert sie bisweilen im Beschreiben, öfter, weil sinnliches und geistiges Klima zu verschieden sind. Die Novellen sterben schließlich an der Novelle, am grellen, tyrannischen Einzelfall: skurrile Erlebnisse von Sonderlingen aus der Rubrik der vermischten Nachrichten werden mit immer riesenhafteren Buchstaben gemalt, und der Inhalt der Handschrift wird nicht im entsprechenden Verhältnis größer. Aber wir applaudieren dem Dichter und erfreuen uns auf Weiteres.

Philipp Witkop: „Tolstoi"

Philipp Witkop, Professor an der Universität Freiburg, hat für den Volksverband der Bücherfreunde (Wegweiser-Verlag, Berlin) ein als Einführung in die Welt Tolstois sehr wertvolles Buch verfaßt. Der ungeheure Ernst der seelischen Spannungen dieser Welt wird sofort spürbar, und er wirkt mit ergreifender Stärke nach. Dies erreichte Witkop dadurch, daß er sein Lesebuch über Tolstoi zu einem Lesebuch aus Tolstoi machte Wesentliche Stücke aus den Erzählungen, theoretischen Schriften, Briefen des Dichters, ergänzt durch eindringliche Aeußerungen seiner Freunde, Schüler und Kritiker, saugen die kluge, eingeschränkte aber doch deutlich und offenbar aus reichlichen Kenntnissen gesogene Lebensbeschreibung auf und teilen ihr etwas von ihrer wirkenden Gegenwart mit. Ebenso bleibt der Hinweis auf die künstlerischen Gewalten Tolstois zurückhaltend, fast primitiv; wenn darin einige Absicht des Biographen schaltet, so ist das zu rühmen: wer als Leser durch diese bisher letzte homerische Elementarkraft nicht hindurchgehen kann wie durch die Natur selbst, dem wäre ein Eindruck davon analytisch nicht einzuflößen. Wovon wir bei der Ueberschau über all die vielen Schöpfungen Tolstois überwältigt werden, das ist das Gleiche, was den Dichter bei fast jedem einzelnen Werke so überwältigte, daß er es immer wieder zu zerstören suchte, — die unteilbare Einheit und Wirklichkeit des Lebens. Der Besitz der Natur, der nicht allein-natürlichen, sondern ebenso wahren, ebenso schönen und daher nach Wort und Erkenntnis gierigen, machte ihn zum Künstler, Eiferer und Heiligen. Die Fülle gab ihm die Sehnsucht nach Einfachheit, nicht die Sehnsucht nach Fülle. So entstand jener einzigartige Kampf „zwischen Natur und

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Carolas Freier

Detektiv-Roman

von

E. von Kraatz

Copyright by Moewig & Höffner, Verlag, Dresden.

(16. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Aber der Detektiv ließ ihn nicht zu Worte kommen, sondern sagte: „Es läßt sich also annehmen, daß dies für van der Moelen kein Geheimnis war, und daß er überdies im Ankleidezimmer Bescheid gewußt hat; zum Beispiel dürfte es ihm bekannt gewesen sein, daß Frau Altenau den Schlüssel zum Toilettentisch in ihrem gläsernen Zigarettenkasten zu verstecken pflegte. Nehmen wir nun also einmal folgenden Tatbestand an: van der Moelen befindet sich in größter Geldnot. Wahrscheinlich handelt es sich einerseits um Spielschulden und andererseits um die holde Lori del Astra, die er nur festhalten kann, wenn er alle ihre schrankenlosen Wünsche und Gelüste befriedigt. In dieser verzweifelten Lage fällt ihm ein, daß Frau Altenau ihren kostbaren Smaragdschmuck so unvorsichtig aufzuheben pflegt, daß es ein leichtes ist, sich seiner zu bemächtigen, ohne irgendwelche Spuren oder Fingerzeige zu hinterlassen. Bei seinen Verbindungen in Holland dünkt es ihn nicht schwer, die Steine dorthin zu schaffen und zu verkaufen. Erst kämpft er gegen die Versuchung an, als ihm die Wasser aber über den Kopf zusammenzuschlagen drohen, erliegt er ihr und führte den Diebstahl in der Ballnacht aus. Man meldet mir von zuverlässiger Seite, daß sein holländischer Diener am Morgen nach dem Tanzfest mit dem Mittagszuge nach Holland abgereist ist — angeblich, um seine Eltern zu besuchen. Wissen Sie vielleicht, ob van der Moelen an jenem Vormittag ausgegangen ist?"

„Ja, er ging bald nach dem Kaffee fort und kam zum Frühstück wieder," sagte Strehlen. „Aber das tut er fast täglich, ebenso wie."

„Gut, soweit steht meiner Theorie also nichts entgegen," fuhr Eickert fort. „Nun mußte van der Moelen jedoch damit rechnen, daß er den Erlös des Smaragdschmucks erst in die Hände bekommen wird, wenn die Steine verkauft sind. Sein Diener wird in einigen Tagen zurückerwartet Um sich bis dahin über Wasser zu halten, greift van der Moelen nach dem äußersten Rettungsmittel: Er borgt zu schwindelnd hohen Zinsen bei einem berüchtigten Wucherer, indem er ihm versichert, daß er bestimmte Aussicht hat, bald in den Besitz eines Vermögens zu gelangen."

„Ist das Tatsache" warf Strehlen ein.

„Einstehen kann ich nicht dafür, aber es ist mir von einem meiner schlauesten und zuverlässigsten Spürhunde berichtet worden. — Nun sagen Sie selbst, ob diese Theorie berechtigt erscheint, Herr von Strehlen?"

„Ich gebe zu, daß der Schein gegen van der Moelen spricht, aber daß ich ihm ein solches Verbrechen zutraue — nein, das kann ich nicht sagen Könnte es nicht auch sein, daß er mit dem Vermögen, das er dem Wucherer in Aussicht stellte, die Mitgift von — Fräulein von Berger gemeint hat?"

„Selbstverständlich! Das habe ich mir natürlich schon selbst gesagt. Immerhin erscheint mir die von mir aufgestellte Theorie unanfechtbar und lückenlos —"

„Sie wollen ihn aber doch nicht etwa verhaften," rief Strehlen entsetzt.

„Noch nicht, aber der richtige Augenblick dazu kann jede Minute eintreten. Ich muß natürlich sehr vorsichtig sein und versuchen, mir Gewißheit zu verschaffen. Sie können sich denken, daß ein Detektiv sich sehr vor Mißgriffen hüten muß. Aber schließlich — irgend jemand muß das Halsband doch entwendet haben, und wenn sich kein anderer Fingerzeig findet —"

In diesem Augenblick schrillte die Telephonklingel. Eickert meldete sich, und Strehlen vernahm eine sehr erregte Stimme, die ihm bekannt vorkam. Dann antwortete Eickert: „Ah, das freut mich! Ich komme sofort. In zehn Minuten bin ich bei Ihnen, gnädige Frau."

„Wer war das?" fragte Strehlen, als der Detektiv den Hörer niederlegte.

„Lupus in fabula", lachte Eickert, dessen nachdenkliches Gesicht sich erfreulich erhellt hatte. „Frau Altenau bittet mich, gleich hinzukommen, da sie mir etwas Wichtiges mitzuteilen hat, was mit meinem Auftrag zusammenhängt. Ich muß mich beeilen. Sie verzeihen, Herr Strehlen —"

„Aber selbstverständlich. Ich komme sogar gleich mit. Erstens interessiert es mich natürlich aufs höchste, zu erfahren, was geschehen ist, und dann muß ich ja auch zum Frühstück zurück sein."

Eickert hatte unterdessen Hut und Mantel geholt, und zwei Minuten später standen er und Strehlen zusammen auf der hinteren Plattform eines Straßenbahnwagens.

Zwölftes Kapitel.

Als die beiden Herren die Villa betraten, kam Frau Altenau ihnen schon in der Halle entgegen. Sie sah erregt und verändert aus, und Eickert bemerkte, daß sie bei Strehlens Anblick tief erblaßte.

„Wir haben uns unterwegs getroffen", erklärte der Detektiv, indem er Strehlen einen warnenden Blick zuwarf. „Womit kann ich dienen, gnädige Frau?"

„Bitte, kommen Sie mit, Herr Eickert", erwiderte sie und ging auf die Tür des großen Salons zu. „Lieber Strehlen, Sie müssen entschuldigen. Augenblicklich können wir Sie nicht gebrauchen."

„Oh, ich will gewiß nicht stören", versicherte Strehlen und wandte sich der Treppe zu. Was war nur mit Frau Altenau? Hatte er sich geirrt, als es ihm schien, als ob ihre Stimme gezittert hätte?

Unterdessen hatte sie und Eickert den Salon erreicht und die Tür hinter sich geschlossen. Kaum war das geschehen, als Frau Altenau sich umdrehte, den Detektiv mit verstörten Augen ansah und ausrief: „Herr Eickert, es ist etwas Entsetzliches geschehen!"

Dabei sah sie so blaß aus, daß Eickert ihr rasch einen Stuhl hinschob und besorgt fragte: „Aber was denn nur, gnädige Frau?"

Sie sank auf den Sessel nieder, streckte ihm die geballte linke Hand entgegen und flüsterte mit versagender Stimme:

„Meine Jungfer — Helene — hat mir soeben — das gebracht —"

Dabei öffnete sie langsam die Hand, und der Detektiv stieß einen Laut der Ueberraschung aus.

Auf Frau Altenaus Handfläche lagen einige durch haarfeine Platinkettchen verbundene Smaragde.

„Sind das — gehören diese Steine zu dem vermißten Halsband?" fragte Eickert, indem er unwillkürlich die Stimme senkte.

Sie nickte nur und fuhr mit dem Taschentuch über die feuchte Stirn.

„Und darf ich fragen, wo Helene sie gefunden — haben will?" fragte er weiter.

Ihre Lippen bewegten sich, ohne einen Laut hervorzubringen, aber sie faßte sich gewaltsam und stieß mühsam hervor: „Helene sagt, daß sie die Steine in — Herrn von Strehlens Zimmer gefunden hat."

Der Detektiv fuhr zurück, als ob er einen Schlag vor den Kopf erhalten hätte.

„In Herrn von Strehlens Zimmer?" wiederholte er mechanisch.

„Ja — das sagt sie —" flüsterte sie tonlos.

Dann wurde es sekundenlang ganz still im Zimmer.

Endlich ging Eickert nach der Tür und sagte mit erzwungener Ruhe: „Ich darf wohl nach Helene klingeln? Zweimal, nicht wahr? Ich muß sie unbedingt gleich sprechen."

Er schellte, kehrte zu Frau Altenau zurück und fuhr fort: „Ich bitte dringend, eine ruhige Miene anzunehmen, wenn Sie es nicht vorziehen, mich mit Helene allein zu lassen, gnädige Frau. Irgendwelche Anzeichen von Aufregung Ihrerseits könnten das Mädchen unsicher machen, und mir liegt unendlich viel daran, klare und ruhige Antworten von ihr zu erhalten."

Frau Altenau nickte und erhob sich.

„Ich werde nach oben gehen, bis Sie mit ihr fertig sind", erwiderte sie leise und verschwand im kleinen Salon, als sich unten die Tür auftat und Helene hereintrat.

Der Detektiv ging mit freundlich unbefangener Stimme auf sie zu, hielt ihr das Smaragdgehänge hin und sagte: „Seien Sie so gut, mir zu sagen, wo und wie Sie das gefunden haben, Fräulein Helene?"

„Oben in dem einen Fremdenzimmer", gab das Mädchen gelassen zur Antwort und sah ihn an, ohne seinen Blicken auszuweichen.

„In einem bewohnten Fremdenzimmer?"

„Jawohl, Herr Detektiv."

„Und wer wohnt darin?"

„Herr Rittmeister von Strehlen."

„So! Besorgen Sie das Reinmachen und Aufräumen in diesem Fremdenzimmer?"

„Nein, das tut das eine Hausmädchen."

„Wie kam es denn, daß Sie drin waren?"

„Ich wollte ein weißes, gesticktes Kissen, das auf dem Sofa liegt, frisch beziehen. Das Hausmädchen hatte mir gesagt, es wäre unsauber."

„Und dabei fanden Sie diese Steine?"

„Ja, ich klopfte die Kissen zurecht, um sie wieder ordentlich aufs Sofa hinzulegen, und als ich das unterste aufnahm, sah ich etwas glitzern und zog die Steine zwischen dem Sitz und der Lehne heraus."

„Und die Steine gehören zu dem Smaragdhalsband der gnädigen Frau?"

„Jawohl. Das erkannte ich gleich."

„Hm! Haben Sie eine Ahnung, wie sie da hingekommen sein können?"

Zum erstenmal senkten sich die dunkeln Augen der Jungfer, und es währte den Bruchteil einer Sekunde, bis sie erwiderte: „Nein, Herr Detektiv."

„Und was taten Sie, als Sie die Steine fanden?"

Erst war ich ganz erschrocken und nahm sie mit in mein Zimmer. Aber dann dachte ich, die gnädige Frau müßte es doch wissen, und sagte es ihr, als sie nach Hause kam."

„War jemand dabei, als Sie die Steine auf dem Sofa entdeckten?"

„Nein."

„Sie befanden sich allein in dem Fremdenzimmer?"

„Ja."

„Hatten Sie die Tür hinter sich zugemacht?"

„Nein, nur angelehnt."

„Haben Sie nachgesehen, ob noch mehr von dem Halsband in dem Sofa steckte?"

„Nein."

„Dann kommen Sie bitte mit mir nach oben und zeigen Sie mir, wo Sie die Steine fanden. Ist der Herr Rittmeister in seinem Zimmer?"

„Nein, er ging eben nach unten und setzte seine Mütze auf. Er wird wohl in den Stall gegangen sein. Das tut er öfters."

„Gut. Dann werden wir ihn also nicht stören."

(Fortsetzung folgt.)

Maß-Anfertigung
für Herren- und Damenkleider
auch bei zugebrachten Stoffen und Zutaten. Geschmackvolle Ausführung, gute Verarbeitung. Garantiert tadelloser Sitz. Ich bin bestrebt stets das Beste u. Preiswürdigste zu liefern und jedem Abnehmer weitest entgegenzukommen. Facon-Preise bedeut. herabgesetzt. Auskunft ohne Bestellzwang.
Lager in inländ. und ausländischen Stoffen!
Telephon Nr. 4598 **Gottfried Wolf** Karlsruhe in Baden
Herren- und Damen-Schneiderei. **27 Zirkel 27.**

Liegestühle u. Gartenmöbel
jeder Art
empfiehlt in größter Auswahl
J. Hess, Kaiserstraße 123
11565

Bevor Sie anderweitig ein **Schlafzimmer** kaufen, versäumen Sie nicht, mein
Schlafzimmer-
Modell 1927, in Eiche gewichst, unverbindlich anzusehen. Ich fertige nur dieses eine Modell an und bin daher in der Lage, Ihnen im Preis und Qualität großen Vorteil zu bieten. 14752
Paul Feederle, Möbel-Fabrik, **Durlacher-Allee 58.**

Autoverkäufe:
1 Benz-Gaggenau-Viersitzer, 6/12 PS., mit Verdeck u. Scheiben, 5fach bereift ℳ 600.—
1 Citroen-Cabriolet-Zweisitzer, gebraucht, gut erhalten ℳ 1400.—
1 Mathis-Cabriolet, in tadellosem Zustande ℳ 1600.—
1 Opel-Viersitzer, 4/16 PS., in tadellosem Zustande ℳ 1650.—
Die Wagen können besichtigt und Probe gefahren werden. 14780
Automobilhaus Peter Eberhardt
Karlsruhe i. B. Amalienstraße 57.

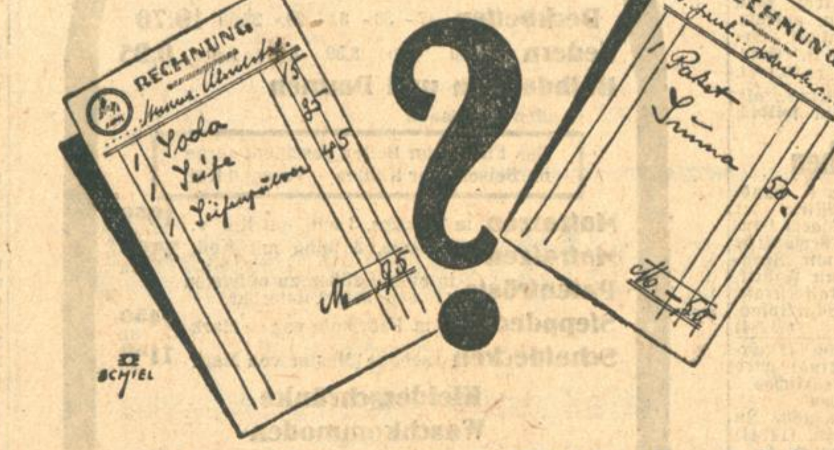
3½ Tonnen
Lastkraftwagen
Fabrikat Daag, generalrepariert, Baujahr 1924, mit elektr. Licht und elektr. Anlasser, mit neuer Elastikbereifung, preiswert zu verkaufen.
Angebote unter Nr. 14786 an die Bad. Presse erbeten.

5–8 P. S. Rohöl- oder Diesel-Motor
neu od. gebraucht, sofort zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis usw. unt. Nr. T7293 an d. Bad. Presse.

Kratz Schleiferei
für Messer, Scheren u. s. w.
arbeitet vorbildlich!
Arbeiter aus Solingen
Waldstr. 41

Badeöfen und Gasautomaten
werden durch unsere Facharbeiter unter Garantie bei billigster Berechnung in Stand gesetzt. 1739
E. Schmidt & Cons.
Kaiserstr. 209 Hebelstr. 3
Telephon 440 6441

Aufmachen von Vorhängen, Anfertigung v. Betten u. Polstermöbeln sowie Aufarbeiten empfiehlt sich bei mäßiger Berechnung. (B636)
Friedrich Stößer,
Boeckhstr. 26, Werkstätte, Leopoldstr. 23, langjähr. Gehilfe d. Fa. J. Stie[illegible]

Kostet Ihre Wäsche soviel oder soviel?


Während Sie sonst für die Wäsche alle möglichen Mittel und Zusätze kauften, brauchen Sie heute nur 50 Pfg. – soviel kostet ein Paket Suma – um 40 Pfund Trockenwäsche zu waschen. Warum die Wäsche mit scharfen Waschmitteln kochen, mit harter Seife reiben und bürsten und mit Chemikalien bleichen?! Waschen Sie doch nach der einfachen Suma-Waschmethode; sie schonen Ihre Wäsche so, daß sie auch nach 100maligem Waschen wie neu aussieht.

Weichen Sie mit etwas Suma einige Stunden ein; kochen Sie hierauf 10 bis 15 Minuten in Sumalauge ohne jeden Zusatz. Spülen Sie dann, bis das Wasser klar bleibt.

„Sunlicht" Mannheim

SUMA
wäscht weisser und schonender
Sa 111

Das **Baden** 14783
im Hause wird zur
Freude
mit einer guten
Badeeinrichtung
vom Spezialgeschäft für
Bäder- u. Waschtisch-Einrichtungen
Gustav Boegler
Nachfolger
Jollystraße 13 (frühere Kurvenstr.)
Telefon 2175 Telefon 2175

Fußpflege im Frühling!

Nimm doch
Eiermann's „Colod"
in 3 Tagen bist Du garantiert
alle Hühneraugen, Hornhaut und Warzen
los!!
Einfachster Gebrauch; Sekunden genügen.
Restloser Erfolg!
Die Flasche Rmk. 1.– in jed. gut. Friseurgesch., in Droger. u. Apotheken. 1510a
Friedr. Eiermann G. m. b. H. Rastatt.

Heufieberkranke!
(Symptome: Stark. Schnupfen mit Niesen, Verstopfung der Nase Kopfschmerz, Entzündung der Luftwege und Bronchien, oft Asthma, Bindehautkatarrh der Augen, Augenjucken usw., meist Anfang Juni jedes Jahres beginnend.) (A1572)
Schließt Euch dem Heufieberbunde e. V. an, Jahresbeitrag 5 ℳ. Aufklärende Werbeschriften verlange man gratis von der Geschäftsstelle des Heufieberbundes in Düsseldorf-Gerresheim.

Hersteller zahlt 100 Mk.
wenn Kampolda nicht in einer Minute bei Mensch und Tier Kopf-, Kleider-, Filz- (Brut) **Läuse** vertilgt.
Keine **Wanze** mehr! Einmalige Anwendung Kampolda (B)
empfiehlt
Engel-Drogerie H. Reichard
Karlsruhe, Werderplatz 44 (6084)

Seltene Gelegenheit!

Ein großer Posten gut gearbeiteter

Schlafzimmer

mit 130, 160, 180 und 200 cm Schränken

Aus

Kirschbaum, Nußbaum und Eiche, stelle ich weit unter Preis zum

Verkauf

Möbelhaus Freundlich
KARLSRUHE
37—39 Kronenstr. 37—39

Freie Lagerung und Lieferung
Garantie für Haltbarkeit
Zahlungserleichterung

Offene Stellen

Vertreter
rührige, beim Weinhandel und Großverbrauchern nachweisbar gut eingeführte Kraft, von führendem Weinhaus Mälagas
f. Malaga- u. südspanische Weine
bei hoher Provision gesucht. Angebote unter: E. B. F. 1234 an **Rudolf Mosse, Karlsruhe i. B.**, Kaiserstr. 118. (A1561

Nebenverdienst!
Für die genauen Adressen von **Neuverlobten** zahle ich 50 Pfennig pro Brautpaar. Wer Adress. aufgeben kann und will schreibe unter Nr. **B7340** an die Badische Presse.

Bubikopf-Schneider
möglichst Damen-Friseur sofort gesucht. (14800)
Hildenbrand,
Erbprinzenstraße 31.

Reisekraft
für Karlsruhe u. Umgebung gegen festen Gehalt u. **Provision sofort** gesucht. Angebote u. Nr. S7358 an die Bad. Pr.

Tüchtiger, jüngerer
Herren-Friseur
zum 15. Juni gesucht.
Höfele,
Friseurgesch., Kanonierstraße 1. (14758)

Junge Leute
aller Berufe, die zur See fahren wollen, erhalten Rat und Auskunft! (gegr. 1919) Nur schriftl.
Auskunftstelle 1138
Harms, Hamburg 19.

Gesucht
per sofort ein tüchtiger
Chauffeur
für Lastkraftwagen mit evtl. Interessen-Einlage von 1000—1500 Mk. Angebote u. Nr. F7356 an die Badische Presse.

Ehrlicher, schulentlass.
Junge
für Botengänge gesucht. Lammstr. 6, II. (B341)

Bauführer
tüchtiger, Hochbautechniker (Architekt), gut. Zeichner und Konstrukteur, für die örtliche Bauleitung eines Krankenhausneubaues im Wiesental für sofort od. 1. Juli gesucht.
Bewerber, die sich in Bauleitungen bewährt haben (Unverheiratete bevorzugt), wollen Angebote mit Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften und lückenlosem Lebenslauf richten an 2825a
Dipl.-Ing. P. H. Geis, Architekt, **Freiburg i. Br.**, Dreisamstraße 9.

Zum sofortigen Eintritt
von hiesigem, altem Betonbaugeschäft gesucht, tüchtiger
Eisenbetonkonstrukteur u. Statiker
mit einiger Bau- und Büropraxis. Angebote mit allen näheren Angaben und Gehaltsansprüchen unter Nr. 13111 an die Badische Presse.

Parfümerie-Grosshandl.
sucht für Mittelbaden tücht. eingeführten
VERTRETER
Angebote unt Nr. 2818a an die Badische Presse.

Jüngerer Kaufmann
im Zeitungswesen, besonders in der Inseratenbuchhaltung und dem Schalterdienst erfahren, findet sofort Stellung. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften über bisherige Tätigkeit unter Nr. 14802 an die Badische Presse erbeten.

Kunststopfer(in)
nur erstklassige Kraft, bei guter Bezahlung für dauernd gesucht. Angebote unter Nr. O7240 an die Badische Presse erbeten.

TIETZ 6071
Für unsere
PUTZ-ABTEILUNG
suchen wir branchekundige
tüchtige **Verkäuferinnen**
Vorzustellen 9—11 Uhr vormitt.
HERMANN TIETZ

Existenz!
Weinhandlung ist bereit, tüchtiger **Frau oder Fräulein** für Laden, kommissionsweisen Verkauf von **Weine, Sekt und Spirituosen** zu übertragen. Ladenbesitzer bevorzugt. Kaution wird verlangt. **Angebote unter Nr. 2778a an die Badische Presse.**

2 tüchtige
Plattenleger
sofort gesucht.
Otto Brändli,
Karlsruhe,
Platten-Spezial-Geschäft, Gottesauerstraße sofort gesucht. (14798

Vertreter(innen)
für meinen Schlager zum Besuch von Privaten gesucht. Es wollen sich nur solche melden, die gewöhnt sind, Geld zu verdienen u. ein kleines Lager mit übernehmen können. Zehe, Mannheim, Rosengartenstr. 34. A1643

Kleidermacherin, geübte, sof. gesucht. Zeh, Amalienstr. 14a, 3 Tr. B330

Perf. Schneiderin für Kostüm i. Haus ges. Angebote unt. Nr. G7281 an die Badische Presse.

Zwei Küchenmädchen
sofort oder 15. Juni gesucht. (14766)
Ausschank Ketterer am Bahnhof.

Tüchtiges, gebildetes
Kinderfräulein
zu 2 Kindern von 1¾ u. 6½ Jahren, per 15. od. Ende Juni gesucht. Gefl. Angebote mit Zeugniss., Lichtbild u. Gehaltsansprüchen unt. Nr. R7363 an die Badische Presse.

Gesucht auf 15. Juni, gewandtes, zuverlässiges
Zimmermädchen
das stopfen und bügeln kann. Gute Zeugnisse erforderlich. (14792)
Bachstraße 22.

Ehrliches, sauberes
Alleinmädchen
gesucht. Vorzustell. mit Zeugn. von 11—6 Uhr. Klosestr. 10. (B339)

In kleinen Haushalt des bad. Schwarzwaldes braves eingearbeitetes
Mädchen
gesucht, möglichst Unterländerin. Angebote unter Nr. 2789a an die Badische Presse.

Ehrliches, fleißiges
Dienstmädchen
kinderlieb u. gewandt, p. 15. Juni ges. **Kohn, Weltzienstr. 24**, part. (B337)

Gesucht gegen guten Lohn
Mädchen
das gut kochen kann und in allen häuslich. Arbeiten bewandert ist. Vorzustellen: **Wendtstr. 15**, 1 Treppe, zwischen 2 u. 4 Uhr. (14678)

Zuverl. tücht. (14724)
Mädchen
d. gut bürgerl. koch. kann u. gute Zeugn. aufzuw. hat, a. 15. Juni ges. Vorzust. zw. 1—5 U. **Emsheimer**, Schloßpl. 10, 1. St.

Zu einem alleinst., ält. Herrn wird ein **solides, besseres**
Mädchen
zur Besorgung d. Haushaltung in Mitte der Stadt, zu baldigem Eintritt gesucht. Persönliche Vorstellung mit Zeugnissen bei Frau Fabrik. **Wohlfarth**, Kaiserstraße 141, Eing. Marktplatz, 2. Stock. (B284)

Für kl. Haush. (2 Erwachsene, 1 Kind) wird ein tüchtiges, ehrliches
Mädchen
vom Lande gesucht. Zu erfr. mit Zeugn. (14744)
Marienstraße 86, I.

Für sof. od. 15. Juni ehrl., fleißig. **Mädchen**, das gut bürgerl. kochen kann u. in allen Hausarb. erf. ist, ges. (B347) Herrenstr. 14, 3. Stock.

Tüchtiges, fleißiges
Mädchen
für Küche und Haushalt sofort gesucht. Angebote unter Nr. 2828a an die Badische Presse.

Jüngeres Mädchen
im Nähen gut bewand., zur Mithilfe in Laden gesucht. (B350)
Mendelssohnplatz 3.

Stellengesuche

Kaufmann,
26 Jahre alt, bewandert in Stenographie, Maschinenschreib., Buchhaltung, Kalkulation, Lohnwesen, sowie in allen vorkommenden Büro-Arbeiten, sucht passende Stelle für Büro od. Lager. Angebote u. Nr. G7357 an die Badische Presse.

Jüngerer Dekorateur und Plakatmaler
sucht Beschäftigung, auch Heimarbeit wird angenommen. Prompte Erledigung wird zugesich. Angebote u. Nr. X7297 an die Badische Presse.

Kaufmann
Buchhalter, 27 Jahre, verh., abschl.- u. bilanzsicher, flotter Korrespondent, tücht. Reklamefachmann, erstkl. Verkäufer im Innen- u. Außendienst, Sich. Autofahrer mit Führersch. 3b, gut. Wagenpfleger, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse pass. Stellg. b. ein. monatl. Gehalt v. 200 ℳ. Angebote u. Nr. T7248 an die Badische Presse.

Erstklass. Nähmaschinen-
Mechaniker
sucht Stellung für Reise oder Reparatur-Werkstätte. Angebote u. Nr. D7304 an die Bad. Pr.

Wer gibt
entlassenen Reichswehrsoldat, verheir., Arbeit? Angebote u. Nr. S7318 an die Badische Presse.

Tücht., verh. **Landwirt**, 35 J., m. Kind, sucht **Stelle** auf einem Gut (Frau Mithilfe i. Haushalt) sofort. Angebote unter Nr. O7339 an die Badische Presse.

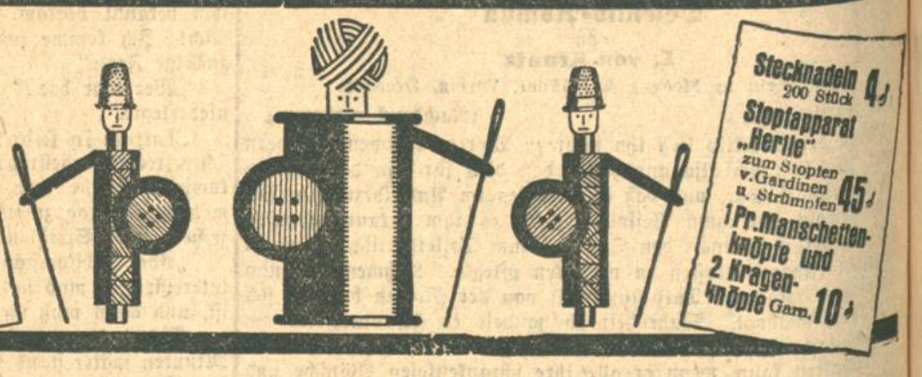
Stenotypistin
23 Jahre, Mittelschulbildung, 3 Fremdsprachen, 4½ Jahre Praxis, sucht Stellung auf den 1. Juli. Nimmt auch Stunden-, Halbtags-, Aushilfs- od. Heimarb. an. (Schreibm. vorh.) Angebote u. Nr. P7289 an die Badische Presse.

2 tüchtige
Servierfräulein
mit guter Garderobe u. Zeugniss. suchen baldigst sich zu verändern, am liebsten in Café oder Hotel. Angebote u. Nr. R7317 an die Bad. Pr.

Kinderliebend., besseres **Fräulein** sucht auf 15. Juni od. 1. Juli passd. **Wirkungskreis.** Familienanschluß erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Angebote unter Nr. W7372 an die Badische Presse.

Wirkungskreis
gesucht
zur Erziehung von kleineren Kindern od. in Haushaltung, frauenlos, evtl. mit klein. Kindern, von verb., jung., gebild. Frau mit 2½ jähr. Jungen. Angebote unter Nr W7251 an die Badische Presse.

Fräulein aus gut. Familie, das kinderlieb ist, sucht für nachmittags **Beschäftigung.** Angebote u. Nr. X7247 an die Badische Presse.



Billige Kurzwaren

Kleiderknöpfe in allen mod. Farben, für Jacken u. Mäntel Dtz. 95 ₰ für Aermel . Dtz.		45 ₰
Besatzknöpfe in schönen Farben und Formen Dtz. 45 ₰		25 ₰
Perlmutterknöpfe für Blusen und Kleider Karte 50 ₰		25 ₰
Schließen für Kleider und Mäntel, schöne Farb. u. Form. 45 ₰		25 ₰
Armblätter mit Gummiplatte . Paar		25 ₰
Wäschebördchen 6 Meter		25 ₰
Wäschefestons 5 Meter		25 ₰
Strumpfhaltergürtel 2 teilig		45 ₰
Strumpfhaltergürtel 4 teilig		85 ₰
Rüschengummi B'wolle in schön. Farben		18 ₰
Gummiband ca. 60 cm. Abschnitt		8 ₰
Wäschebindeband Kunstseide . . Meter		10 ₰
Strumpfbänder schöne Farben . . Paar		20 ₰
Strumpfhalter gute Qualität . . Paar		25 ₰
Scheren zum Aussuchen . Stück		40 ₰
Kinder-Strumpfhalter Paar		20 ₰
Nähfaden 200 m, 3 fach	Rolle	9 ₰
Nähfaden 1000 m, 4 fach	Rolle	45 ₰
Heftfaden 20 Gramm	Rolle	10 ₰
Handfaden 100 m	Rolle	10 ₰
Leinenfaden 25 m	4 Stern	10 ₰
Untergarn 1000 m	Rolle	25 ₰
Stopfgarn	5 Knäuel	20 ₰
Glanzstopfgarn	Karte	6 ₰
Nähfaden 500 m, 3 fach	Rolle	22 ₰
Achselträger in allen Farben	Paar	10 ₰
Holzperldecken	Stück	45 ₰
Reise-Nähzeug f. d. Handtasche	St.	20 ₰
Nadelautomat	Stück	25 ₰
Schuhnestel für Halbschuhe	3 P.	10 ₰
Bast für Hüte	20 Gramm	85 ₰
Fingerhüte	Stück	3 ₰
Wäschebuchstaben weiß-rot	Dtz.	6 ₰
Druckknöpfe	3 Dtz.	10 ₰
Nahtband	10 Meter	15 ₰
Köperband	3×2 Meter	15 ₰
Halbleinenband	3×2 Meter	15 ₰
Bobbins	4×3 Meter	25 ₰
Ringband	3 Meter	25 ₰
Gardinenzacke	10 Meter	25 ₰
Gardinenkordel Leinen	7 Meter	20 ₰
Wäscheknöpfe sortiert	4 Dtz.	25 ₰
Sockenhalter	Paar	25 ₰
Stahlstecknadeln	50 Gramm	15 ₰
Sicherheitsnadeln sortierte Größen	Brief	4 ₰
Nähnadeln	Brief	2 ₰
Nadeleinfädler	Stück	5 ₰
Zentimetermaße	150 lang	8 ₰
Blusenhalter	Stück	25 ₰
Blusengummi Baumwolle	5 Meter	20 ₰
Blusengummi Kunstseide	5 Meter	50 ₰
Bubihauben	Stück	35 ₰

TIETZ

Betten

Kissen 15.50 12.50 11.50 9.50 7.70 **5.90**
Deckbetten 47.- 39.- 34.- 29.- 22.50 **19.70**
Federn 5.50 4.50 3.50 2.50 1.40 **0.95**
Halbdaunen und Daunen
in allen Preislagen

Das Füllen der Betten geschieht gerne im Beisein der Käufer — Versand frei.

Matratzen in Seegras, 3 teil., mit Keil v. **19.50** an
Matratzen in Wolle, 3 teilig, mit Keil v. Mk. **35.00** an
Patentröste in allen Größen zu billigsten Preisen, sofort lieferbar
Steppdecken Ia. Fabrikate von . . Mark **14.50** an
Schafdecken schöne Muster von Mark **11.50** an

Kleiderschränke
Waschkommoden
Nachttische
Wickelkommoden 14754
Bettenhaus
Buchdahl
Karlsruhe
Kaiserstraße 164
Nähe Post

Mietgesuche

Moderner Laden
mittlerer Größe, von bekannter Großfirma gesucht, Kaiserstraße oder einer belebten Nebenstr. Angebote u. Nr. F7306 an die Badische Presse.

Autogarage
Nähe der Wendtstr. zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 14776 an die Badische Presse.

Beschlagnahmefreie
3 Z.-Wohnung
mit Küche, Bad u. Mädchenzimmer, von jungem, kinderlos. Ehepaar in gutem Hause, Oststadt bevorzugt, evtl. auch sonstige gute Gegend, auf Aug., Sept. od. Okt. gesucht. Preisangeb. u. Y7248 an die Bad. Pr.

2—3 Zimmerwohnung
von kinderl. Ehepaar gesucht. Oststadt bevorzugt. Angebote u. Nr. O7366 an die Badische Presse.

2 Zimmer u. Küche geg. Vordr., in gutem Hause von ruhig. Leuten mit 2 Kindern gesucht. Angebote unter Nr. J7309 an die Badische Presse.

2 Zimmerwohnung mit Küche per sofort od. später von alleinstehend. Beamten gesucht. Angebote unter Nr. Z7299 an die Badische Presse.

In der Nähe d. Marktplatzes werden
1-2 Büroräume
für sofort gesucht. Gefl. Angebote u. Nr. H7333 an die Badische Presse.

Beschlagnahmefreie
3—4 Zimmerwohng.
evtl. 3 Zimmer mit Mansarde, möglichst auf 1. September zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe unter Nr. W7322 an die Badische Presse erbeten.

Suche
3 Zimmerwohnung
Stadtm. geg. 2 Z.-Wohnung, ebenf. Stadtmitte. Angebote u. Nr. T7344 an die Badische Presse.

Alleinsteh. Frau sucht für sofort
1—3 Zimmerwohnung
Stadtmitte, eventl. auch Neubauwohnung. Angebote unter Nr. E7330 an die Badische Presse.

Berufstätiges Ehepaar sucht auf 15. Juni
1 Zimmer
mit Küche, in nur gutem Hause, Stadtlage. Zahle 30—35 ℳ monatl. Angebote u. Nr. R7291 an die Badische Presse.

Wohnung
Zimmer u. Küche
auf 1. Juli zu mieten gesucht
Off. unter 13177 an B. Pr.

Junges Ehepaar sucht auf sofort oder später
1-2 Z.-Wohng.
m. Küche, geg. Vorauszahlung. Adresse bitte man unt. Nr. L7260 in der Bad. Presse abzug.

Dauermieter sucht ein großes, gut möbliertes
Zimmer
mit el. L. u. möal. ungestört. Angebote u. Nr. K7335 an die Bad. Pr.

Sommerfrische!
2 Zimmer, je 1 Bett, etwas Kochgelegenheit, für 14 Tage auf dem Lande, gesucht. Angebote mit Preis u. Nr. 14662 an die Badische Presse.

Mädchen bei Hebamme sucht Unterkunft auf Anfang oder Mitte August. Angebote unter Nr. J7334 an die Badische Presse.

4—8 Zimmer-Wohnung
in guter Lage, Zentrum, sofort zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. O7364 an die Badische Presse erbeten.

Aelteres Mädchen sucht Stellung als **Köchin** in eine bürg. Küche bis 1. Juli. Angebote u. Nr. B7352 an die Bad. Pr.

Bess., sol. **Mädchen** m. höh. Schulbildg., 22 J. (kath.), sucht **Stellung als Haustochter** mit Familienanschluß u. etwas Taschengeld erwünscht. Angebote u. Nr. L7311 an die Badische Presse.

2 Ammen
mit ¼jähr. Kinde suchen **Privatstellen.** Angebote unter Nr. T7319 an die Badische Presse.

Junger Reisender
28 Jahre alt, ledig, mit Führerschein 3a, welcher den **Kolonialwaren-Feinkosthandel** in Mittelbaden mehrere Jahre besucht hat, sucht per sofort oder später entsprechende Position. Angebote unter Nr. P7365 an die Badische Presse erbeten.

Fräulein
seit langen Jahren in kaufm. Betrieben tätig, perfekte Stenotypistin, firm in allen vork. Büroarbeiten, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, **geeignete Stellung.** Angebote unter Nr. B7327 an die Badische Presse.

Jüngeres, arbeitsfreudiges Fräulein sucht
Volontärstelle
in Ladengeschäft, Manufakturwaren, Stoffe bevorzugt. Angebote, die eine gründliche geschäftliche Ausbildung ermöglichen, unter Nr. O7064 an die Badische Presse erbeten

Vornehmes Textilgeschäft sucht zur Erweiterung ihres Filialnetzes in bester Lage A1638
großen Laden
mit mindestens zwei, möglicht drei Fenstern
Angebote erbeten unter **L. M.** nach Frankfurt Main, Hotel Frankfurter Hof